

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb**

Tarangambadi, 11.01.1731-28.12.1731

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176640)

Januar.

Anno 1730.
Jan.

Den 11. Jan. bekam ein Kareiän der Vellingöer (a) die Grippe, nachdem er schon eine Zeit lang krank gelegen, und durch die Catarrhen indifferenter präpariert worden: ^{in der Hoff} ~~getauft~~ ^{getauft} mit ihm auf selbst besüßte und ermahnte Sator, da er ihm dann selbst eine Entseelung der Taufe gab, betrog. Er war in seiner Krankheit, Sator er dem Jüngling, falls Sator, ganz abgemesselt und krankenlos geblieben. Er, daß er sollte von einem Anstalt herunter gelassen, und selbst dort da lag. Er sollte sehr starker Spasmus, daß man meinte, er würde einen unter den Händen sterben. Also gab man ihm in Gottes Namen die Taufe, und nannte ihn Christian. Nach Empfang desselben wollte er sich wieder, hing an zu reden, und sprach: ändhawäre, o Herr! (b) Man riefte ihm zu, mit er sich im Glauben an diesen Herrn Jesu halten sollte. Er bezeugte stolz, daß er auf den sein selbst Herrschen gesetzt. Als man ihn fragte, was dann der Herr Jesus ihm zu gut getan hätte? antwortete er: Er hat mich meine Feinde vertrieben, sehr mich geliebt; und hat, man möchte ihn dort taufen. Als er nun erzählte, daß er schon getauft sey, und daß über ihn Christus ausgegossen worden sey, noch vor sich sagt, sagt er: Er so bin ich dardurch wieder aufgelebt, und meine Feinde und meine Feinde sind auch, mit der Welt, so bald ich die Taufe

(a) Contin. XI. p. 881. a) Die Portugiesen sagen Chelen-queiro, dem Malabarischen Salänge, der Velling, das ist ein Boot, damit sie die Lasten von und zu Schiff bringen. Weil solche Boote nur mit Reis, das ist, mit Last von Reis, Reis, Reis zusammen gebunden sind, so geht sie nach. Über dem sind sie auch unter dem, daß es sich gut damit auf dem Lande aus Wasser an Lande läßt. Conf. Lettres édif. T. XII. p. 403. Chelin-que. Die Kareiär werden mit brennender Fackel-fang gebrannt, folglich ist von ihnen eine Zeitlang zu sterben, wie Ptolemaeus in Descriptione Indiae intra Gangem lib. 1. cap. 7. schreibt: Careorum (Καρείων) regio in sinu Colchico, (Cael) in quo margaritarum piscatio. Im übrigen ist dieser der erste, den wir aus dem Vellingöer-Geist getauft haben.

(b) Quasi 1178 von andu-Kollugiradu, Gestrüch.

Anno 1730.
Jan.

eröffnet, (C) vorzuführen. Als man ihm vor-
gelesen, und er alles, was geschah er auf das laut
nachgebetet; sagt er seinen Vornamen, das im Vishu-Kna-
be ist, der sich weinend setzt: sagt darauf zu sei-
nem Vorne, sie sollte das Knaben Land in seine
Hand schlagen, und der Fürst sollte seine Hand
darauf legen; welches also Wirt unter ihm ist,
wenn Wirtende die Hinget jemandem andern an-
re. Er ward nachher noch von ihm und seiner Ca-
belen besucht, und zur Beständigkeit bis auf Ende
sommer, welches erfolgte den 30^{ten} Jan.

Am 13. Jan. wurden, nebst zwölf Personem aus der Stadt,
Väy. Actus noch siebenzig aus dem Lande, meist Kaller-Gesellschaft,
gekauft, von denen aber einer auf, welche die Pra-
paration mit angeführt, der Väy bis weiter dimi-
tiert, weil sie still noch nicht das nötige Geknet-
nis hatten, still auf andere Gedanken bei einigen
war; als bei einem grossen Tadel oder Lethal-
den Mann, welcher sommers wurde ein ordentliches
Leben anzufangen, und im Vishu seine angestrich-
ten Götter zu studieren.

Am 20. Jan. wurden drei kleine Englische Briefe, nebst
Briefe nach
Cudulur, achtzig Wactältern, nach Cudulur geschickt, die für
Bewahrung dazigen Engländer zu befördern. Weiter
Tanschauer, sollte man einen Brief, der zu Tanschauer in
Dienst setze, ein Briefes Hirt Testament zuge-
hen, und den dazigen Engländern schickte man nach
gesunden nach dazigen erbäuliche Wactältern.

Am 22. Jan. umging ein Reformierter Fortbürgersystem
Columbo, Geist aus Columbo, auf sein Gesetz, alle Fortbürg-
liche Briefe, die bei der dazigen Mission sind ge-
wünscht worden, ingleichen auf ein Malabarischer
Hirt Testament.

Am 24. Jan. als zu dem aus seinem Mittel ist der Geist nach
Nagapattanam antwort, wurden ein Briefes Hirt
Testament, Pourab Catechismus und ein Kippini,
gesandt.

(C) Conf. Cantic. 1, b. Die Dorn hat mich angestrichen. Piscator.

Jan.

3

1730. Anno 1730.
Jan.
 1730. Gesandtschaft, nebst Hundert und achtzig Mann,
 diesen Tractat, alle von unterschiedlichen Orten,
 mit dahin geschickt, um die hiesige Expedition der da-
 sigen kaiserlichen Soldaten zu befördern. Und weil der
 Corporal aus Riga, so hiesige soliste Commission ge-
 habt hatte, sich fertig machte, als Assistent (oder Visti-
 tor) nach Mazulipatnam zu gehen; so hatte er einen
 Soldaten, aus Riga in Livland gebürtig, dortgeschickt,
 ihn selbst abzuinseln. Dieser zutun befohlen auf
 Kosten. Dieser schickte ihm gegen billige Bezahlung
 der sol. Prinzipal Leibes-Kleidung, wie auch Lebensmittel
 der kaiserlichen Truppen-Küche, wie soliste Briefe noch
 einmal in der Mission-Bibliothek vorhanden sind.

Und es geschah, daß der vorigen Missiona-
 ren, Translator D) Aleppo oder Arkagapen (auch Aleppo, nicht
im Leben,
sein. Wissenmann) zu Anfang dieses Jahr (Mil. vel.)
 in seinem Gesundheitszustand gestorben. Dieser Mann war
 ständigt müßig war, seine Familie und äusseren
 Umstände ließen ihn vom Truppen-Küche ab. Und
 so unzufrieden sich machte, wie auch viel in die
 Wege einige Jüden so zu sagen pflegte. Dieser
 muß man also geschickt werden, daß die, an
 solchen viel gearbeitet worden, und die mit auch
 zuweilen gute Hoffnung gemacht, zuletzt dennoch
 ihren Vätern nachsahen, und das Licht nimmten,
 nicht sehr.

Am 27. Jan. in der Nacht liest einer, der eine Der Königl.
Pater heisst
inmündig oder
sein Begleiter. gibt unser Malabarische Kirche sehr will, ist ein von Franken brüder von dem Königlichen Pater aus der seiner begleitet.
 sehr, weil er nicht ganz wollte den Namen haben,
 daß er ihn als einen Kranken hinsetzen lassen,
 noch sich viel vorkommt, die zum Überleben er,
 jedoch nicht, was er wollte; ob zwar gleich nicht
 das geringste Verlangen nach dem Unterricht im Chri-
 stentum und der Lehre bezog, indem er, allem
 unsern (Catholiken) zu ihm kam, sich ganz schamte
 sehr.

Anno 1730.

Jan.

Stallte, und sich gar nicht einmal mit ihm in
einige Unterredung einlassen wolte, folglich hat ihm
die Kasse nicht geben konnt, obgleich sein Bruder
dafür aufsteht.

Febr.

An 11. Febr. kam der sogenannte Post, Friedrich Christian,
dessen in dem mitkommenden Christ-Diario und sonst
schon gedacht ist, aus Nagapadnam zu ihm. Er ward
nochmal zuhause, sich der Post zu demüthigen, und
sich zu unterwerfen. Er widerstand der Post, und die Beladung
des Koffers (c) zu nehmen, und das gegessene Brot
nicht zu geben, oder doch anzunehmen. Er meinte,
denn sein Weib ihm nicht folgen, sondern sich be-
sonderlich widersetzen würde, so wolte er sie gar
sitzen lassen. Er ward ihm aber gezeigt, daß sol-
ches mit der apostolischen Regel nicht übereinkom-
met: 1 Cor. 7, 12. 15. Der ungläubige
Weib hat, und dieselbe läßt es ihr gefallen, bey
ihm zu wohnen, der steht sich nicht von ihr.
Da aber der Ungläubige sich weicht, so laß ihn
sich weichen. (f) Er fiel nun selbst auf die
Knie, und bat Gott um Verzeihung. Der heilige
Geist, der gekommen ist zu süßen und selig zu
machen, was verloren war, süßte doch auch dieses
verlorene Verfaß sein.

An 29. Febr. ward ein Mannsmeister gebracht, der sei-
ne Fleißigkeit und seine Gerechtigkeit wegen vor
andern seinen Gendarmen gesucht wird, auf den
ließ bey der Compagnie als Obermeister anzu-
nehmen. Mit Ausgang der nächsten Nacht
hat er die christliche Lehre bey ihm gebracht. Er
ist, wie er sagt, schon einige Jahre her mit sol-
chen Gedanken umgegangen, hat aber seine An-
gesichts-
gesö,

Ein Manns-
meister ge-
bracht.

(c) Conf. Luc. 15, 18. 21. Wahr, ich habe gesündigt gegen den Him-
mel und vor dir. Die Malabar, zollen sonderlich häufig gar
sehr Kinder, und sehr viele, und sehr sind, Sami-Drögam und Kuru-Drögam
in der Stadt und in der Provinz. Contin. XXII. p. 876. (*) coll. Contin. XI. p. 919. a)
(f) Conf. Luc. 14, 26.

Febr.

Anno 1730.
Febr.

gefragt, ob er nicht erst zum Durchbruch
kommen könnte, ob er gleich schon im, und auf
von den den vorigen Missionarien, dazu sta-
mauert worden. Er sah zu dem Vöf in seinen
Vöf, davon er sich nicht wenig zu Fall
brachte, dergleichen man sonst noch einmal
an ihm versucht hätte. Er gebrauchte sich so
unheimlich, er schloß die Augen, und fiel ganz
sprachlos zu Boden. Als sie ihn aufstehen wollten,
strebte er sich gewaltig, und schrie den
Helfer an. Man ließ einen Malabari,
den Medicum Königs Religion folgt, mit-
ten, welcher das Knaben Vater und andere mit-
ten, äußerte, daß hätte der Vöf-Brüder
Wesen, den sonst der Kinder Großvater in ih-
ren Hause steht, und ihn jämlich in Pongöl
gefallen, daß ist, Trib-Ober gebraucht hätte. Der
Medicus trug den Vöf mit einem St.
den, stieg dabei den Knaben in Kalik.
kam (9) oder brennende Salbe in die Augen,
dann ließ er sich wieder erheben, daß er,
aber

(9) Tinctio acre wird zubereitet aus Ingwer, Pfeffer
und Tippili, (ist der so genannte lange Pfeffer, Ma-
cropiper, der aber von einem andern, so auf auf for-
tugisist Pimenta longa, ingleichen Chely, und auf
Malabarisch Molagu-Kaj, Pfeffer-frucht, oder auf
Koffchi-Kaj, Cocinilla Frucht, genannt wird, und
hier zu Lande auf kleinen Bäumen in rothen Läng-
lichten Büscheln wächst, wird und sehr scharf, aber nicht
oben gesund ist, wohl zu untersuchen;) welche zu,
sammeln mit dem Saft von einem Kraut, Sara,
ney genannt, (das fast aussieht wie wilde Mün-
ze, Nenthastrum folio oblongo, auf an der Erde,
doch sehr zähe Wurzel, links wächst,) zerreiben, zu
Kugeln gemacht und getrocknet wird: da sie
dann ein wenig davon nehmen, so mit oben dem
Saft anhängen, zubereiten die Wägel der brennen zu,
gefangen sein, und in die Augen eintröpfeln
sollten,

Zufall nicht
stimmte Vöf.

Anno 1730.
Febr.

was ihm vorgebracht wurde, nachzugehen konnte.

Verübel über
früheres Dingen
bei der Jagd.

Zu Sandirappadi, einem südlichen Fischer-
Dorfe, malabar, ist vor einiger Zeit ein paar fami-
lie, die Dämonen vom Laster = Geyfler sind, zum
Christenthum. Die letzten Tathat eines Verübel,
wie sie sich künzlich bei dem großen Feind der sit-
ligen Moralsitten jaget, dem Abgott Idenen ge-
widmet, der sie, grobem mißthun, und zu verübeln
alle Einkünfte dem gedachten Dorfe geschenkt, und
salten sollten, wenn sie dazu würden angesetzt,
den werden. Die bekante der Leyfied, daß sie der
äußerlichen Dienste, die nicht eigentlich zum Ab-
sprung des Abgotts geschenkt, z. B. die Draynen vom
Fisch, Materialien zu Pandeln oder Kommoditäten,
bei der Jagd zu schaffen, u. d. g. ist vor der Hand
noch

streichend, und ist dem geistlich bestimmt, so, daß
zuwilteln nicht ständige Arbeit die Leute damit blieben
ist. Inzwischen verübeln sie sich in unangenehme Alteration,
daß sie der Patient davon verübel, wenn er dergleichen, selbst
zufälle nicht. Die ist ein convulsio Symptomata
repentina, davon sie auf einige Signa zeigt, als der
paroxysmus vorüber ist. Inzwischen ist der so im-
gerichtet nicht, zu sagen, daß der Geisteskrank der
manichäischen Wollstich, der sich mit bösen Geistern
von selbst, auch selbst zulassen sollte, die auch die
von der Welt nicht wollen, auch diese
oder jene Verübel zu plagen, selbst; gleichwohl auf
die Juden dergleichen Tathat, dem bösen Geist
zuführig, (praesertim quibus distortum est corpus,
vel mens turbata & agitata phrenesi, Lightfooti Ho-
ra Hebr. in Matth. XVII, 15. item Luc. XIII, 11.) Daß
haben sie noch eine andere Art Kalixkam, die
auch aufzusuchen Ingredientien zubereitet und Pü-
da-Kalixkam genannt wird. Die gebraucht sie
nicht, wenn sie magen, daß jemand von ei-
nem geistlichen Püdam oder Verübel befallen
ist, z. B. von dem Kattawarajen oder Kattar-an-
nen, der Mariamney Sohn. Contin. VII. p. 480. (b) coll.
379. (c) id. 478.

Febr. noch nicht wohl anzusehen dinstag, weil sie sonst Anno 1730.
in große Ungelugenschaft kommen würden. Vol. Febr.
Es aber mehr von ihm verlangt werden, als sie
mit gutem Gewissen thun könnten, würde nicht
unterlassen, dahingegen bey der Obrigkeit
nötthige Vorstellunge zu thun. (h)

Am 20^{ten} Febr. bekamen zu dem Cathedramen auch 15, ^{Drayen Cath.}
zum Kranken-Lager die G. Vayle, und den ^{Samstag Noth-}
St. Martii noch eine andere. Die waren sehr ^{Leichte.}
schwach, und bezeugten ein Verlangen nach einer
eigen Auflösung. Die wüßten nach ihrem Wt.
mögen Leiden zu geben, als man Grund forderte.
Es der Hoffnung, die in ihm sehr vüßte Cath.
geben müßten ihm, währendt ihrer Krankheit,
seit, die christliche Lehre summarisch in folgen,
die fünf Hauptstücke beybringen. 1) Es
ist ein einziger Gott, der die Welt und Mensch
erschaffen hat. 2) Die Menschen sind in Sün.
ge, und sollen dahingegen alle verdammeth werden.
3) Gott sandte seinen Sohn, Jesum Christum,
der unser Mensch, und litt für die Menschen.
4) Die an den Sohn Gottes gläubig und fromm
leben, die werden selig. 5) Die an den Sohn
Gottes nicht gläubig und gottlos leben, werden ver-
dammet. Die eine Reliquie starb den 26^{ten}, und
die andere, ein Weib, den 28^{ten} hujus. Als die
15^{te}

(h) Zu dem Götzendienste selbst waren sie, istb. niedri-
gen Geystes abgezo, ofndem nicht einmal zügelastet;
oben wie Herodotus lib. II. c. XLVIII. von den Egyptern mtl.
ist, „dass unter ihnen nur allein die Bau-Hirten in bei-
„ne Kirche gingen; niemand gab ihnen einen Ort, der heilig
„ist, ihre Vayle, sondern sie unter sich schickten, und
„ließen sich schickten.“ wolte man überigens einwenden;
ist profandienst gewichtiges Dorf andlich den Götzern zu
Gott; so müßte sich ein Christ ebenfalls einem Gott,
wel macht, an einem Orte z. B. ein Weib ihm zu dem,
kämpen, aus Laysorge, der möchte es seinen Götz opfern.

Anno 1730
Febr.

Ab sein Bruder doriges Jahr zum Frayen, ihm hat, (der auch nach unglücklicher Hoff-
te starb,) wollte ihn dessen Leib nicht mehr bey sich
im Hause leiden. Aber Gottes züchtende Hand
hat sie nachher durch allerley pädagogica lehrte,
sieht, daß sie und ihr Haus dem Evangelio auf ge,
Lohnung worden sind.

Marz.

Maleiappen,
der Translator,
stirbt.

Im 2. Marz. starb unser Disputirter und Translator,
Peter Maleiappen, der mit dem sel. Herrn Zingubalg
in Europa gereist, am Durchfall, davon er über
zween Monate fort laborirt hatte. Wenn wir ihn im
seiner Krankheit besuchten, erinnerten wir ihn
fleißig, daß er dringend sagen sollte, was er
noch andern seiner Landsleute für nicht gelogenen
ten zum Guten gefalt, und manche Tugend der
Heiligen in Europa geist, deren glauben er nach
zufolgen sollte. Als ihm noch zuletzt das Heil da,
bandmaß, auf sein Betragen, gerichtet ward, was
er zuletzt sehr sehr, bat aber Gott mehr mit sich,
seine Heiligkeit, als mit Worten, im Angelegen aller
seiner Kinder und um ein seliges Ende. Er ward
und besonders bei Erlösung der Malabarischen
Kraft sehr dienlich, als deren Art und Eigenschaft
er nicht allein gut beschrieb, sondern sie auch
in die Sprache, deren er ziemlich mächtig war,
deutschlich übersetzen konnte.

Zurück zum
Actus.

Im 10. ejusd. Monats, nach zelter unehelichen Kind,
daran, fünfzehn Catagnumen getauft, und den
26. noch neun andere, unter welchen ihrer fünf
von dem Herrn Commandanten beigeführt waren.
Wie uns hier unser Obd obliegt, der angestrich,
ten und abgesetzten Catagnumen-Verführer in unsern
öffentlich und besonders fürbitte insonderheit
mit zu gedenden: also werden auf die Weise,
unserer Tugend Arbeit in Europa ein gleiches
zu ihm nicht zu lassen. Was für jetzt für
bitte noch allem in der Gemeine für die Cat.
Gemeine

„ihm geoffen, erfüllt auch den in den alten so genannten Constitutionibus Apostoli-
 „cis und von Chrysostomo (i) gedachten heiligen
 „Ausdrücken: Dass nämlich „Hott ihm das Ge-
 „angelium von Christo offenbare, sie erleuchtete
 „und unterweist in der göttlichen Erleuchtung,
 „in seiner Geboten und Recht; ihm seine Frei-
 „heit und gütliche Freiheit eingelautet; die Of-
 „fen ihm Gehten an ihm, damit sie fönnen,
 „was kein Off gefordert, noch kein Aug geoffen,
 „noch in keiner Menschen Geht kommen, und be-
 „ständig darauf denken, helfen und helfen,
 „was sein ist, und mit seiner Geist Tag und
 „Nacht umgeben; sie in der Gott beständig;
 „sie seiner heiligen Geist eintrüben, und
 „das Wort der Wiedergeburt, das Wort der
 „Unsterblichkeit, das unsterblichen Leben und
 „Recht, und singen von aller Gott Recht be-
 „steht, und von aller Erleuchtung der Freiheit
 „und Geist eintrüben, in ihm Wort und Wort,
 „das Wort seiner Geist, und ihm Frei-
 „heit und Recht, ist ganzes Leben, ist Frei-
 „heit und Recht, auf ihm Recht geordnet sein
 „lassen, damit sie, nach erleuchteter Erleuchtung
 „der Freiheit, durch die Freiheit (K) der heiligen
 „Ge-

(i) Vid. Binghami Origines Vol. VI. p. 210. sqq. it. Exon
 Prof. Kambayß Wort informierter Calist p. 34. coll. p. 61.

(K) Myster, initiationis sacramentum, im Gegensatz
auf das Tüfchei der Freiheit, unter geoffen, und
die Freiheit ist Jüngst in den Geheimnissen (Anno-
ciens) der Religion ist unter geoffen, p. Contin. VII.
 p. 343. (c. e.) 387. (K) coll. p. 354. (c. Conf. Phil. 4, 12.
μενύμεναι, ist ein Jüngst Christi, v. 13.)
abgeordnet; it. Matth. 28, 19. μενύμεναι, macht zu
Jüngsten — Freiheit sie — und Freiheit sie
lassen, p. coll. Tertulliano de Baptismo cap. V. Na-
tionem

Anno 1730.
Mart.

„Gefammißte und der Lügnerhaft mit dem
 „heiliger geübendigt und; isten ein neu Gesetz
 „gibt, und in ihrem Innern einen anziehenden
 „Geist erzeugt, um seinen Willen zu erden,
 „um und zu sein, mit völliger Gesetz und
 „völliger Kraft; ist von allem bösen und im
 „zuerstenden Mord, und von aller heucheligen
 „Tugend und allem Anfang des Aberglaubens,
 „etwa, x.“

Marsden

tionis sacris quibusdam per lauacrum initian-
tur Isidis (Aegyptiacae) alicuius, aut Nithrae (Per-
sici). Diese Wortwahl, als Israel zum Gesetz, durch Mo-
 ses, isten gegeben, sich vorzubereiten und heiligen müßte,
 umgeben sie ist der Heiligkeit, 2. 8. Mos. 19, 10. 14. und zugleich
 badeten sie sich selbst, nach der jüdischen beständigen Tra-
 dition aus 3. 8. Mos. 15, 10. 11. Daher ist auch die Taufe
 der Proselyten oder Jüden-Genossen der Christenheit, das
 in sie als catechumeni unterrichtet, und zu dem gan-
 zen Jüdischen Glauben und Gottesdienst eingeweiht wer-
 den, heißt. Daß aber auch die Taufe bei jenen
 initiationibus und lustrationibus, sich das Wasser,
 als das gewöhnlichsten Mittel und natürlichsten Sym-
 boli der Reinigung, badeten, selbst beweist sie
 die Natur selbst zu lesen. Willst du auf die Tra-
 dition von der Taufe, dadurch die unreine
 Erde gereinigt worden, folgen, dazu gegeben.
 Conf. Grotius de verit. relig. Christianae lib. 1. §. 16. it.
 Litterae edif. T. IX. p. 17. seq. coll. 1 Petr. 3, 21. Daher ist
 einige Tage-Weilen weit aus dem Lande Jerom-
 us, sich am Jordan zu baden; gleichwie
 auch die Salbe in dem Meer-Wasser eine solche Rei-
 nigungskraft besitzt. coll. Gen. 7, 11. C. 6, 11. Von
 der Taufe selbst, die sich zu dem Abgott Perumal
 oder Wischnu Jüngere machen lassen, steht Contin.
 XXII. p. 839. Conf. Herm. Witsii Aegyptiacorum lib.
 1. cap. VII. p. 31. & lib. II. cap. XVI. p. 185-188. Da er der
 Braumant Thierium oder Tirtam (quasi Kadai-
 nos) gedauert, wie sie das Wasser heissen sollen,
 oder vielmehr den Reinigungsort, als die heiligen
 Flüsse und Flüsse sind, davon einige Nava-Kö-
 Chi,

Nachdem die Europäischen Briefe abgelesen, Anno 1730. Mart.
 liegt, und die Nagasacknamische Briefe zurück
 gelegt worden, machten wir nun wieder den
 Anfang, die glückliche Insel zu besuchen, und
 fünf tägige Besuchs-Conférence zu halten, und
 einen in den in besondrer, seinen Zustand
 gemäß, gute Ermahnungen und Ermutigungen
 zu geben. Zunächst müßte aus der Malabarische
 Gemeine die Kaliamen herkommen, und wieder
 zur fleißigen Auföhrung göttlicher Worte, und
 zu Liebes- Diensten gegen ihre Glaubens-Genos-
 sen, sonderlich denen Leuten zu Grunde zu tra-
 gen sind, zusammen. Die noch ledig sind, müs-
 sen man auf die Heiligung ihres Gemüths,
 und auf ihren den Eifer an. (C) Der
 Catoliken haben sich in die Malabarische Gemei-
 ne getheilt, und einer nach dem andern läßt
 die, so zu seiner Aufsicht gehören, herkommen,
 und giebt von ihrem Einkünfte und Handel
 Nachricht.

Am 18. Mart. kam ein Obo aus Sanchaur dem Land-
 Catoliken Rajanaikken, dahin er, nebst dem
 deutlichen Rapport, den er von seiner und sei-
 ner Brüder Arbeit monatlich abstatte, muß, fol-
 gend.

Die, das ist, neunmal zehn Millionen, von andern
 aber noch mehr gezahlt werden: ingleichen daß auf
 der Küste Coromandel die Kindersterblichkeit, nebst
 den Kindern, für unsern gesaltnen, und sich
 Tausenden mit Wasser baden müßte; welche Art,
 Reinigung einen besondern Namen (Sudagam)
 hat, und erst am ersten Tage gesoben wird, da sie
 das Haus reinigen, sich waschen, und das gekochte
 reine Wasser bringen. Auf diesen die Arbeit in
 ihrer Monatszeit für unsern gesaltnen, daß sie
 in dem bis dem Tage hinten Hof aussetzen dürfen,
 und sich an einem besondern Ort aufhalten müs-
 sen, bis die Zeit ihrer Reinigung vorüber ist. Conf.
 Contin. XI. p. 877. & Levit. 15, 19. sq.

(C) Conf. Contin. XXIII. p. 975.

Anno 1730.
Mart.

ganzes bekräftet: „Unser Sami-adhiän (Theodu-
 „lus) zu Kāndhara-Kōdtei (m) Bruder des Jesu Nainān
 „dieszig Jahr alt, hatte die christliche Lehre, und von
 „der die Historie vom Leiden und Sterben Christi
 „er, gelernt. Als dieser sein Braut und, so
 „hat ihn Sami-adhiän die Taufe gegeben; darauf
 „am dritten Tage, als am 7^{ten} Februar, gestor-
 „ben. Am 15^{ten} eined. ging ich dahin, und fragte den
 „Sami-adhiän: Wie sagt du dem Nainān die Taufe
 „gegeben, und wodon habt ihr mit einander gesprochen,
 „ist? Er antwortete: Ich fragte ihn: Willst du ge-
 „tauft sein? Er: Ja, das wäre sehr gut, allein ich
 „ist ja niemand von den Katholiken hier. Ich: Wenn
 „du willst zufohren, so will ich dir den Katholiken
 „dort, sagen. Als er so mit mir beabsichtigte, hat ich
 „so, und fragte ihn: Entschuldigst du dem Kaufmann?
 „Ja. Ich sprach die Kaufmann, geistlich, Hände soll
 „lassen auf sein Geiſt, und nannte ihn Schawri-ap,
 „pen (Xaverius). Ich, Rajanāixken, fragte den Sami-
 „adhiän, warum: was denn das geistliche wäre?
 „Er gab zur Antwort: Das Nainān Bruder, Mit-
 „ter, Leib und andere Angehörige, waren von ihm
 „ihm Fagot gegangen, für den Kranken zu be-
 „ten. Weil ich nun dachte, daß sie die Taufe finden
 „würden; so taufte ich ihn in ihm Abschwemmung.
 „Doch als ich so ihm sprach zu wissen hat, daß
 „er, sie damit zufohren, daß er nicht sterben
 „sondern begeben würde. Am 16^{ten} ging ich
 „nach Pudukudhi-padhi, (n) besuchte die nächste
 „dasige Priester, und zeigte ihm an, warum die
 „Fahrt anging. Im Hof begabte mich der Kö-
 „nig

(m) Diese Malabarische Heftung liegt von dem Kaufmann Dind-
 zule Malabarische Mission.

(n) Das ist, Unser, der etwa zehn Jahre von dem Commandan-
 ty zu Kāndhara-Kōdtei angelegt, von da so eine kleine
 Mündung des Kaufmanns-Märkte liegt.

„müßte Catholik N. von sich zu dem mit ihm nicht
„einlassen wolte, aber hernach zu dem Sami-adhi,
„an dem Hofe gesagt: Die Königlich Religion ist sehr
„gütlich, aber nicht ist nachher sehr angekommen,
„und ist nicht nützlich. Den 17^{ten} bracht ihn in Atriä,
„padhi (c) einen alten Mann an dem Hofe,
„zig Jahre, Namens Maniken, der brand lag, und
„nach einiger Unterredung die Tante besuchte. Sa-
„mi-adhiän und seine Nichte Großmutter Mariäi
„ermahnten mich, daß ich ihn in dieser seiner
„gefährlichen Krankheit die Tante nicht ster-
„ken möchte. Ich gab ihm darauf einige Un-
„terricht, predigte ihm Christum, und taufte ihn.
„Er heißt jetzt Malei-ppen (Petrus). Ich bat die
„Tante, daß, wenn er stirbt, sie ihn
„begraben möchte, und besuchte zurück nach Tan-
„schau. Den 18^{ten} Markt bracht mich Sami-adhiän
„die Zeitung, daß Malei-ppen vor drei Tagen gestor-
„ben und begraben sey. Unser Nallai (Proba) si-
„ner Witwe, ist auch schon gestorben, mit aller
„andern mal mehr als der Zubereitung zum Tode
„gesprochen. Den 8^{ten} Markt besuchte ich meine
„Brüder Sinnen, und fragte sie: Bist du bereit
„zum Tode? Antwort: Ich fürchte mich vor dem To-
„de gar nicht. Fragt: Warum du stirbst, woher,
„wirst du dann, daß du kommst, woher? Antwort:
„Ich hoffe in den Himmel zu kommen. Fragt: Darf
„ich den Verdienst hoffen du selig zu werden? Ant-
„wort: Durch das Verdienst des Heiligen Jesu. Fragt:
„wirst du den Hof in dieser Welt Heilig? Antwort:
„Bottis Hof. Fragt: Was hat er für dich getan?
„Antwort: gelitten. Fragt: Was sind ja alle in,
„der Bottis Hof, was hat er denn die Heiligkeit
„erworben, und was gibt sie ihm? Antwort: Der
„Heilige Jesu. Fragt: Ist der Heilige Jesu zureichend Bott
„und

(c) Von Puduxudhi-padhi eine selbe Weise unterhalten.

„und uns als Mittler gekommen? Antwort: Ja.
 „frage: Hat er zur Bezahlung unserer Kinde schon
 „Geld gegeben? Antwort: Nein. Frage: Was hat er denn
 „gegeben? Antwort: Sein Heiliges Blut. Frage: Wo hat
 „er sein Blut vergossen? Antwort: Am Stamme des
 „Kreuzes. Frage: Werden uns unsere Kinder durch
 „dieses für uns vergossene Blut vergessen? Antwort:
 „Ja. Frage: Warum hat uns die Kinde anfänglich
 „betrogen? Antwort: Gleich am Anfang im Jahr,
 „als, als unsere erste Eltern sie (eroberten) frucht
 „genommen. Frage: Gut, aber betrogst du nicht auch mich
 „zu Gott: Hört, ich bin eine Bändlerin, vergib mir
 „alles meine Bünde, um dieses lieben Jesus, des Herrn
 „Jesus, durch Vergebung willen? Antwort: Ja, ich für
 „dich. Das 9te Jahr ging mein jüngster Bruder
 „Tairiagen zu ihr, und hat mit ihr von Jesu gesprochen.
 „Ich aber mußte, wegen Bräut-Verpflichtung, im
 „Haus bleiben. Das 10te Jahr ward sie sehr krank,
 „da sie dann meinen Namen gerief. Auch aber
 „die Maybarten Römische sind, haben sie mich nicht
 „davon wissen lassen. Nach Jahr (Malabarische)
 „Kinder, anfließen, wie ab jetzt; da dann Sinnen,
 „pen fing, und sie sprachlos angestrichen hat.
 „Als er ihr zugerief: Nallai! Nallai! hat sie
 „sonst nicht geantwortet, als nur: Jesuwè, Jesu-
 „nàderè, (Hörst du Jesus)! Darauf hat sie dann nicht
 „mehr gesprochen, und um den Mittag verschied.
 „So lange, als sie Liegt im Hause lag, wollte
 „niemand von den Römischen etwas kommen:
 „nachdem sie aber begraben worden, kamen sie,
 „nach wie vor, und redeten mit ihren Brüdern,
 „das noch ein Feind ist. Volles macht unsere
 „mit Christen aus, daß sie so aus ihrem Ge-
 „flucht verstorben werden. Mit einem Segen
 „der Sedi Sefäyen habe geistliche Gesänge gesungen.

Anno 1730.
Mart.

Mart.

„erst, und ihm zuey Luthern gegeben, nemlich
„das dem Hydanthum, und das dem Wegz zur De-
„lichteit. Den 24^{ten} Febr. ging ich nach Wilärupad,
„hi, (p) redete mit dem dortigen Naniakären (Hath-
„Richter) und Nädameikären (Schlichter) von unsern
„christlichen geistlichen Dingen, und gab ihnen zuey
„Bücher, nemlich das dem Hydanthum, und die Fun-
„derst Lebens-Regeln.“

Ich bey mir selbst so von einem und andern be-
trachten Gemüth, solches, die, nachdem sie bey
und ihren geistlichen fleißlichen Zucht nicht so,
etwas können, sich zu dem Königsstern gewandt,
oder ab so mit ihnen sich, als welche bisher in
der thüring Zeit sich an ihn und an die unsrigen
nicht gehalten zu haben gewissens hätten, allein
ich so wieder anfangen zu lästern und zu strecken,
so, daß ab sehr sehr viele, Catholischen zu sei-
en, zumal da ich die Hande sey. So wird das
Wort im Lande, das die nicht mehr solchen
genauen Luthersicht, als das fröher, haben kön-
nen, noch freylich durch viel Frühlingsen ge-
messen, auch daß die, so rechtstehen sind, in,
so sehr offenbar werden. Man mag sich bey
in derlegung zuey die nachstehende Lektion,
welche der Herr Jesus den Jüden gab, die an
ihn gläubten, Joh. 8, 31. 32. So ihr bleibet unter
an meiner Rede, so seyd ihr meine recht-
en Kinder, und werdet die Wahrheit erkennen,
und die Wahrheit wird euch frey machen. Al-
lein, sie meinten mit ihr Vater, der König, der
nicht bestanden in der Wahrheit. v. 44. Dessen,
nach demnach die den 20^{ten} Mart. in unser dort-
ige Christen in einer besondern Zursicht, son-
derlich aus der geistlichen Sonntag-Christen Joh.
4. nach demselben der sel. Herr D. Verward in
seiner

Julian Lempert
der Vorkämpfer
die Wahrheit

(p) Drey vordere Kinder, von Tanschauer Vorkämpfer.

Anno 1730.

Mart.

seiner Erklärung über d. 28. 29. daß sie Isaac
nach als Kinder der Verheißung allen Gott und
Gefu (q) mit Geduld tragen, und selbst als ein zu
ho zeigen ansetzen sollte, nach 2 Tim. 3, 12. Alle,
sie (von Herzen) gottselig leben wollen, & mit uns,
den sie aber davon ärgern, daß sie von an-
dem ihre Gesellsch. excommunicirt würden; &
gleiches der Herr Jesus seinen Jüngern von
dieser Verkündig. Joh. 16, 12. Aber andere, die nicht
seiner Heil sind, sagt, weg sollte, läßt sich nicht
erhalten, son Ismael und Caub Art, unleider letz,
her, nach Augustini Ausspruch, der Stifter der
halyschen Kirche gewesen, gleiches aber der Wasser,
auf sollten sie sich davon nicht besorgen, sonn
jene sagten, ihre Religion son ist gewesen, in,
sich aber so nachher ausgekommen. Ismael
unleider setzte sich dem Isaac auf unter dem Nam,
und seiner Erbschaft, & die sollten nur als
Kinder Israel, der der Wasser Kirche, in
der angenehmen Guade so bleiben, so unleider
ist, nirgend ist das versuchen könnte. Erzogen
Die

(q) Langläufig bemerken wir hier, nach der sonst von
(Contin. XXIV. p. 1013. 1042) bey Gelegenheit der Abreise in Isaac,
auf dem Munde der Värlinge & gewaltig bemerken,
daß es gar nicht zu viel son, sonn einige verset, daß
Isaac hier bis hin daß alt gewesen, als der Vater Isaac,
er ausgestoßen worden, singten daß es zu unrein son,
sonn einige Chronologi nur zuletzt daß setzen,
unleider im Jahr der Welt 2110, nach Isaac gebürt
2108. Sonn einmal steht es 1. S. Mos. 21, 8. וַיְהִי
וַיְהִי und das Kind ward groß, daß es unrein ward von
großten Teil der annorum infantia zurück gelogt, und
von seiner Brüder Gott, den der Apstel nur Verfolgung
steht, nur Erfindung schalt haben müß. Sonn ist es auch
nicht so nothig zu statuiren, daß folglich nach Isaac Entwöpfung Isaac,
als Ausstoßung weggegangen son. Conf. v. 20. 21.

Mart.

17
Anno 1730.
Mart.

Die sich zu der vorfolgenden Fahrt gesellen,
wirden endlich mit den Kindern der Magd abge-
stoßen worden in die äusserste Finsterniß.

Am 20^{ten} Mart. starb der Pastor primarius bey der Zi-
on-Gemeine, Herr Jacob Clementin, an einem
zufälligen Durepfall, bey dem equinoctio und
Maimond. Er ist eben so lange hier im Lese- und
gelehrten, als nun die Mission steht. Denn anno
1706, da die ersten Missionarien ^{heraus} kamen, ist
er gleichfalls zum andern mal in Indien an-
gekommen. Er hat sich itztzeit gegen die Mis-
sionarien freundlich und liebevoll gezeigt, sein
Gesinde zur christlichen Religion befördert, auf
die gedruckten Missionen-^{schriften} sehr alle angeschlossen
und fleißig gelesen.

Am 21^{ten} Mart. wurde einem vorzüglichen Ro-
thmisten Catholik in Nagapattanam, so von ^{vorzüglichen}
Batavia dahin gekommen war, ein Exemplar von ^{seiner}
allen bey uns gedruckten vorzüglichen Briefen
zugefandt, weil er solches von uns verlangte hat,
so, als unser zutun in Nagapattanam war.
Denn Dankschreiben schicken wir auch unterpfändlich ^{und Madras,}
nach Madras. Von den Dankschreiben Volat in Na- ^{ihm}
gapatnam, (Dänen, Düloden und Morubeg mit ^{seiner}
eingeschlossen) haben, außer den zwey unserm
24^{ten} Jan. benannten, noch unterpfändlich andere
unser gute Briefe gegen Bezahlung Aufsehung
gehan. Dasselbe wird noch zu den Festen, bey
Lilien, zu den Arten Freydenkern, zu den
Dankschreiben, und ein Gesang-Buch dahin
gesandt, und den Vorfall dafür empfangen
haben. Hiervon, der die eine Festen, nemlich das
sel. Herrn Prof. Franken Freydenkern,
bekam, ward darüber so vergnügt, daß er zu
den guten Valtay, die dafür verlangt würden,
noch andere guten Valtay zur Eke Boten für die

Mar. lieben Lerney (wie er selber liest) mit beylegte.
und weil ein darsiger Student sich sterbig machte,
und Batavia. mit dem Elden Herrn van Cloon nach Batavia zu
geht, so sandten wir ihm hundert drey und dreyssig
erbaulich, meist alle von dem sel. Herrn Prof.
Franssen herausgegebenen Exactatlein, nebst zulan-
zig Stück von des Herrn D. Langens Gründ Geis-
licher Lehre, um selbige nach seiner Anweisung al-
dort unter die hiesigen Landelente auszutheilen.

Im 31^{ten} Mar. ward der erste Loge von dem kleinen
Vorlesungssitz Proffs in Vorlesungssitz Proffs, in selbaltend
Übersetzung der kleinen Proffs, der zu drittem
angefangem.
die zehn ersten Capitel von Gesta, völlig abgedruckt.
Die übrige ist eintausend, weil die Holländer
und die selbsthundert abzurufen gedachten. Auf
der dem Leyt der Herr van Cloon noch sechzig L.
unplaxie auf Real-facit druckt. Weil man
aber mit der Übersetzung nur bis zur Hälfte
gekommen ist, und zünglich etwelch anders muß
gedruckt werden; so wird noch einige Zeit lang
sey, ist man dieses kleine Werk zu Ende bringt.
Zugestaltigen daß wir beginnenden Vorlesung,
sich der Lektur allemal selbst die Correctur der
setzt, und doch bey diesem alles nicht taglich
amb-Verrichtungen, nach wie vor, abwarten muß.

Dießmal Visitation.

Von dem Maj.
Curam des Visitation.

Dieses Abends besuchte der Caliste
Haron unsern Sitz in der Nähe wohnende Land-
Geist, da er dann erzählt, daß der oben in
dem 13^{ten} Jan. gedachte Lektur-Mann sein
unordentliches Leben fortgesetzt, und mit an-
dem Nordwärts nach Käsi (r) hinanzu betteln
gegangen

(r) Conf. Contin. VII. p. 386. i) LXXI. p. 605. 16. 606. I. Vol.
ist, daher Lektur nehmen nicht Kuf, der sie von Klein
anzu abgerichtet, schmücken sie sich schön aus, und ge-
hen Rotten-weise, bey zehn und zulangig, hinter ihr
fort

gegangen sey. Einige übrige daselbst beyhündli-
che, welche damals mit ihm nach geförderter Catu-
sation, ohne die Künste zu erlangen, dimittirt
worden, hat er amasest, sich fleißig dazu zu be-
reiten, um sowohl das noch nöthige Erkantnis, als
die geförigste Gemüths-Verfassung, zu erlangen.
Unser Njanajudamo Elter, die noch Jünger sind,
und sich besser einiger Hindernisse wegen (5)
zum Fortschreiten nicht haben bekunnen wollen,
hat er auf Hinstellung gesehen, daß es sich nicht
richte,

son mit Krimmeln und Scherffen. An dem nun die,
se Exequien vor ihm ganz kommen, und man sieht
ihnen nicht so wohl, als sie sehr wollen, so geben sie
der Künste ein Zeugnis, daß sie sich in die Künste einleiten müß,
bis sie genug haben; da sie sich dann selbst ansetzen und
zu den Begabtheiten, die sie dem Künste thun, mit dem
Kopfe nicht frey, welche die Jünger als eine göttliche
Bestärkung ansehen. Auf einem sehr hohen von ihm
auf dem Hüfte vor der Künste platzt niederlegt, so steht
er ihm mit allen Dingen, die sie nahe an einander se-
hen, auf die Künste. Das ist dann der Zirkel der im
großten Verstand. Der Landstrichter aber hat seine Künste
dazu geduldet von dem an, da das Künste noch ein
kleines Kalk geduldet.

(5) Sonst haben sie vorgethan, daß sie sich vor dem
guldigen Künste Peria-tambiran (d. i. großer Gott,
conf. 2 Cor. 4, 4. Contin. VII. p. 438. m) fürsetzen, welche
ihre Geystlichkeit von Altes her sich zu beladen gegeben.
(Ibid. p. 399.) Die vornehmste Hindernisse aber ist wohl
dies: Nahe bey ihrem Orte Sôrhäkanallur ist ein
Toppu oder Jagu, der großen Pagode zu Pullirukkam,
welche zugethig, welche Njanajudamo Vater baute
und war, und darin ein großer Pandel (Ibid. p.
352. m) steht, welcher Toppu-ändi genannt wird,
und daher der unser liegenden aber sich zu Nutzen macht,
ohne dessen Nutzen zu geben. Um solche Öffnung des Geistes,
so willer (Apost. 16, 19.) steht es besser das Land der
Widergebe zu einem besseren und lebendigen Gott,
um noch anzuzeigen zu haben.

Anno 1730.

März.

pficht, in einem Geiste zutreu Gehen zu dir, über dem hat er seinen Geist angesetzt, daß sie sich zu dem Tage des anstehenden Oster-festes einfinden sollten.

April.

Am 4^{ten} April ward einer Frau zu Sandirapadi, deren Mann noch ein Catechumenus ist, auch ist bestanden, dieß geschehen, bey zünftiger Liebes-Feierlichkeit das heil. Abendmahl gereicht. Dieß ist das 1^{te} mal, daß an gedachten Ort ein zum Geiste, ihrem gehörig Sacrament administrirt worden; zu seiner guten Anzeige, wie sehr es ist, daß, da die Forderung des Evangelii, nicht den Regeln des, selbst, den Göttern immer näher und gleichsam vor die Thüre gebracht werden, Gott auch sein Reich auch diesen segensreichen Dörfern immer mehr und mehr ausbreitet werde. Als nun diese mit der Zeit Gottes Wort an einem Orte zugekommen, so ist es den Nachfolgern angestanden, denn sie auch die ersten Früchte und den geringen Anfang desselben in den Nachfolgern angestanden, zum Vordringen im Glauben an Gott, der seine Arbeit allzeit im kleinen anzulegen pflegt.

Am 6^{ten} und 7^{ten} April, als am fünften Donnerstag und Samstag, gingen einige von den Malabarischen Gemeinen das 1^{te} mal zum heil. Abendmahl, welche Heil von ihm selbst hier in der Stadt preparirt worden. Einige aber nicht, so trauften der Stadt wegen, und täglicher Geschäft halber nicht zu der früh-Preparation kommen konnte, war es Abends von den trauften wohnenden Catechetis die Vorbereitung gehalten worden, welche ihnen das heilige selbst verrichten konnte, als er in dem Miß, sub-Geist zu Boreiär wohnte, wie damals im Diario gemeldet worden, ist aber davon nicht

findet

April

21
Anno 1730.
April

findet nicht, nachdem sie aufaltnu Kraut,
seit ihr geneigt, sich wieder in die Stadt zu
begeben.

Am 9ten April, als am Feil Ofter=fezt, wart, noch
dem Land=Cathechen, findet und zuho Personz auß
dem Lande firt, das fezt mit uns zu fezt, unter
wischen auf ihre Tatz und zuhauzig das Feil Abend,
nach mittigen. Ihnen ward insonderheit das Fe,
muel Christi Wortsalten, welches mit seiner Fe,
sezt alle Jahr von Jerusalem auf das Ofter=
fezt ging; ingleichen auß 2 L. Moys. 34, 24. wie sie
der göttlichen Vorsozt trauen salten, welche
nicht zulassen würde, das indessen dadruf
ihnen allein gelassen sein und Fez irgend
einer Defekt zürücksetzt. Den ihnen abfirt
wischen einige von ihnen vorgeschickt, und,
ihnen noch andere nötig hat, das ihnen eine
gute Ermahnung mit auf den Weg gegeben würde.

Fezt 216
Ofter=fezt.

Am 18. April wurde dem Herrn Pastori van der Dyk
in Nagapadnam die ganze Malabarische Bibel,
nebst zugehörigen Exemplarien von allen Kirchbüchern,
drückbare Fortugiesische Bücher (4) zugesandt.
Vergleichen mußten die hiesigen Soldaten da,
selbst, auf ihr Verlangen, für Bezahlung noch
eine Bibel, ein Arndt Vlasius Christenbuche,
und zulezt Gallische Gesangbücher. Als sie das Geld
sich für übersandte, verlangte sie noch ein Arndt
Vlasius Christenbuche und zulezt Gallische Gesangbü,
firt.

Malabarische,
Fortugiesische
und hiesige
Bücher nach
Nagapadnam,
und dänische
nach Cudalur.

- (4) Der Fortugiesische Verlag besteht ausstzo auß fol,
genden zulezt Vorzt von Büchern: 1) Livros de Moy=
ses, 1719. in 4. 2) Conjugaçãoens, Profodia, Adagios, 1725,
1726, 1727 in 8v. 3) Cantigas, 1719. in 12. 4) Catechismo,
1713. in 12. 5) Psalmos de David, 1721. in 12. 6) Kempis Imita=
tão de Christo, 1724. in 12. 7) Kempis Livro da Comunham,
1726. in 12. 8) Diferença da Christandade, 1728. in 12. 9) Histo=
ria da Paixam, 1720. in 12. 10) Doutrina Christãa, 1712. in 12.
11) Livro de A b c, 1717. in 12. 12) Summario, 1724. in 24.

Anno 1730.

April

Der. und der Correspondent schreibt davon folgen,
 dab: „Bott der allerschönste sey gelobt für seine
 „Mäthelichkeit Samstagszeit, die er uns für uns
 „Ort durch die, offenkundige Herr, zeigen läßt
 „mit Darstellung so vieler geistlichen Dichter, da,
 „für der allmächtige Bott die zeitlich und ewig
 „sagen wolle. Die lieben Freunde lassen sich zum
 „allerschönsten für die gesandten Dichter bedanken.
 „Dief liest ein Sergeant in Cudulur, aus Mordegen
 „gebürtig, durch und eine Dämonst Dibel und Cate,
 „sichmüß-Erklärung bey der heiligen Compagnie hat,
 „er und sich überwinden.

Lesung einiger
Dörfer.

Eodem besuchte man unsern überlieferten Gni,
 der und Catefimenen in Eruckidantchevi und
 auf der nördlichen fester Dörfer. An dem ersten
 Ort kamen zu den Häusern, die noch fest sind,
 mit Holz. Als sie zusammenkamen, ist der Gni
 ihnen fliehen zu lassen, und schuldig sie sich da,
 mit, daß ist der Dörfer an Männen im Lande ist,
 soviel ist, und, und letzten Dörfer nur ist,
 der ist nicht aufgegeben werden mög. (u)
 Indessen als sind von unsern Christen
 Morgensalter und, und sie aus dem ersten
 Versuch ist der Dörfer noch nicht zum Christenthum
 gebracht, und fängt, ist Dämonst mög sie
 der Dörfer, der der die gegebene Morgensgabe ist,
 der Dörfer, so sagt sind von der gedachten
 Dörfer zu dieser Frau: Dämonst fängt nur
 nicht mit dieser Dörfer, laß du sie nur auf
 der

(u) Dieser ist eine sehr große Hinderniß, die manchen von
 Christenthum abhält: und die man noch im Gni hat,
 hat ist von einem jüngeren Menschen, der große Lust
 zum Christenthum bezeugt, aber seiner Befehle wegen
 nicht darf, und ist in der Nähe an einem thalab angelegten
 Malabaren Dörfer ist.

Anno 1730.

April

April

den süßen Brand (oder Medicin) einnehmen, ist kränkeligam kräftig dem Muthwill auf von Lust dazu. Man ergreiff diese isten guldulicht gleich, nicht: Rede, (X) und zeigte isten, nicht süß im roth, schaffend Christenstüm sey; da oben von der fünde über der Kräfte, stellung Christi gesprochen worden. Auch den besten äusseren Fieber: Dör, foch, Pommeampoedter (Y) und Perumalpoedter, welches letztere von auf der Langsamkeit, Könige gründet liegt, was ab und ein Hergnügen, daß nicht doch ein und andere von unsern Jüngern da antraffen, welches nicht doch ein öftere geüben, ist; weil sonst die einfältigen Leute nicht so, greiffen können, was man eigentlich bei isten sucht, sondern vielmehr in allem Noth geben, und indessen doch bleiben, wo sie sind. (Z) Nun aber können wir sie, Gott Lob! auch selbst mit Fingern zeigen, daß sie es auch so machen müßten.

Den 21^{ten} April, als am freytag nach Quasimodo-
geniti, (an welchem Donuttag vorzeiten die in Doppelten
Ostern gekochte Catharinen, als die jetzt gekocht, rauf = Acker?
nun, noch in isten weissen Acker = Gunde rinsten.
gingen) wurden drei Soldaten (A) aus Schinnerienpä-
leiam

(X) Wenn z. E. die Mutter zum Christenthum getreten, ist doch, das aber noch zurück bleibt, so pflegen sie zu dieser zu sagen: Willst du dich nicht die Medicin zu trinken, die deine Mutter getrunken hat?

(Y) Es heißt auf Wöllei-Köwil-padnatscheri, Contin. XXI. p. 747. Das ist, Urtyp = Jagden = Fieber = Dorf.

(Z) Ja sie trügeln wol der diese, wenn isten unsere Forderung nicht angestanden, aus bösem Vordorband hielten und so sagen: potambi, gefoch, gefoch! ingleichen: münshüru, Ratzen = Gefisch! Wenn man aber nicht desto weniger anfällt, mit isten umzugehen und sie zu bekehren; so werden sie endlich, daß man gut mit isten umgeht.

(A) Die Indianische Soldaten sind zugleich auch angegriffen durch, grr

Anno 1730.

April.

leiam vor Tanschaur, nebst Dingen von da für
 folgenden Schul-Knaben, gekauft. Der gedachte
 Soldaten angesehener, ein Perweikaren oder Unter-
 Officier, hatte sich auf vorgesezt gefalt, sich zur
 Kaufe zu kommen, war aber wenig Tage vorher auf
 dieselbe Weise gestorben. Als sich fixirte diese fix,
 für auf den Weg macht, schreibt das die dorti-
 gen Königen neugierig ist, daß sich die Frau
 Kanbarische Religion auf bey stulab angesehen
 da immer weiter ausbreiten will, und bringen
 die Schulden, bey denen diese Soldaten, unter der
 legung üblichen Zins, stulab Geld aufgenommen,
 nicht für auf, daß sie ihren den Wad: Arrest
 auflegen müssen. Als sie sich aber dennoch mit
 ihnen abfinden, und (schlecht) in dem dortigen
 Christen Süttirer-Gesellschaft auf zu einigen Best-
 stigung gerichtet) bey ihrem vorgesezten Willen
 bleiben, sollen die Königen diese Angelegenheit nach E.
 laxuridschi (wo sie ihre Kirche und einen Pater ha-
 ben) geschrieben, und folgende Antwort bekommen ha-
 ben: „ Daß so viel Leute nach Kanbarisch ge-
 hen und sich kaufen lassen, wovon ihr nicht sein,
 „ das können, wo ihr nicht dem Rajen (ist in dem
 „ Rajanairken) Einsalt thut, als steht an al-
 „ lere Schuld ist, und nur ganz zu Stande macht.
 „ Das aus dem Wege räumen, wird auf ein gut
 „ Werk sein. „ Ob nicht nun gleich soviel Gut,
 „ dort

ger oder Einkommen ihres Ortes, haben eine Familie,
 und einige Leuten dabey arbeiten. Die Dienen sehr
 billig, und giebt mancher den Officieren noch Geld da-
 zu, daß er mit einem ganzen Soldaten-Dienst
 bekommt. Wenn sie nicht länger dienen wollen,
 so wird ihnen der Abschied gegeben. Ein gleiches mal
 den von dem Soldaten in China die Lettres edifiantes T. XI.
 p. 277. 278.

(b) 276
 Note: Auf dem Weg der folgenden Seite.

April

25
Anno 1730.
April

wort nicht selber in natura gesehen habend, so
zufallt sich aus folgenden Proceduren genug,
samt, daß das Rajanairkenb Kind, seiner nicht
person würdig, wenn sie nur nur das und so,
begreiflich finden könnten, an ihn zu kommen. Die
mager dazwischen rechtlich einen Anschlag, ihn persönlich,
ließ zu sich rufen zu lassen, daß er mit ihnen
Catholik disputiren sollte; und selbst fasten dann
nicht befallt würde, so wolten sie alle zugehen,
ein. So gibt aber seinem Anstande, den sie
an ihn abgesehen, folgende Gründe schriftlich
mit: 1. Tim. 1, 4. und bringen Fragen an, nach
dem Befehl zu Gott im Glaub. Cap. 6,
4. 5. Ist schriftlich in Frage und Antwort,
aus welchen entspringt die, p. 3. d. 20. Mai.
da die ungünstigen lesen geschätzt, und das
gezündet der halbe berühmte Kunst. Ist. Cap.
4, 16. 2 Tim. 2, 23. Die Höflichkeit und unnütze
Fragen antwortet die: denn die weißt, daß
sie nur Land gebären. Als wenn also solches ihr
Anschlag nicht gelingt, kommen sie auch einen
anderen. Die bringen nemlich dem Säid' oder
Kaufmannsigen Commandanten ein Gesandte,
mit Bitte, daß er ihnen erlaube möge, an Kal,
Lunairkenb (C) Stelle, so ein gewisses Tim.
kommen von den Einsichtigen in der Vorstadt
hat, einen anderen zu setzen, weil er ein Verbrechen
begangen, die nicht sein Geschlecht wäre, das
im so von den anderen seine Geschlecht aus,
gestorben sey. (D) Solches zuschicken sie auch, und
so,

(b) Ist eine allgemeine Lamentation über, die alle
der Dramaturg noch Lament, sondern mittleren Dan,
das sind. Contin. VII, p. 347. a) 354. 9)

(c) Dieser ist gedacht im Diario 1728 unter dem 18^{ten} Febr. und
4^{ten} Mart. ingleichen 1729 unter dem 23^{ten} Mart.

(d) Ist eine solche Verurteilung, wie bei dem Römer, interdictio ignis & aquae, weil einem solches anfallt, so
verurteilt man ihn, daß er nicht mehr.

Anno 1730.
April.

beygliffen Franck, den 27^{ten} Martii in der
Hauptstadt zu Kommer, wo Kallunaikkenb Lütke
und Rajanaikken sind, um jenseit von ihrem Dienst
abzurückzuführen; da sich also dieser, als Kallunaikkenb
Angehöriger, der Reise annehmen müßte, verließ sich
einer guten Gelegenheit sich zuwenden an ihn zu
kommen. Als aber dieser sich nicht zu bewegen ließ, daß
nicht eingezogen, spricht er zu seinem beyden Bräu-
der: Gott wird mit ihnen stehen, wie wollen
unbedenken; und sieht seinen einen Bruder zu
Kallunaikken nach Tirawälur, (c) wohin er mit
dem König gegangen war, er aber und der an-
dere Bruder gehen nach Kuringolam, eine Mala,
besteht Meile von Canjau's Küstenort, verließ
der Hauptort ist von einem andern auf dem Can-
jau's dort angestützenden Dörfer bestanden
am, Wägare-nädu genannt, da er mit sei-
nen Vorurtheilen gesprochen, ihren Rath aus
dem besten Testament hergeleitet, und einige Klai-
ne Dörfer ausgeheilt; bis sie den 1^{ten} April
wieder nach Canjau's kommen, und von ih-
ren Freyen (verließ darüber haben wollen, ist
er worden, daß sie (etliche verzeihen) von
dem gestrigen Anblick beaufrechtigt war,
dies: Da dann indessen, auch Kallunaikkenb
Hauptstadt bey der Obrigkeit, der von der Mi-
litz waren nach Canjau's geschickt worden, die
unruhigen Köpfe zu bestrafen. Rajanaikken
schrieb dazwischen: „Vorsicht fällt es, daß sich die
„Christliche Kirche demselben kann; wie ein
„Vater mit demselben Kinder gebietet, v. Joh.
„66, 8.“ Ein Engländer, der sich hier einen
Zu,

(c) Contin. VII. p. 411. d. XXI. p. 606. b. Wohin auf ihm von der Zeit der Holländer zu
Nagapattanam eine Gesandtschaft mit Gesandten an den König geschickt, um
ihn zur angestammten Regierung gratuliren zu lassen.

April.

Zünftlixxx außgibt, und den Sir über Naga-
padnam nach Tanchaur in das Königreich Dinsur
gegangen, schreibt an uns vom 4^{ten} April, daß
er mit seinem Landmann (Dyffu oben im
und andermal gedacht worden) am letzt stückli,
samen Donutag nach dem Heysesammlung=Zaun,
ist der Heysesammlung=Zaun gegangen sey,
da isten dann der arme Mann (Rajanaike,
ken) seine Umstände erzehlet, wie er sich nun,
auf dem dem Königreich, bestehend müßte, weil
er sich nicht ohne Mithelien aufsetzen könnte,
und wenn er sich für gut befände, müßte
er isten einen von unsen ständigen Geist,
der Fortbürgen, Malabarisch und Mogulisch
verstünde, zum Dolmetscher wählen, so wolten
sie es mit Gottes Güte bey dem König, oder
auch bey dem Commandanten, einem Mufsumt,
dauert, bey welchen beyden sie schon Zutritt
fänden, durch ihre Fürbitte überwinden, daß die
armen Leute im grosten Religions=exercitium
seien, und bey aller Gelegenheit Güte und Güt,
stand haben solten. „Weil wir wissen, daß er
aber selbst, wie auch von Rajanaiken schon
sahen, weil es nicht folgen nach sich ziehen könnte.“

Den 2. Maj befahl ein Sir Dinsur, sandte Engellän, Maj.
der unsere Mission=Anstalt, und ließ sich dort, Zugriff si.
zu den von dem uns aus England zugesandten Brief, aus Engellän,
sein auß. 24.6.

Dieser Tag ward, durch Vermittelung des Einem Mann
Naikeers der Maxdwickers zu Boreiar, einem und zu si,
im Lande wohnenden Mann, Namens Periatam, um aufzuheben,
bi, dem ein andrer sein Weib entführt hatte, an altes
Tageloh auch unsere Vorbitte wieder zugestellth. Weswegen.
Es ist noch ein Geiz, begehrt aber in die Zahl
unsere Cathefimenen aufgenommen zu werden;
wobey er von unsen mit unsen Land=Ca,
terien Sathianaden gesprochen, auch zur Folge ab
Ost=Frei mit seiner gekommen war. Derglei,

Anno 1730.

Maj.

Im Galgenfelsen, hängenden Leibes zu sehn,
können diesem Altes im Lande zu gütlich (re-
dit gereicht), wenn die Leibe sehr, das Dürft im
sehr fruchtbar, solch zu ihrem Recht bescholten
werden, welches sonst, ihrer Armuth wegen, zu der
hängenden Obacht kein Zutritt vergönnt wird.

Läng-Actus. Im 5ten Maji wurden fünf und zwanzig Personen ge-
taucht. Unter ihnen waren einige Kinder, die vom
Jahr wegen der großen Erkrankung nicht fort aus
dem Maranthe-Lande gekommen oder gebracht wor-
den. Zwei Nisil-Mädchen, eines Abkömmling aus
Wedarniam, ihre Eltern, Töchter-Gesellschaft, sind auf
dieser Erkrankung aufgegriffen worden. Zwei an-
dere Abkömmling war von ihrem hängenden Vater
an eine Jagden-Länderin übergeben worden:
als aber nach dessen Tode ihre Mutter, deren
Tauf und Zutritt oben unter dem 20ten Febr. gedacht
worden, nicht noch einen Sohn zu sich brachte, hat
sie auf nachher die Tochter in die Mission. Von
den nörd- und südlich hängenden waren auf
welche mit darunter; inglicke der Mann mit
seiner Weib, welcher nochmal, in einem Gespräch
mit den Jüngern, den andern das Gleichniß von
der brennenden Lampe gab, ob er gleich selbst
damals noch nicht vorher gekommen war, ist
im Diario von 1729 unter dem 18ten Juli berichtet
worden. So sammelt sich Gott, der die Herzen nicht
angreift, aus allerley Hölz im Hölz zum Ge-
brauch, das ihn fürchte und recht thut, und fließt
sehr zu gütlich werden.

Im 6ten Jun. kam ein Aler von einem hängenden (F),
der in Tanchau, Namens Ignasi, (F) darin
ist

Wissen aus
Ansicht unter
der Bild-der-der-
und der-
Abendmahl.

(F) Er ist Römisch getauft, und hat gutte Jansen zur Evangelii-
schen Kirche getrieben. Weil die Jesuiten der Mission im Lande
vorstehen, so haben sie die Namen ihrer beiden Väter, Ignatii
Loiola und Francisci Xavier, ihren Christen
gegeben.

er sich beklagte, daß er von den Römischen so an,
geplündert würde, und dabei folgendes malte:
„Du, du Römische, laß mich nicht ohne Christus
zu mir, und füttere mich, nach einigen Disput,
aus 2 L. Mos. 25. vor, wie ja Gott selbst die Linder
der Gruben füttern ließe. Darüber ist ein
einen Bericht bekam, weil ich die Linder Mo,
sich noch nicht fleißig gelasse, und nachher in
den Christen Rajanaiken erbot, befragte,
„du mich auf Erleid gab. Ferner zeigte sie mir
die Worte Jos. 6, 58. Die ist das Brod, das vom
Himmel kommen ist, &c. und wolten darauß be,
weisen, daß Jesus befohle, mich allein Brod
zu geben, das allein sey nicht möglich. Ich hab ich
von dem andern oben demselben Capitel 53. 54.
55. Widerst ich nicht essen das Fleisch des Men,
den Besch, und trinken sein Blut, &c. Die wol-
ten ab aber nicht annehmen. Dieser Christen
klärte ab mich nachher gleichfalls noch weiter,
wie schreiben ihn wegen des Linder-Dienstes,
daß einmal Gott ja nicht befohle, die Grun-
den auf die unter den Römischen übliche Wei-
se zu versorgen; sondern sey es ein andern-
weises aber das Gesetzbuch, der 2 L. Mos. 20.
den Linder-Dienst verboten: wieweil sie aber den
Hochachtung ihrer Linder nicht anerkennen könn-
ten. (9) über dem sey nicht wider im Himmel,
noch

sich fänzlich. Dieser lebte aber mit Schawri, einem
Knecht des syrischen Götzes Wischdane, einigen Glau-
ben, und ist daher statt jenes angenommen worden.
Die Indianer fortgesetzt, sah Saviel darauß gemacht.

(9) Conf. Tertullianus de Idolol. Si eundem, inquit, Deum observas, habes
legem eius: ne feceris similitudinem. Si & praeceptum postea fa-
cta similitudinis respicit, scilicet enei serpentis, (Num. XXI.)
& tu imitare Moysen, ne facias aduersus legem simulacrum
aliquid, nisi & tibi Deus iusserit.

Anno 1730.

Mai.

noch auf Erden, noch im Wasser unter der Erde, dessen Bildniß oder Gleichniß die Gerübinen zu manen werden könnten; sondern ihre ganze Gestalt (h) sollte eine geistige und geistliche Bedeutung, z. B. das Vorfahren mit gebücktem Angesicht auf die Erde, das Laufen 1 Petr. 2, 12.

Englische Tractat
ein auf ein
Viss gegeben.

Am 11. Mai wurden auf ein Schiff von Suratte, so sich anders nannte, vierzehn Englische Tractatler gebracht, um unter die Schiffleute von der Englischen Nation auszubreiten.

Am 25. Mai kam unser Cabotet Baron, nebst dem Vizekönig.

(h) Diese war manfester. Dann sie hatten Flügel und angefügt, nach 2 B. Mos. 25, 20. Daß sie aber sonst nicht der Gestalt eines Offers am nächsten gekommen, wird geflohen, im auß. Jesu. 10, 14. also das Wort Gerübin statt Offert gebracht wird, nach Cap. 1, 10. (גרוב Chald. & Syr. arare.) Daher wissen die Gerübinen der Wagen Booth, davon sie herkommt, z. B. 1. K. 18, 11. und Ps. 68, 18. weil nämlich am meisten östlichen Orte, in Orient auf der Wüstenei festsitzend, Offert-Wassersaat, wie Olearii französische Reisebesch. P. II. p. 357. edit. 1. it. Contin. XXII. p. 826. & XXVI. p. 129. a) it. Lettres édifiantes T. XII. p. 91. coll. Num. 7, 3. sq. 2 Sam. 6, 6. &c. Bocharti Hierozoic. P. I. p. 312. it. 2 Paral. 12, 40. ibid. p. 12. besonders im Jüdischen Lande, da Gott viel Rost zu salben verbot, 2 B. Mos. 17, 16. Die Malabaren sagen auch, daß ihre Thiere oder ihre Wägen, i. e. vehiculum, ein Rishabam oder Wiss ist; wie sie auf das zubereitete feinste Ziege so wissen, Contin. XXIV. p. 1028. welche Benennung aus Zuzigal die Ägypter zubereitete, zu Ehren ihres Osiris oder Isyris, das ist, Mizraim, den sie unter einem schwarzen Offert verstanden, von dem sie auf ihren letzten Monat Mesori fingen, (der heißt nochmal der erste geistliche, wie Bochartus inquit Geograph. S. P. I. p. 293.) gleichfalls sie das erste Ziege die Wägen von ihrem Hammon (Pat fortis cornibus Ammon, Lucan. κερνοβόρος inde dictus) das ist, Lam, Mizraim Wägen, benannt haben. Rishabam, forte per transpositionem, quasi רשח נח taurus fortis. Sic Aegyptiorum Apis idem quod רשח Vid. LXX. Jer. 46. 15. et πρότερος & πρότερος: seu is est terminatio Græca, (ab Aegyptiaco ἰς, bos, et Kircherus vult, scil. maculatus, sicuti am Tamulica.

Maj.

31

Anno 1730.
Maj.

unserer Christoph, aus dem Lande zurück, und
für die den 7^{ten} hieser abgepfichtet worden, um
seine tägliche Christen zu befehlen, und, das ihnen
mitgegebene Instruction gemäß, sich nach demselben,
den Umständen, Erkäntnis und Wandel zu er-
kündigen. Aus dem Bericht, den wir abgefaßt,
ist, communiciren wir folgendes.

Kriegs-Visita-
tion im Lande.

Nachdem wir am 4^{ten} Sonntage nach Oftern
gegen Abend von Trautmanbach abgegangen wa-
ren, erreichten wir folgenden Tage Tirunwâlûr. (i) Tirunwâlûr.
Unterwegs gestellte sich ein täglicher Redi oder
Kaufmann zu uns, dem wir den Weg zu dem St.
lichte anzeigten. Den 9^{ten} Maj kamen wir nach
Madewipadnam, und übergeben in unsern Kü.
runadens Hause, welcher sehr krummüßig war, und
klagt, daß er von seinen Feinden angefo-
hrt worden, daß er nach Trautmanbach gegangen
und ein Christ geworden, viel leiden müßte. Das
bezeugte er nachgehends, daß er bei der Lösung
des an ihn mitgebrachten Samensungs-Bescheides
sich in seinem Hause getroffen und besäumt
befinde. Den 10^{ten} gingen wir in die südliche
Hauptstadt, und sprachen bei unserm Naikkasam,
den wir, welcher sich über unsern Aufenthalt mit
seinem Hause sehr erzeuget bezeugt. Wir gin-
gen weiter nach Kallunairkkesen Haus, welcher
wir, nach seinem Bruder, ist auch der Cat,
ist, Rajanairken antrifft, ingleichen zu dem
Hofe, die mit einem Pâlelagâren oder Land,
dort, aus dem Maranthe-Lande, dem König
nach angestellter Regierung aufzuerhalten ge-
kommen waren: da wir dann sonderlich von
dem Welt-Geizland Jesu Christo einen Hochtrag ha-
ben. Gegen Mittag gingen wir weiter in die
Stadt, und lassen indessen, daß man unser Mit-
tag-

Madewipadnam.

Dieß ist das
Stadt-Tafelgeb.

(i) Oder Tirunwârûr, ist gedacht oben unter dem 21^{ten} April in
der Note (c).

Anno 1730.

Maj.

Telungu-vasa.

Tagb-Lassen zubereitete, unsere Instruction nochmal durch. Vass-Lassen liess uns Telungu-vasa zu sich rufen, und fragte, ob die Fürsten noch wohl angekommen? Auch antwortete, dass sie da sind, dass ihn dort zum Jahr besücht, noch sehr wohl befunden. Er erzählte, dass der Erb-Fürst Bâba-Câkhib, als sein Besüchter-Iden, anfragt ihm lassen, ob nicht nicht von ihm nach Madewipadnam gekommen, und ihm die Land-Gaste, den kleinen Globum und andere observationen, die damals der Fürst hinterlassen, erklären könnte? Er sagte aber da, dass, dass, wenn solches geschehe, auf zugleich den andern dem Königl. Haupt eine Aufmerksamkeitsmaßnahme muss; selbst alles dem, nach sie, seine Land-Verst, nicht mit letzter Hand geschehen könnte. Volten nun die Fürsten deshalb werden, den Tragen hinzusetzen, so wolte er es schon zum Erb-Fürsten, mit Vorbedingung anderer Versacht, zu antwortigen wissen. Unsere Rajanairken befallt er an, er sollte alles acht Tage zu ihm kommen, und wenn er gleich sonst nicht mit ihm zu sein sollte, könnte er nur sein Schalam machen und fortgehen. Sein Kanakappel hatte den größ, sehr Malabarischen Cataymum noch bei sich, den er für seine Königen Geister in Ayampodter befestigt und bekommen.

Abends Vor.
Stadt.

Gegen Abend gingen wir in die abendsliche Vorstadt, und übergaben demjenigen, der, seitdem er vom Jahr misstrauig aus Wandambax gegangen, (X) sich noch nicht wieder hat zurück kehren wollen, das mitgebrachte Olee, welches er mit Mühe annahm, und, nachdem es durchgesehen, so wie er zurück gab, auf, nach wie vor, auf seinen Vorn besetzt blieb.

Der

(X) Dieser ist geschildert im Diario 1729. am 22. Sept. not. (c)

Maj.

Anno 1730.

Am 11^{ten} gingen wir wieder in die südl. Vorstadt, examinirten erst die Kinder, dann die in der Wandenburgischen Schule gelehrt, in der gemeinsten der Eltern, und haben an der letzteren eine Ermahnung fügen. Unser Abigail Mann, noch ein Catechumenus, ist Salier der Güter der Vorstadt. Er nahm uns sehr wohl an, und ließ, da die Gerechtigkeit aus dem kleinen Catechismo, klagte aber, daß er seiner kleinen Geschäfte wegen bis jetzt noch nicht so viel Zeit gewinnen könnte, nach Wandenburg zur Zeit zurück zu kommen.

Am 12^{ten} besuchte wir unsern Josua, einen Medicum, und sein Weib Rastel, in Kuppätschi-Köd, sey, eine alte (hebr.) Weile von Madewipadnam Kind oft gelogen, also er mit acht sechzigjährigen Kindern die alte hält, davon er unsern Heil-Exament vor, liest, auf die Bücher Moses zu dem Ende von uns befragt. Er ist noch in Palla-Kudi, eine alte Weile dort oft gelogen, bei sechzigjährigen Leuten im Geiste geistlich. Nachdem er aber von Wandenburg in der letzten Jahr wieder zurück gekommen, kommt der Römische Pandhar Sittä, nanden, (1) und spricht zu den Leuten: Leidet ihr den Keil in euren Geist, der nach Wandenburg gegangen, also Dämonen und Dämonen (d. h. die mittleren und geringsten Geister) alle sind? Darauf ist ihm der Abschied gegeben. Als er von da nach der Stadt kam, wird er nicht lange nachher von der Stadt. Da er die Weile nicht mehr gesehen, Nädämer-Kären oder die, den selbigen Ort, bei der er im Geiste ist, zu sich rufen läßt, und ihm anzeigt, daß sie nach seinem Tode mit seinem Leichnam nicht sol, den zu schaffen laßt, um ihn zu erhalten, sondern abscheut nach Madewipadnam einen Ort, den

(1) Dieser ist, von gedacht Contin. IX. p. 497. und XXIII. p. 978.

Anno 1730.
Maj.

Am 12ten, und ab Kallunaikkent Lüthy, und
sein lassen, welche kommen und ihn begraben
würden. Er fragte nach der Erklärung zu dem
Taub=Arzt im neuen Testament, nämlich was das
heißt, ein Sammel durch ein Nadelöhr, und abse-
hamb Dysoop. Wir ermahnten ihn, daß er auch sol-
te einige von den dazigen Leuten, seiner Art
zu bringen, und lehren wieder ihm nach der
südlichen Hauptstadt, woselbst wir den Exordium
von einer Cathegisation hielt.

Landschaft.

Am 13ten machten wir uns auf den Weg nach
Landschaft. Unterwegs begegnete uns ein Mensch
mit Namen Kädär-Cahhib, mit Namen Kädär-Cahhib,
welcher, als er Rajanaikkent bei uns saß, mit
dem er bekannt geworden, und den Zustand der
Krankheiten, dazuliegen zu lassen, ihn
fragte, was er nicht wüßte, und durch uns einen Brief
an die Priester bestellen ließ. Er hielt ein Jahr,
der Regen ein, daß wir abends ganz nach
Landschaft kamen. Folgenden Tag, als am 14ten

Donnerstag:
Wohnsitz.

Donnerstag nach Ostern, ließen wir die Glieder im
ersten dazuliegen Hause zusammen rufen, und
nach dem ersten Gebet haben wir ihnen einen
Vortrag aus der Donntägligen Briefe Jac. 1. Der
Hüter des Wortes, und nicht Lötter allein, d. und
nachher dazuliegen, und auf ihre Gebete. Hierher
von der die dazuliegen, unter anderen auf unser
Kärnerappent Land, und sein Land, das nach ein
Gedicht ist. Ein und andere, so unordentlich ge-
wandelt, wüßten ermahnen, daß sie mit Hil-
fe des Alten arbeiten, und ihren eigenen Brief ab-
lesen sollten.

Privat-Unter-
suchung.

Am 15ten gingen wir in unsern Brief-Knaben
dazuliegen. Unter dem Namen Land, dazuliegen die Gebet-
ter, und erdten mit den dazuliegen von ihrem
Vater-Zustand. Indessen kam ein Leutnant der
weikaren, Namens Tiägappen, welcher zu dem Volke
kam,

Mai

35
Anno 1730.
Mai

han, in das Haus, und hat an mich eine Frage:
Ihr sagt ja, daß wir Erlöser sey, daß die Welt
von ihren Sünden erlöst sey; können wir dann nicht
nicht gleich für Sündigen, weil es doch für uns
Sünde schon begriefft hat? Wir antworteten ihm mit
einem Gleichniß: In der Stadt ist ein weiser Mann,
der läßt den Leuten überall Hünd Hühn, daß sie,
so in Noth und Bedürf sind, zu ihm ihre Zuflucht
suchen, und daß er ihnen helfen würde, Hühn
solten. Wenn man jemand das nicht thät, ob der
wohl würde von seiner Noth und Bedürf befragen,
et würde. Auf dem ein Königin Serweikären,
Ulagappen, an der Wirt, von der der Friede,
mit der befreundet, bei dem wir heute im Vor,
begeben ausgesprochen hatten. Aber wir es sich
damals in einer Unterredung von Glaubenssachen,
sich einlassen sollte, also hat es auch jetzt
nicht. Indessen soll es durch einen seiner An,
gehörigen, der vor unserm Tische und in Trauben.
bei zuhause, von der Evangelisten Abschied
ziemlich überzeugt seyn; wir es sich selbst ge,
gen einander, der aus Tiruffchinäpalli zu ihm
gekommen, deutlich machen lassen, (nämlich,
daß der schon einmal die Traubenbakterien an,
halten bezieht,) und ihm gesagt, wir ihre Priester
sobald mit dem und gleich fertig wären, daß sie
doch sonst gelebt hätten, daß dergleichen zum
Hochtrauen gehört; und wir für ihn so sehr
wobey, mit der Traubenbakterien Catecheten
sich durchaus nicht einzulassen, weil ihre Lohr
wie Vogel-Leine wäre, daß, was sie mit auf,
es, oder auch in Lügen liegt, schon geplatzt sey.

Am 16^{ten} besuchten mich die beiden Engländer,
der, und fragten, ob wir einen Bischof am Ende,
zu dem der Herr Jesu sagte, Gütig nicht zu mit
mir im Paradies seyn, seine Worte gegangen wäre;
da ja der Herr Jesu nachher noch vierzig Tage in

Zusatz der
zwei Engländer,
der.

Anno 1730.
Maj.

Der Weltgeruch: ob nicht die Lese der Römi-
schen von dem limbo Patrum dadurch bestätigt
werden könnte; sondern wenn man dazu nicht
Luc. 16, 23. 24. nicht der rechte Mann nicht hätte abra-
ham schon und mit ihm reden können, wenn dieser
schon an dem Ort der Seligkeit gewesen wäre.
Als Jesus Christus in Fortsetzung, und Raja-
naicken in Kolikkis (oder Mogul) Prasa-
nach Herwegen davon sehr geantworset, hat der
nicht mögen ihm befählig sein, daß sein Sohn
in die Handen derer (m) aufgenommen
würde, weil er sich von den Jüngern und Män-
nern daniessen Kinder mit viel böse laute-
ingelassen nicht mögen ihm von Handen
aus seinen Tugend = Kunst zu ziehen, der
Fortsetzung der Tugend.

Kandhara-
Kodtey.

Ein Römischer Geist, dessen Leib in unser
Kirche getauft ist, bezogte ein Herlangen nach
dem Geist (Abendmahl) Ein Jäger aus Kandara-Kod-
tey, dessen Leib (das ebenfalls bei ihm die Zeit
taucht empfängt) sich mit der Tugend = Kunst
nicht abtragen können, und abtragen zu den Jf-
rigen

(m) Der andere schreibt dabei einen Englischen Brief, der
so übersetzt also lautet: „Auf Befehl me-
iner Cameraten nehme ich die Freiheit, Ew. Hoch-
würden zu lassen, daß seine Frau einen Sohn hat,
„inzwischen sehr sehr alt, dessen Vater Sergeant zu Na-
„dras gewesen. Er wünscht sehr Englisch. Gestalt mein Ca-
„merat (als sein Vize-Vater) bittet, daß sie selbst von der
„Güte sagen, und das Kind in ihre Hände aufnehmen,
„damit es erzogen werde in der Religion
„Christi Gottes und allem christlichen Wesen.
„Es ist in der Englischen Kirche zu Madras getauft,
„und ist jetzt in der protestantischen Religion er-
„zogen worden.“ Und sprach der Mann, ihm in si-
„nem solchen geistlichen Befehl sehr zu will-
„fahren.“

Mai.

Mai.

wegen nach Kungsaik gegangen, kam selbige wie,
 der abzufahren: dazu wie dem von beschließend war,
 von, und beyden sagten, was ihnen nöthig war. Er
 erzählte, daß an seinem Ort diese Könige sehr
 angesehene Priester, die ihnen von den Göttern ange,
 harte Nahrung und Verpflegung nicht ertragen können,
 so, nach Sivängam (n) gegangen wären, und sich
 in dasige Jagode das Haupt-Haus und den Ort
 ablassen lassen, zum Priester, daß sie nun wie,
 der das abgottliche Wischdane Wort gelehrt.

Vom 17^{ten} besuchten wir das Oberhaupt der süd. Vindliche und
 lichen Hauptstadt, Namens Kinnerien, von dem wir östliche Wort,
 den Namen Kinnerien-paleiam hat: ungefähr im Stadt von
 der Krättäl, die Stadt liegt. Nachmittags gin,
 gen wir in die östliche Hauptstadt Ten-ölei-paleiam,
 alwo ein Königer Catist ist. Er sammelte sich
 zu uns zehn Könige Priester, welche wir fragten,
 was für ihre Kinder gestorben sey. Die sagten:
 Unser Catist leidet uns das nicht; er kommt
 nur zu unserer Hochzeit und Begräbnisse, dabey
 er einige Accidentien hat. Doch wünschten wir zu
 sehen von den Bildern der Heiligen über der
 Linder-Lade, wie auf den der Mutter Maria,
 daß ihr Sohn, der Herr Jesus, ihr ihre Fürbitte
 nicht abzufragen könnte. Als wir zurück kehren,
 begegnete uns Rajanaikens Befehliger-Water, der
 noch König ist, und dessen Sohn, (als Rajanaikens
 Frauen Linder) im künftigen Hochzeit salten wird,
 aber von dem Königen Priester zur Trauung
 nicht ohne Erlaubnis erhalten können, als bei er
 eine Unterscheidung von sich gegeben, daß seine
 Priester,

(n) Ist ein bey dem Malabar heiliger Ort, nicht weit von Travank,
 napalli nordwärts zubisam dem Kaveri = und Kolladham-
 Fluß, auf der Seite bey St. la Croze Chirangam,
 nicht weit von Kolladham, wie Contin. XXI. p. 607.
 16. nach einem Pandharen unrichtigen Bericht gemeldet war,
 der.

Anno 1730.
Maj.

Vifudastur mit den Heringen nicht mit mehr den
Hofzeit-Gästen sagen sollte: verließ sie auch ge-
han. Aber sie hatten ihm doch, daß ja noch viel die
Herd, ihre christliche Angehörigen mit zu ihren
Ehrenlagen einluden, sie aber wollten Christen
sein, und mehr ihnen wäre der Vater nicht der
Vater, und die Vifudastur nicht die Vifudastur.

Hauð-Kirke-
Visitation.

Vom 18^{ten} und 19^{ten} besuchte wir noch für und
nicht die Glieder unserer Gemeine in besonders,
fragte, unterrichtete, tröstete, bestrafte und
tröstete, es war dem so wohl that, zeigte ihnen
auch an, auf welchen Sonntag das Pfingst-fest ein-
fiel, und hinterließen den Dürftigen ein
Armenlohn.

Pädaga-Hæri.

Vom 20^{ten} traten wir unser Rückreise an, und
kamen nach Pädaga-Hæri, hier (heute) mehr die
sehr lange, wohl selbst unser Törhiattäl bei
ihren freigegebenen Angehörigen wand lag. Unser
Thomai war auch da, die wir auch das inoffizielle
Pfingst-fest nach Traunkauz kommen lassen.

Pudnúr.

Vom da gingen wir noch weiter bis Pudnúr,
wo unser Bischof-Knabe Nalla-lambi Großvater ist,
dass Quetschen ein Gedicht zum Vater beigest hat,
der aber noch lebend, trägt ein Geist zu werden.

Kuttálam.

Vom 21^{ten}, als am Sonntag nach Himmelfahrt
kamen wir nach Kuttálam, wo wir eine unge-
wöhnliche Menge von Examenen mit Wein und Wein
antraten, verließ auch der Königl. Bischofmeister
zu Kuttálam, der auch ein Examen ist, und
ein unter ihnen berühmter Examen, Ekxiám (o)
genannt, hatte. Wir fragten einen von ih-
nen, was sie denn von dem Tod, der sie mit
so vielen Examenen plagt, äßte. Er wollte
nicht weiter Leid geben, sagte aber doch so viel,
daß

(o) Von diesem Examen hat eine Beschreibung mit in besonderer Anmerkung,
Kuttálam, num. 5.

Maj.

39
Anno 1730.
Maj.

Saß sie das Fingerring in Lutter bratet und
genoss.

Den 22^{ten} und 23^{ten} hielt sie sich in Tererhän, Tererhändur.
für auf, besuchte und arbeitete in der Tagzeit
für, unter welchen eine Hand lag.

Den 24^{ten} kam sie nach Uluthukuppei, selbst Uluthukuppei.
sie auf zum Arbeits-Fest, von ihrem Christen
Knecht, anwesend: wie denn von der hochachtungsvollen
des Landesherrn (der sich vor der Kirche eingestellt)
ihre Arbeit im Lande Knecht gebietet.

Unsere Schinnappen (d. i. Fäulnis) Gottesgräber da, Von der Arbeit
selbst, haben im vorerwähnten Oster-Fest am 10^{ten} Ergebnis mit
gewil. d. n. die Festmessen für den Festen gehalten, in dem den wir
daß er der Befehl-Göttin Püdar die Kanne, oder die von der Arbeit
Arm-Linde, (p) umbinden sollt. Er antwortet
sich, daß er ein Christ sey, und es nicht thun könn,
er; sie mössen es seinem Bruder, der noch ein
Heide ist, auftragen. Die Königin von dem Festen, für
den Festen trafen ihn aber mit Befehl, daß er für
gehen soll, und sich dazu anstellen: (unter dem Fest
darin besteht, daß er sich dabei, den Festen
enthalten, und nicht zum Arbeits nach muß.) Er
läuft nach Hause, ist sich im Festen nach sollt,
und stellt sich nachmittags ein. Ein anderer von
ihrem Christen, Arulappen, (d. i. Johann) der mit
zugegen ist, spricht zu ihm, er sollt nur zu Gott
beten, der wird ihn nicht in der Fäulnis übergeben:
da er denn ein Wasser in der Fäulnis, und für die
Fäulnis geht, also die Festen von dem Festen
darauf gewil. Annadam, das ist, das Oraculum des
bösen Geistes, über den Köwil-ändi, oder Fäulnis.
den Christen, giebt sich durch gewöhnlich (q) zu,
bietet

(p) Diese Cerimonie ist beschrieben im Diario 1729 unter dem
21^{ten} Decbr. nota u)

(q) Dergleichen sind, daß der besessene Enthusiast z. E. oft alle
Gefühlung oder Besinnung den Kopf in einem Augenblick
und

Anno 1730.
Maj.

barben und Herstellungen zu erkennen, und theil-
te den Anwesenden die in der Jagode zubereitete
Asche aus, die ihnen damit zu befeuchten; welche sie
dann mit grosser Emsigkeit ansetzten, geht a-
ber unsern Schinnappen vorbey. Die gedachte junge
Person fragte das Oraculum, warum es diesen
nicht sehen wollte? Es antwortet: Wādam, is mag
is nicht. Die besternte darauf, daß sie ihn nö-
thig haben, weil er ihre Götter spottet. Es droht
tzt: Wo will ich ihn finden das Leben suchen, und
von diesem Ort wegzichen. Da dann zuhause von
den jungen zu den andern sagen: Achab wollen
nicht und nicht. Schinnappen soll ansetzen, den
Sohn selbst unser Gott nicht. Lassen also Schin-
nappen sich die Hände binden die gedachten Cerimonien
zu verrichten. Alles dieses erzählte und unser
Land-Catholus Sattianaden Bruder und sein ge-
liebte Schawri, welche an dem Ort verweilt ist,
welche andere von unsern dortigen Christen. Aber
im Jahr mehrer Geduldigkeit einzuziehen, befragt,
wie wir auf dem Wege zuhause die drey ersten Götter,
wie in Ulukuppei, Namens Nagen und Silam-
ben, welche mit dem Geist stand, und die von je-
tz auszusagen umstände beträchtlich. Als wir
nachher durch Nallam gingen, sprach Sattiana-
den Bruder welche Schawri ein bey einem dort
angt.

was ihrem Geist, mit starker Erfüllung des
Lichts lutzet und springet, und wenn es vorbey ist,
ihm nicht steht, (Conf. Contin. XXV. p. 4.) item, wie
auf dieser gehen, einen braunen oder roten Kopf an
die bloße Brust hält, oft daß ihm ein Haat drohen
ge. Daß aber der Vater nicht durch die Stimme
Götzenbildern, sondern vielmals, als noch laut
zu Tage, sondern durch die götzen-flachen Oracu-
la vertheilt, ist auch mit Symptomen bekräftigt
in den Letzten edifiantes T. IX. p. 62. 199. Conf. Groti-
us 1 Cor. 12, 2.

Mai.

41
Anno 1730.
Mai.

angesehenen Gurus Sidambara-pulley, da sie
nun von dem obgedachten fünf Nādtār oder Hor,
Schor, Namub Kamalinga-pulley antreffen, so zu
ihnen spricht: Seyd ihr die Leute, die uns unser
Tödtungsörter anzuweisen, und unsern Swāmi oder
Hott von dem Grenzen herüber wollen? Demnach
Sidambara-pulley aber, mit dem sie bekannt sind,
nimmt ihre Fahrt, und reiset Parābara-wastu,
oder das höchste Wesen, über die andern Götter. Die
dortigen Könige sollen sagen: Da steht ihr, daß
es nicht so sehr mühe, als uns unsern Catageth
eingebildet hat, als ob das Krankenbater ihre
Religion nicht selbst-leidet und der Weg zur
Götter wart. Nachdem wir alte und junge von
unsern dasigen Christen examinirt, und sie
zur fleißigen Abhaltung der Sonntags-Versam-
lung ermahnet haben, gingen wir am 25ten Mai
nach Kunnāmarudūr, woselbst wir unsern Mari,
amulke sprachen, welche wir ermahnet, daß sie
mit Wort und Wandel auf andere ihre Orte
fahren zu bringen suchen sollte. Sie sagt: Die
dasigen Leute sind uns unermüßliche Zeit,
er, die besten auf ihren Kopf, und wollen sich
nicht weichen lassen. Doch ersprachen zwei andere
Personen, sie sollten künftig auf kommen.

Kunnāmarudūr.

Gegen Abend kamen wir nach Krankenbar Rückkehr.
zurück. Hott laßt unsern Auf- und Gang ge,
sagte sein.

Am 27ten Mai kam an unsern Catageth davon in
Ole. Versatz von dem Ober-Aufseher der großen
Fagoda zu Pullirukumwölūr, dem Ambalawāna-par,
Dāram, (r) darin er berichtet, daß in seiner
Abwesenheit ein Olyfläger sich von da nach Til,
leiārhi

Der Götter:
Fünftes Tiber:
art.

(r) Dieser ist schon in vorigen Diarier gedacht, als von
anno 1728. unterm 24ten Decbr. Contin. XXVI. p. 83.

Anno 1730.

Maj.

leiärhi firr auß der Compagnie Gründ herbegeben,
und bey offtz, so der Jagoda zugehörig, mit abge-
nommen hätte; das dabey, wir möchten doch durch
unser Fürsprach beschüllich seyn, das der Ort,
pfläget die offte wider anbelangung müßte. Die-
se war der Inhalt des Bescheidens. Der Anfang
aber daffelbey haben wir ganz überseht commu-
nicirt, wollet, weil es als zur Probe dienen kan von
der Discretheit nicht in solchem Vorurtheil, götz-
tümlich stehenden Mannes. Es lautet daffelbey also:
» Mutterien (5) sey unser Gült! Durch des Herrn
» Gnade Waittianadens Gnade müngsten wir, das
» sich bey dem adelgrachtigen Arumagappullei (4)
» seinen Gnade, langes Leben, alles abstrugese, und
» und es uns selbst müngsten mag, auf das Glück
» sich acht (u) Kinder Vater zu seyn, mehr und
» mehr vermehren möge. Durch unser abstrugese
» geschieht es, das es heute, als den 16^{ten} Maji, (x) dem
» Gotte

(5) Mutterien ist ein Name des Abgottes zu Pulliruxkumwö,
kur. Er heist auch Waittianaden, Supramanien und Kumaren,
d. i. der Sohn, nämlich des Vaters Ijuren?

(4) So nennen die Heyden unsern Catholiken Heaton: dem das
war sein Name im Heydenstüm. Arumugam heist
Vater-Gott, und ist auch ein Name des ists gezeigten ab-
gotts. Das Eigenthum Pullei wird bey dem Namen der gezeigten
Gottsehter so zugeziet, wie in unserm Verstand die 10^{ten}
Gott, Meister. Es bedeutet sonst eigentlich so viel als Kind.
Ist nicht von der niedrigsten Profession, so nennen
sie ihn Arumugat-appen, (Vater Arumugam). Ist
ein Dramaturg, so wird er Arumugat-aijen (d. i.
Gott A.) genannt. Conf. Aha et Ahi-melech, Sam.
14, 3. c. 22, 9.

(u) Der ganze Wunsch zeigt an, das der Heyden Gott und innigst Heaton
gen sey, davon unser Heyland spricht: Nach solchem alle trachten die
Heyden. Und Jesu spricht zu dem abgöttischen Heaton, das es solches Götzen-
falsch, Cap. 9, 1. c. 2, 5. coll. Joh. 44, 17. 18. und 2. Cor. 23, 24. 25. 26. Nicht zuge-
hen dir nicht auf das bey solchem, wie sie der jungen Christen Glück wünschen, und zu
Hilffegott, und zu sagen: Ich wünsche, das du solches Kinder Mutter werden, und große
Gut besitzen mögest.

(x) Ist nach dem alth. d. Julianus Caladus, als drey, sey die Malabar und d. d. d.

„Bottt brand = Gylter, Trib = Gylter, heilige Lam,
 „zu, Gottesdienst und alle dergleichen Bedienung,
 „zu auch herrlichste angestrichet worden. Nachdem
 „zu Sigärhi dem Bott Sadai - näden das Kumbä,
 „bischegam (y) mollenet war, so sandten Ihro
 „Majestät der König her, und liessen ihn zu
 „sich anberufen. Volster gestalt sind wir, so bald
 „das Kumbäbischegam vorbey war, nach Madewipad,
 „nam gerichtet. Ihro Majestät der König sagte:
 „Wir haben angenommen, dass zu Pullirukrumwölur
 „die milde Anstalt (z) zu Grunde gesetzt, wir
 „wollen, dass du dieselbe so, wie normal, wohl
 „administrierst. Ihro Majestät beschieden ihm
 „auch ihro Land mit einem Krida, und liessen
 „ihn gehen. Volstergestalt kam er nach Pulli,
 „rumwölur, und gründete daselbst in der Fa-
 „got nicht einen Fano, noch Kar, noch ein Maas
 „Hallen. Auf alles gewillt muss von unten ange-
 „schafft werden, u. s. w. Waithia - lingam. (a)

Der

- (y) Die in den Fagoden vorhandene götzen = Bilder sind
 theils beweglich, theils unbeweglich. Der, erkundaru-
 lum - wikkragam genannt, werden jährlich durch die Stadt
 in Procession herum getragen; diese aber, mūla - wikk-
 ragam genannt, stehen stets in der Fagode, alwo sie auch
 zu gewissen Zeiten besucht werden. Und eine solche Woz-
 anstalt ist dieses Kumbäbischegam, also genannt von
 Kumbam, einer Art Gylter, in welchen Wasser und andere
 zum abischegam oder brand = Gylter gehörige Sachen hin-
 gesetzt werden.
- (z) Malabarij Tarmam. Benamen sie die dortige Fagode =
 Nistling, als von dem vorliegenden Einkünften nicht müßig,
 zu bewahren, sich verhalten. Der Pandar wird mit dieser Amt,
 er wird zum Ober = Anführer vom Könige ernannt; den
 ab late ihn ein anderer vor einiger Zeit verstorben.
- (a) Waithia - lingam das das Flüssigkeits = das Wasser. Wenn ein
 Fagode ausserhalb gelassen fällt, so fällt es hierher, sein Land
 ansonst haben müßte, in Erwartung des in dortiger Fagode stehenden
 Lingams, welches von diesem götzen der Dignamen Wait-
 thia, heißt.

Anno 1730.

Maj.

Den 28^{ten} Maji kamen fünf und achtzig von dem Land-
Christen hierher, das Pfingst-Fest mit uns zu feiern.
Den 30^{ten} ejund. brachten uns der Land-Catechet Sabbia,
naden und seine Gefährten brachten von ihrer Herrschaft
ein sehr schönes (6) Monat, davon wir folgen
das festsetzen:

Erst von einer
gen. Herrschaft
der Catechet in
Majaburam
festsetzt.

Den dritten dieses Monats bekam von uns, auf
ihre Bitten, in der Krankenzeit die Frau Kätze eine
Catechumena ihres Periatambi zu Nedhu-wasel Müt-
ter Küttai, vierzig Jahr alt, und ward genannt
Santai (i.e. Manueta).

Zu Seltur sprach wir mit Muttappen, und
er fragte, was er thun müßte, wenn er ein
Christ würde, und was er davon hätte? Antwort: Joh.
3, 5. 6. So sey dann, daß jemand geboren werde.
Joh. 3, 12. Durch solche wir sehr freudig ist.

Zu Waritschu-kudhi hat Arunâsalam, ein Sohn
des Herrschers, daß man ihn Purânan, oder Götter-
geschichte, in einem Käst, und das Evangelium-Buch
in einem andern Hüh, und auf gläserne Uben
sehr setzen sollte: welches Buch dann wieder der
Herrschers würde, daß sollte hier die unsere
Religion (c) angenommen werden. Auch antwortet,
sahen ihn, daß wir sehr müßten, und er sey und
was hier Zauber-Künste er Böse, und hielten ihn
nach Röm. 1, 19-23. Daß man nicht, daß Gott sey, ist
ihm offenbar.

Zu Pillâkudhändei (oder Pillâwadandei) sollte
ein Römischer Geist, Muttuschawri, und dessen
Hater-Nichter, Nâjagam, mit uns nicht zu lassen
lassen.

(6) Gleichwie die Nacht-Catechet und täglich das Abend von
ihren Herrschaften brachten abstellen: also ihm sollte
die Land-Catechet monatlich, wenn sie ihr Salarium sollte,
in einem schriftlichen Herrschers.

(c) Hieselbst gleichen Umständen, so ein Herrscher Kaufmann
begehrt hat, wird gesagt Contin. I. p. 56.

Maj.

45
Anno 1730.
Mai.

haben, weil wir uns nicht wieder gegen Aethien,
d. i. zu den Römischen Freystadt nach Elaxuridschi,
fällen, sondern wollen. Wir lassen ihnen folgende Bewei-
se vor: Psal. 3, 8. Ich rufte +6 alle, hier Psal. 4,
17. Wahrlich da weiß ich wohl zu ihm, v. 2 Joh. 2, 21. 22. So
weiß ich wohl besser, daß sie den Abg der Gerechtigkeit
nicht erkannt hätten, v.

Oben zerfällt sind noch andere kömige Kräfte,
welche wirksam, wenn man so viel Pater noster und
Ave Maria nach dem Rosenkranz betet, so daß nicht
ganz ungenügt sein könnte: wie ein Kalam (d. i.
Luz. 11. 22) kann ansetzen, kräftig ja noch viel ein
Körner mit. Antwort: Jes. 1, 15. Ob ihr schon viel be-
tet, o. Matth. 6, 5-13. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht
viel plappern, wie die Heiden, o.

Zu Uluttukuppei war ein legendärer
Panda aus Pulitschakâdhu anmüßig, daß wir
sich nicht seine Jünger von ihm abgesprungen
müßig. Wir pflügen ihm auch Lof. 4, 18. Uholifor
Horstano renglingst ist, v. ihm u. s. b. Ein flor,
Ein gläubt, v.

Oben selbst begehrt der feinsten Echte = Grä,
 der zu Taleināru in der Schinnappens Echte, für
 seine Rufe, der das Echte in der Echte ist, sol,
 te, noch für seine Echte die Morgengabe gab die,
 te, und selbst nach Malabarischen Rufe, Sugandi-
 ram (i. e. in hereditarium) genannt, weil diese
 seine Echte Echte Echte ist. (2)

Zu Paltam waren 87 flücht und zwanzig Todt.

2) Laban sprach auch zu seinem Vetter = Vetter Jacob: Es ist
besser, ich gebe dir meine Tochter, als einem andern. 16. Mos.
29, 19. Der sel. Herr D. ~~Preuss~~ ^{Preuss} vermischt mit Löffler in seinem
Leben IV. Theil p. 537. it. im letzten Tomo P. II. p. 285. Daß es
besser wäre, wenn man beim Begräbnis in weltlichen Dingen nicht
mehr Grade strebete, als in göttlichen sich begnüge: welche Satz,
hier, wie auch die Königsoligarchie, die Begräbnis der geistlichen = Ämter
zu erläutern.

Den 27. sammlet, unter andern einige von ihm,
 vom Großvater Sura Pandaram (c) erzählte, wie
 er vorher im Lingamist gelebt, und sich hernach an
 dem Ort, wo das Lingam am Hals gehangen, ein
 Stück Fleisch ausgegraben hatte. Wie Habel, fünf
 aus 1 Joh. 4, 3. Es ist genug, daß wir die Abgang,
 zu Zeit des Lebens zugebracht haben, nach Logenissen
 willig, v. und Joh. 2, 3. 4. 14. 15. Unter andern wie auf
 alle weiland in dem Wandel gehabt haben v. ihm
 1 Joh. 2, 2. 3. Das begreift nach der vornehmlichen
 laubenden Milch, v. Auf zeigten wir ihm, wie sie
 nicht mehr die vielen Götter mit Angehörigen haben
 und Götter ansetzen sollten, ibid. Cap. 1, 18. 25. Und
 daß sie nicht mit vergänglichem Silber v. Col. 3, 1.
 u. f. Das ist nun mit Christo angetraut v. Röm.
 12, 1. 2. Das ist unser Leib gegeben zum Götze, v.

Zu Tinnänur kam ein Römischer Christ, Schaw-
 ri, darauf zu reden, daß der (obgedachte) Römische
 Pandar Sittānanden auf seiner mit Silber be-
 masten Leinwand auf Gott das himmlische Na-
 tur Bild hatte. Wie missbillig, v. aus Joh. 1, 18.
 Niemand hat Gott gesehen, v. Cap. 4, 24. Gott ist
 ein Geist, v. 2 Cor. 3, 17. Denn der Herr ist ^{der} ~~ein~~
 Geist v. und überläßt allen selbst zu leben
 Menschenland, nach Matth. 15, 13. Alle Pflanzen, die
 unser himmlischer Vater nicht gepflanzt, die werden
 den abgetrieben. (coll. v. 9.)

Oben Tagselbst fragte ein angesehener Herr
 ob nicht die, so Gott sterben, unsterblich werden mü-
 ßen? Antwort: Röm. 6, 23. Der Tod ist der Kinder Tod, v.
 ibid. v. 8. Das ist mit Christo gestorben, v. Joh. 5,
 24. 25. 29. -- er ist dem Tod zum Leben hindurch
 gegangen v.

Zu Bettur magte ein Römischer Christ, Schawri,
 ein

Anno 1730.
Mai.

Mai.

ein groß Alesan Tawant, das in den gläubig-
Artikeln in unserm Catechismus ein fester Satz, weil
wir nicht, wie sie, sagten: Ich glaube Antiochia-
pactiaca, d. i. nach Antiochenischem Glaubens an Gott
den Vater, u. s. w. Wir zeigten ihm Tawant, wo,
er nicht recht dieses Zusatz seinen Ursprung habe,
aus Apost. Joh. 11, 26. Dasset die Jünger am ersten
zu Antiochia Christen genannt worden. (f)

Jun.

Satz Ordina-
tion.

Am 7^{ten} Junii. Nachdem unterpfändlich das von
dem Hoflöbl. Mission Collegio unterfolte
ordres eingelaufen waren, das, wie nochmal alles
Herr Bischof, so nun auch Nicolaus Dal zum Mis-
sionario ordinirt werden sollte: so ist solches, nach,
dem die bischoflich eingekommene Hindernisse alle
weggefallen waren, endlich am 7^{ten} Junii bekräftigt,
ligt worden. Der Herr Commandant und Secret. Rath
wunder (gleichfalls bey Herrn Bischof zu sehen)
invitirt, um diese feilige Handlung mit Herr
gegen,

(f) In dem von dem römischen Missionario aus Ma-
labarische überfetzten gläubig- Artikeln, welche die Parawer
und Ceylonese noch haben, steht dieser Zusatz nicht. Vid. Baldaeus
p. 192. Die Römischen Christen, so viel wir davon gefragt,
wissen selbst nicht, was es bedeute. Unserer Vermuthung
geht dahin, das es von dem Syriac-Christen aus der west-
liche Kirche gekommen, so sey nun, das derselbe als Syri-
sche Christen (vid. Mr. la Croze Histoire du Christianisme
des Indes p. 56.) ab von dem Alterthum gefalt; oder das
die Römischen zur Zeit des Triumvirat Concilii so wieder
den Nestorianismus hinzü gesetzt, gleichfalls sie zu dem
Syrischen Maph-Symbolo auf Zusatz gemacht haben. (vid. Mr. la
Croze p. 237.) Dann man findet in Bingham's Orig. Sacris
Vol. IV. p. 99. Verf. Lat. Grisehorii, das im 5^{ten} Seculo Casia,
nur gleichfalls aus dem Antiochenischen Symbolo wider Ne-
storianum disputirt, und ihm vorwirft, das er sie über-
setzen zusetzen geworben, heraussetzt er auf dieses glän-
be und Symbolo zu Antiochia getauft und ordinirt wor-
den. Damit man bey der Zeit Syrischen und Malabarische
Christen ihr Symbolum auf nach solchem Zusatz eintragen kön-
nichte, so haben nicht die Jesuiten im Lande so
von

Man hat diese Conjectur im
Büch. nachgehends richtig
gefunden, und bestätigt.

Anno 1730.

Jun.

Gegenwart zu besorgen; die sich dann auch, nebst dem
 trostlichen andern, sehr einfindet. Der Däni-
 sche Prediger, Herr Krug, selbst bey dem Actu assistirend,
 sollte vorzüglich die Ordination, nachdem er erst in
 der den gedächtnißigen Ordinationstext Tit. 1. v. 5. 6. 7.
 8. 9. einen Sermon gehalten hatte. Vorher aber hat
 Sal, um der gegenwärtigen Güte willen, eine
 Predigt in deutscher Sprache über die Worte 1 Tim.
 4, 12. Sei ein Vorbild den Gläubigen im Worte, im
Wandel. Und nachdem er im Exordio gezeigt, daß
 die Prediger insbesondere durch Namen in heiliger
 Schrift fließen, als 1) Simon, Apost. Joh. 20, 28.
 1 Petr. 5, 2. 2) Lothar, 2 Cor. 5, 20. 3) Florian, Joh.
 13, 17, stellte er auch dem Titel vor

I. Wie sich ein Prediger zu verhalten habe im Worte,
 und zwar

A. In der ordentlichen Predigt; da er zu zeigen hat

1. überseht,

1) was das Gesetz erfordert zu thun und zu
 lassen,

2) wie das Evangelium hauptsächlich die glän-
 bigen angeht.

2. Ins besonders, daß von allen und jedem Gei-
 stes erfordert werde

1) eine gründliche Gotteserkenntnis,

2) der dafür lebendige Glaube, und

3) ein wohlthätiges Christenthum. Von die-
 sem letztem ward gezeigt, daß es nicht be-
 steht im äußerlichen Kirchengehör, Christen
 und Abendmahl empfangen; sondern darin,
 daß man im Glauben an Christum Gott die-
 net.

B. Bey

Von ihrem Ordinationstexte im Christen Collegio zu Wai-
 riködtel (vid. Ms. la Croze p. 56.) angenommen. Indessen
 kan man es Kall' ἀνδεωπον nicht die Römischen selbst brauchen,
 nicht Luthers (Tom. VIII. Altenburg. fol. 451. b) schreibt: »O! ulum sol-
 »um Wort ist der Pappst selbst, daß die Jünger zu Rom am ersten uläron
 »Christen genannt worden! p.« (cit. Lindhamero ad Act. 15, 26.
 not. 6)

Jun.

49
Anno 1730.
Jun.

B. Bey besondern Gelegenheiten, als da sind

1. Der Leich=Hülfe,
2. Das Kranken=Bette, (g)
3. Der Leich=Freudigen. Bey solchen Fällen, so sich in acht zu nehmen hat, daß er seine Rede so führet, damit es keinem zum Schaden seines Vaters gereicht.

II. Wie im Freudigen sich zu verhalten habe im Wahn,
ztl, nemlich

A. Überhaupt,

1. Seine selbst Mahnung, und
2. Eine solche Legende nach der Dignität seines Führers habend. Apost. 1. Tim. 4, 6.

B. In besondern, außer dem Studium und Meditation,

1. Wenn er allein ist: fortzulauf bey seiner Führer, sowohl insgesamt, und daß das gepet, nicht Wort bey ihm leicht schafft möge; als insbesondere den Zustand dieser mit seiner Vater Gott entgegen.
2. Wenn er in Gesellschaft ist: die Rede auf etwas nützlich und erbaulich linder, und sich allenthalben die Allgegenwart Gottes vor, setz.

Am 16^{ten} Junii wurden vierzehn Personen aus dem Länd=Steu.
Landt gestarbt, unter welchen auf der Periatambi
starb, dessen oben unter dem 2. und 30. May gestarbt
worden: aber sein von einem andern Mann ihm selb,
geführt

(g) Bey dergleichen Materien steht ein und ander mehr,
kürzlicher Ausdrück des alten dänischen Theologi, D. Jacob
Dinngesen Jensens, so zu finden in seinem auf die Trübsal
überstehet, und anno 1726 zu Copenhagen aufs neue gedruckter
Brieflein, der Ueber Weg zum Leben genannt, sowohl in
Trübsal, als (um der anstehenden fremden Professoren
willen) in dänischer Sprache angeführt: z. B. von dem glück,
den Menschen wider Mangeln auf ihren Wegen,
den glück; p. 2. auf die Absolution und das Geil. Abend.
mahl; p. 120. 121. 122. und dieses insbesondere auf dem Noth=Hülfe. p. 19.

50 Anno 1730.
Jun.

Jun.

Höchst ganz aus dem Willen ward noch einmal zurück ge-
 setzt, ob sie gleich die Preparation mit angeordnet. So be-
 kam auch eine Catechumena zu Sandirapadi am 19^{ten} ejul
 auch ihrem Nothlager die Güte danken, dass also kürz-
 zeit auch nirgend beider Sacramente dazwischen admini-
 strirt worden, wie aus Vergleichung erhellt, was oben
 unter 4^{ten} April berichtet worden, dasselbe unter-
 mag.

Wedarniamyft
Hayfielden.

Am 20^{ten} Junii. Es ist in dem Wedarniamyß, Rüst-De-
ario dieses Jahr beirichtet worden, daß unser in da-
sige Gegend gesessener Geist, fast alle ausgestorben.
Eben diese Nachricht brachte uns ein noch übrig ge-
bliebener Vögler, welcher seines Vaters wegen, der im
unserm Land=Vögle alhier gezogen wird, sitzen kam.
Seint übrige drei Kinder, sagte er, wären auch
gestorben: und er selbst, nachdem er eine Weile fast
danieder gelegen, hätte lieber sein Brodt von anderen
Leute führen müssen müßte. Weil die Vögler nicht
ausgestorben, so wäre zwar einiger Verdacht bey ih-
ren Landuten: aber er und andere könnten es jetzt
nicht beweisen, weil sie keine Leute zu Hülfe hätten.
Christliche Obrigkeit pflegt in solchen Noth zu
stehen zu seyn: aber unter den Leuten der
Landschafft in den Fröndlichen und Wäldern durch ihre
Thätigkeit und Thätigkeit der Körbe nicht mehr die Noth
zu vergrößern, damit sie den Könige ihren Teil
abtragen, und dabey noch noch viel übrig behalten
möge. Man sieht auch schon, wie weit sich die
bedrängte Liebe, wenn sie sich sonst wol wissen,
erstreckt: nämlich, auf die niedrigen und armen,
denn daß das Land voll ist, am wenigsten. Voll a-
ber zu ihrem Namen Gedächtnis eine Fagot, oder ein
Rüst=Zaub, das nach ihrem Namen genannt wird, ge-
bannt werden; oder sollen sie ganzlich unnützer
Dramaturg und Fandant, die sie heraus in Lieder und
Gedichten singen, gepriesen werden: das ist bräut-
lich

Jun.

51
Anno 1730.
Jun.

Fig sit zu groffen Unkosten zu bringen.
Den 24^{ten} Junii besuchte der Tanschaussche Catholik
Brüder Schinnappen der vorgedachten Engländer Post
mit sich fort, welchen wir in der Fortägigste Tisch,
le aufnahm; und noch einen Knaben aus der dorti, ^{der Tanschaussche}
gen Gemeine zur Malabarische Tisch. Aus ihrem ^{der Catholik}
gehrtebenten monatlichen Brief communicir, ^{der Brief}
folgend: Den 2^{ten} Junii ging ich (der Catholik)
nach Madewipadnam, und kam an dem Tagelb, ^{Madewipad-}
Tag mit dem Medico Josua zu rath. Den 6^{ten} ^{nam,}
dito versammelte ich in der Gemeine daselbst,
und versamelte sie. Den 8^{ten} ging ich nach Neimeli,
Vindubach von Madewipadnam geleget. Die dortigen
Gemeinden sind alle Geger: allein weil ich nicht
bis fünf Gezeiten an dem Ort war, so fand ich
keine Gelegenheit stube zu werden. Der andere Tag,
gab kam ich wieder zurück nach Madewipadnam.
Den 10^{ten} dito ging nach Kuppätschi-Köthei zu Josua ^{Kuppätschi-}
in die Gauh. Er und sein Weib Rachel sind bestän. ^{Köthei,}
dig im Christenthum. Er liest sehr in der Bi-
bel, und fragte mich über einige zweifelhafte Din-
ge in einigen Capiteln. Er hat auch schon die Ca-
piteln und Worte gut inne. Er erzählte mir, dass
die Könige mit ihm sehr disputirten, und sagten,
man müsse die Heil Jungfer Mariam anbeten:
was er für sich widerlegen sollte? Ich antwortete
ihm, dass solches nicht Gottes Anordnung, son-
dern Menschen-Gebot sey, und schrieb ihm folgende
Sprüche auf: Matth. 12, 47-50. Nicht, einer Mutter
und einer Brüder z. ihm Marc. 3, 32-35. Luc. 8, 19-
-21. und Cap. 11, 27-28. Wollig ist der Leib, der z. und
erklärte ihm die Sprüche nach meinem Vermögen;
ermahnte ihn auch zu flehender Lesung des Wortes
Gottes, und zeigte ihm einige Stellen in dem Briefe
an den Timotheum, worauf ich denselben Abend
wieder zurück ging. Den 11^{ten}, als am Sonntag,

Anno 1730.
Jun.Tanfchaur,

kamen Josua und Kafil nach Kallunairken-palei-
am, fürsten die Freidigt mit an, und gingen darauß
wider nach Gäyß. Den 12^{ten} kam ich wider zu Tan-
schaur an. Den 15^{ten} starb daselbst unser Ku-
runaden's Weib Tanaj, no. 30. in dem Tanfchaur's
Kirchen-Lüß. Um die Mittag's-Stunde kam unser,
und sagte mir selbst. Ich schickte darauß meinen
Brüder Tairiappen hin in Kurunaden's Gäß, um zu
fragen, was zu ihm wäre. Dieser rief Kuruna-
da-pullei aus dem Gäß der Leute, die im Norden
Gäyß versammelt waren, herab, und fragte ihn,
was man die Leiche zu der Erde bestatten solle.
Er antwortet: Du weißt, daß mein jüngster Sohn
der Mutter unser Oberhaupt ist; derselbe hat mich
gefragt, ob ich die Leiche wolte begraben, oder nicht,
brennen lassen. Ich sagte, begraben. Allein die an-
dere Brüder wolte nicht, und sagte: Es gehen in
unserem Gäß so viele Fremde aus und ein, man
müß sie sterben lassen. Ich lasse sie nun dahin ma-
chen, was sie wolten. Tairiappen sagt darauß: Du
ist ja gestarbt, ob ich nicht für dich, sie zu sterben,
wäre; wenn ob die Freister erfahre, wird ob ihnen
nicht lieb seyn; ich müßte das nachsehen. Kuru-
naden aber antwortet: Es ist mir selbst nicht
möglich. Darauß rief Tairiappen auf den Mut-
ter, ob Kurunaden's Zustand wandle, und fragte ihn,
was dabei zu thun sey. Allein derselbe sagte
auch: Man hat Kurunaden's Wort nicht angenom-
men, wird denn mein Schuld anbreiten? Dabei
blieb er also, und würde sogleich der Bestattung
nicht gewillig, und zog sich zu Küßflader zum
Herbrinnen gegeben. Als nun Tairiappen zu Gäß
se kam, und selbst erzählte, so sagte ich ihm, er
solte ihnen bis zum Brunnplatz nachgehen, und zu-
sehen, was sie für Cerimonien machten. Da er
wider kam, sagte er, daß sie alle nach sydniffen
wüßten

Waise verwirrtet fället; Kurunaden fället sich nicht allein den Last absetzen lassen, den mit Wasser gefüllten Kopf zerbrechen, und das Gesicht auslegen, sondern auch, als er nach Hause gekommen, fället er das Alätti (h) oder Weisheitsstein auszuwaschen, die Wunde mit feiliger Asche bestrichen, und so läßt er zum Hause wieder hinein gegangen.

Aus Hinnaupen bricht jetzt die folgende Zeit:
Den 18^{ten} Juni ging ich nach Rāwutta-pāleiam. (i) Rāwutta-pāleiam,
Dasselbst fragten mich einige Leute, ob ich Götter
verstehe: worauf ich Antwort gab, und ihnen darauf
das Evangelium Jesu Christi verkündigte. Ob ich
von einigen Römischen dabei, aber die Leute sagten,
daß sie nicht. Die, die Römischen, brachten
das Gleichniß an: Das Gold ist rein,
aber

(h) Alätti oder das Weisheitsstein gebrauchen die Leute bei al-
len solchen Fällen, da sie mit einer Solennität unter die
Linde ausgehen müssen, als bei Hochzeit und Leichbegäng-
nissen. Den weil aber die allerley Leute Äger, Güter und Häuser,
Weiden und Zäune, auf die Hände setzen gewohnt sind:
so schenken sie sich vor dem Herfeste, Kantischti ge-
nau, und bringen dazu dieselbe Wasser. Solches bereiten die
Leute, die zu Hause bleiben, während der Procession, also, daß
sie Wasser in ein Becken gießen, und darin Manschäl-Wurzel
zerreiben, die eine gelbe Tinctur gibt, (Contin. VII. p. 454.) Und
dann auf Kalte hinein werfen, wovon es sehr viel, steht Parul,
die Körner von Baumwollen-Strand, und Blätter von Mar-
gos-Baum, (Hindigisijf Amargosa fol. arvore, der bittere Baum,
Malabarisch Wöppa-marim, Cont. VII. p. 471. b. XXV. p. 112, 25. In
einem bekannten Natur-Lexico steht Margosa, de Costa arbor, muß
heissen, casta de arvore, d. i. eine Art Baum.) Ferner einige Mollu-
Körner und Gras. Wenn nun die Procession wieder zurück kehrt,
so muß derjenige, den dieselbe folgt, sich vor dem Hause aufsetzen
bleiben. Dann kommt einer mit dem Wasser, und gießt es darauf zu
einmal damit im Kreise herum, und gießt es darauf zu
zweimal, fünfmal aus. Als dann bestrichen der gedachte seine Wunde
mit feiliger Asche, und geht also zum Hause hinein.

(i) Rāwutta-pāleiam heißt Rāwutta-Lager, und ist ein Ort oder
Wohnstadt nahe bei Tanjavar, als das Rāwutta Lager.

Anno 1730.

Jun.

lag, (K) aber die Arbeit, so man drauß macht, ist
mancherley; und sagten, ob sie alles sind. Die Zug
den fragten mich, ob die Gleichniß der Waschzeit ge-
mäss sey. Darauf erklärte ich ihnen den Außspruch
Christi Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, s.

auch Tairiappen (die Christen jüngsten Brüder)
Lebht.

und
Tiruppen-Turutti.

Den 1^{ten} Junii ging ich nach Tiruppen-Turutti. Wöl-
lei-Schawri (L) liest daselbst seines Vaterbrüders
Wiss. Das ihm gegeben Buch hat er allzeit bey sich,
wo er mit dem Wiss hinhreibt, und liest darinn;
und wenn er nach Hause kommt, so richtet er in
ein Buch, und legt es bey sich hin. Ich ermahnte
ihn, daß er den gelerneten Waschzeit auf mehr
und mehr gesondere Art und Weise sollte. So wird jetzt die
sehr Extract.

Was nun die beschriebte Maschricht von dem Kuru-
naden anlangt, so sieht man wol, daß es nicht mehr
in seiner Macht gestanden, bey dieser Maschricht
durchzubringen, nachdem er sich einmal in sehr ge-
nauem Umgang und Gemeinschaft mit seinem Ditz legte,
niessen Brüdern eingelassen, als mit denen er in
seiner Zucht wohnte, und zum Theil auf Grund
von ihm hat. Solchen außserordentlichen Nothfall aber,
samt der Freundschaft, zu überlegen, dazu gehört noch,
selbst aus sich ein großes Maas der Gnade; welches
Bott an seinem Theil Theil auf bringen, das das am
erlangt

(K) Diese indifferentistische Außsicht ist nicht nur bey den
Zugten, sondern auch bey ungegründeten Christen sehr ge-
mein, weil sie nicht bereit sind zur Verantwortung
dazu, die da Grund haben der in uns stehenden Gott-
nung. Gleicher Art ist auch dieses: Ein jeder lobet
seiner Religion; welches man auch öfters hört.

(L) Ein Knabe aus der Christen Freundschaft, der in sehr
großem Alter eine Zeitlang unterrichtet worden. Tiruppen-
Turutti liegt nur (ca. 10 Meilen) Nordwestwärts von Tanschau.

Jun.

55

Anno 1730.
Jun.

ylangens recht gebräuchet und zu dem Ende, zu
set, was sagen will. So hat ihn aber der Umgang mit
seinen Brüdern, die eine gemeinshaftliche Handlung
treiben, in lauter unwillige Gendel eingezwungen.
Der dortige Catechet hat zwar mit Ermahnungen ge-
han, so viel er dazu Gelegenheit gehabt: allein weil
er Lasterhaftig = Geystlos ist, so kan er bey den Dül-
tern = Leuten keine Gaben gebräuchlicher massen nicht
brauchen. Da ist denn weiter nichts übrig, als daß
man solche Mitleidenswürdige Person mit beson-
dener Fürbitte Gott anpreist.

Es hing sich auch vor einiger Zeit hier in Lo, Ein Mann
vor, daß ein daziger Einwohner, ein Caliar, in Corian der,
sich aufhob, obwohl nicht aus seiner Laute ab, läßt das Ge-
sicht, sich zu unserer Kirche zu begeben: da war ihn aus dem
denn auch eine Probezeit anzuweisen, so, daß wir
seinen Namen mit unserm unserm Catechismus, der,
bey dieser hatte im vorliegenden Jahr mit seiner
Familie in hiesiger Römischer Kirche die Zeit lange
angenommen. Als wir ihn nun examinirten, be-
stünden wir ihn in der Erkenntnis auf der Liste,
wissen was es ist, ob er es und andere Artikel
so pflegt, daß wir nicht hätten glauben mögen,
wenn wir nicht von ihm selbst gehört hätten.
Er versprach aber doch, mit den Vätern zu den
Vorbereitungs = Catechisationen zu kommen. Mit,
der Weile aber wurde sein Ofen dem noch nicht
richtig Gemüth von allerlei äußerlichen Sorgen,
singen, angegriffen und zerstört. Erst dachte ich
die damit: und ob wir ihn gleich einige Besuche
hätten, so wollte selbst doch nicht hinrichten. Seine
Anstehenanden entzog, sich seinen, weil er ein
Christ geworden, und versprochen ihm singen zu
sollen, wenn er wieder umkehren wollte. Seine äl-
te Tochter war mit einem and gedachten Freund, der
verlobt. Derselbe sagte ihm den Vortrag wieder auf.
Wir ließen ihn zwar ruhen, und ermahnten ihn,

Anno 1730.

Jun.

arbeit, und auf, ein Paar seiner Kinder in die
Feldt sehr anzuhängen: allein er schien schon
etwas ganz unbillig über sich selbst zu sagen, daß er
einmal ein Geist geworden, und geht nun seinen
eigenen Weg wider sein. Solche Begabungen loh-
ten sich billig, wie nötig die Abkennung des Lehren
dieser sehr sehr solch, die sich zum Christenthum
anmelden. Dann als einmal viel Geld mit
ihm ging, dessen vornehmster Absicht und Gemüths-
Beschaffenheit ihm sehr zuwiderstand, so stand
er sich, gleichsam unzufrieden über die Willkür,
und sprach mit Nachdruck zu ihm: Do niemand
zu mir kommt, und laßt mich. gab auch dabei
die besten Gleichnisse, von einem, der seine Ehre
baute, und von einem Könige, der sich nicht
der seine andern in einem Thron besaß (will).

Jul.

Lut. 14, 25. S. 99.

Am 11. Juli stand alsda ein Paar Gläubige stehen,

Exempel von
zwei Christen,
denen Götzen
hau.

et, die eigentlich im kanjanischen Gebiete zu Ma-
ritschu-Kudi wohnen, sind. Diese können sehr sehr,
und zwar unter, sondern Exempel melden, davon
zu wissen sehr wird, daß bei Anbetrachtung des
Wesens auch in der That sehr mancherley Anstöße
verfallen. Die Eltern der Bräut, welche auch der
Compagnie Gründe wofür, lassen dieselbe, als sie
noch lebte, einen sehr jungen Mann im
Landt verheirathen, und das gewöhnliche Landgeld
darauf genommen. Als nun diese Familie zum
Christenthum trat, war der Bräutigam damit
nicht zufrieden, und forderte sein Geld wieder:
welches ihm auch der Vater nach einiger Zeit zu
geben versprach. Nachher kamen seine Aeltere,
wanden aus dem Lande, und sagten: der Bräu-
tigam hätte sich bedacht, er sollte auch kommen,
und alsda die christliche Religion annehmen, man
möchte nur das Mägdlein sehr ihm anheften. Die
waren also das und Tag auf ihn: er kam aber
nicht.

nicht. Weil davor ein anderer aus dem Lande
im sie aufholt, so auf zugleich ein Cathefunt,
mit zu werden sich aufschloß; so wurde mit dem
selben Mißthigkeit gemacht. Und nach dem so gebräu-
het, geschah das Aufgebot in der Kirche. Da nun
die Frau schon so weit gekommen, so melde sich
die Anstandsbey der ersten Bräutigam wieder
mit ihrem Aufbruch auf das Mädchen. Es konnte
aber in der Kirche nichts weiter geschehen, als daß
ihnen ihr Landgeld wieder zurückkam: wo,
mit sie auf zuhause war.

Ein anderer Mann aus unserer Gegend al-
hier, welcher vor ein Jahr vorher mit der Wi-
wen zum Christenthum getreten, hatte sich so,
nachdem Tochter, die von ihrem Mann schon im
Lugdenthum war verlaßt, worden: dergleichen
Weib bey dieser Nation billig unter die personas
miserabiles mit zu rechnen. Weil sie aber, als
erst aus dem Laster = Geffelt, gut arbeiten
konnte, so hatte ein frommster Mann aus dem
Land sie zur Ehe begehrt: so aber kein Christ
werden wollte, sondern, sein Gewiss, ein Mü-
sammenter bey Käreikal, wurde ihn alldem
verstoß. Wie widerwärtig der Fall der Eh-
ten, diese Gewalt. Die waren aber dennoch
zugelassen, und hatten sie ihn gegeben. Wie
konnte in diesem Fall, bey Straßung der
Umstände, eine weitere Abwendung geschehen,
als daß die Gemeine in der Kirche gebietet
wurde, solche Exempel nicht nachzuziehen,
und die Eltern zu mahnen, ihren Ehever-
trag zur Aufhebung des christlichen Glaubens zu bruch-
zen. Auf ging nachmals der Land = Cathefunt an
den Ort, da sie wohnte, und machte ihm durch sie,
den Geist einer gewissen Hoffnung, daß der Mann, selbst sie,
nun reueförmig, mit der Zeit wol besser kommen
möge.

58
Anno 1730.

Europäische Briefe.
Zu 14^{ten} Julii erhielten wir über Madras die erste
Europäische Briefe, deren Inhalt, nebst der Zeitung
von dem ankommenden neuen Gefähr für das Nord
afrika und zu Madras, und sehr ausführlich und er-
gänzt. Auch pflegten auch aus dem Sibimaligen
angenehmlichen Proben göttlicher Fürsorge die Ma-
st Hoffnung, dass werde noch besser die Befriedigung,
habe, die sich selbst selbst, als auch insbesondere
bei dem neuen Anfang in Madras befindet, mehr
und mehr aus dem Wege räumen.

Einmahlung für
Portugiesische
und andere Briefe
von.
Zu 15^{ten} Julii liefen über Nagapadnam aus Batavia
ein die von dem Herrn Predicanten Visscher für
die zu 8^{ten} Julii das dortige, Jakob darin gesandte
fortzügliche Briefe Moses, laut das mitgebrachten
Kaiser-Diarie, dassprophet selbst und vierzig Ducatons,
bestand aus dem und zweyzig Ducat und einem
holländischen gülden. Dabeygehend sandte der Court,
sponsant unter dem höchsten Soldaten in Nagapad-
nam einen Yalor für eine neugefangene Kutsche Li-
bel, und auch ferner für eine andere Geistesheim.

Extrakt aus
der
einzelnen
Einmahlung
der
Heiden.
Zu 28^{ten} Julii kamen wir zu Ende mit der Special-
Einmahlung der Malabarischen Gesandten, deren zu
dem 10^{ten} Martii dinstag Jakob Meldung geschickte.
Nach einigen Monaten, wenn wir mit der Europä-
ischen Correspondenz fertig werden, können die glück-
lich die fortzügliche Gesandten ebenfalls zu vol-
lender Freude gerichtet werden.

Extrakt aus
der
einzelnen
Einmahlung
der
Heiden.
Zu 31^{ten} Julii schickte der Vassallkönig Cabrist Raja,
nairken seiner monatlichen Briefe bei uns ein,
aus welchem wir folgenden Extract mittheilen:
„Als ich am 12^{ten} Julii mit meinem Bruder von Ma-
dewipadnam nach Tanschaur ging, so sprach ich
„unterwegs in der Arulai, die gefährlich
„brand lag, und sieht ihr eine Zübrückung = Wort,
„mahlung folgenden massen: (m) „Wir zu dem
„Zü-“

(m) Die Übersetzung lautet von Wort zu Wort, wie er sie in seinem Oer über-
schrieben hat.

„Jugend auch bis hierher vor Gott gedauert hast, Anno 1730.
 „Das ist dir am besten bekannt. Du hast zwar den
 „Willen Gottes geduldet, hast dich auch angestrengt,
 „als wollest du denselben nachkommen, bist aber
 „ohne Eifer und Kraft, darauf zu leben, eingegangen.
 „Denn das Leben (die Macht) deines Fleisches = Lust
 „wirkt in dir mancherley Begierden, und mach,
 „daß dir die Tugenden, daß deine Seele Gott nicht
 „unterthan seyn könnte. Da hat dir nun Gott die
 „Bismarcken aufgelegt, damit das Leben der Welt
 „der deine Seele stehenden fleischlichen Lust
 „unterdrückt würde. Sind nun nicht genug dir,
 „daß du dich der Versuchung bey dir gewisser, fleisch,
 „liche Gedanken verändert worden? Da siehe Gott,
 „daß Güte. Weil er dich schon aus Liebe, wie ein
 „Mater sein Kind, gezeuget hat, so mußte die Liebe,
 „aus seiner Liebe kommen, die aus deinem flei-
 „sch = Lust aufstandene Tugenden verabscheuet, die,
 „sich den und Leid tragen, und dich von Götzen
 „zu Gott bekehren. Jetzt ist Zeit, daß du dich be-
 „kehrst. Liebe Gott, daß er dir dazu Kräfte ge-
 „ben wolle. Antwort: Ich will ihn bitten. Cath.
 „Ist: Wie mußte du ab dann nun anfangen,
 „daß Gott dir seine Tugenden verzeihe? um was,
 „sint willen will er dir die Tugenden verzeihen? Antw.
 „um Jesu willen. Cath. Das ist nicht, um Jesu
 „sich willen wird dir Heil widerwärtig, der
 „selbst hat sich selbst zur Heiligung für die
 „seiner Tugenden Gott geopfert, ist gezeichnet, und
 „hat sein Blut am Kreuz vergossen, ist gestor-
 „ben, begraben, am dritten Tage wieder aufer-
 „standen, von den Todten, zum Himmel gefahren,
 „sitzt zur rechten Hand Gottes, und bittet um,
 „was du für dich. Glaubst du an ihn von gan-
 „zener Gerechtigkeit? Antw. Ich glaube. Cath. Gut, vor
 „diesem bist du eine Römische Christin gewesen,

Anno 1730.

Juli

» bist auch noch unter Römischen Leuten, such
 » dich also, daß dein Glaube kein Ablasglaube werde,
 » sondern daß du in völligem Glauben an Jesum Cri-
 » stum bleibst. Ich will nun ein Gabel zu Gott sein,
 » bereite dich dazu. Gebet: Ach Gott, der du die Welt
 » also geliebt hast, daß du einen eingebornen Sohn
 » in der Welt gesandt, auch daß alle, die an ihn glau-
 » ben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben
 » haben: ach arme Kinder glaubst an den Jesum
 » Jesum, damit wir nicht verloren gehen, sondern das
 » ewige Leben erlangen mögen. Hilf uns, und gib uns
 » diese Bitte, um Jesu Christi willen, Amen. » Als
 » wir nach Tanschan gekommen, fragten mich drei

Vom Vortage
der Könige
und Evangelii
von Tanschan.

Könige Christen in Sinner-paleiam, was es denn
 mit den zugehörigen Christen und Religionen (der Kö-
 nige und Evangelien) für eine Bedeutung hat,
 &c. Antwort: Die Römischen Christen lehren Dinge,
 die nicht in Gottes Wort steht, und davon die Män-
 ner Gottes, die abgelehnt, nicht geduldet haben.
 Damit nun die Leute selbst nicht einsicheln mögen,
 so geben wir ihnen die Bibel nicht in die Hände. Das
 ist ihr Hauptfehler. Die Lehre aber der Evangeli-
 en ist dem Worte Gottes gemäß, und zur Über-
 zeugung davon geben wir ihnen einen kurzen Vortrag
 in Gottes Wort nachzugehen. Die antworteten:
 Wir wollen diese Nacht noch zu bedenden ruhen.
 Der Catholik bewilligt hierzu: Am 20^{ten} Juli kam
 Josua mit seinem Vetter wieder zurück von Ti-
 russchinapalli, dahin er zum Begräbnis seiner
 Mutter zurück war. Er erzählte, daß er zu
 der Nacht zu Kirenur einen ihm noch mal von
 bekannten Römischen Laster-Catholikem ausgetrof-
 fen, der ein Russischscham oder Corallen-Fürst
 um den Hals gehabt, und die Wirtin mit Apfel be-

Josua's Gespräch
mit einem Römi-
sch Catholiken.

stricht. Mit demselben sah er folgenden Tag.
 Josua: Du nimmst ja sonst ein Catholik, sagt du
 das

das

Jul. Das Kind anzugehen? Cathol. Die Mutter hat, Anno 1730.
 Jul.

das hat mich bis hien her erhalten, und die Priester
 haben mich auch beggastand. wir sind Christen
 schon im zehnten Geschlecht. Jos. Auch sagst du
 immer von der Mutter Gottes und von den Pri-
 estern, und gedankst das einigen allwissend, alle,
 glaub nicht? Cathol. Hast du schon die Taufe em-
 pfangen? Jos. (um ihn zu versichern) Noch nicht,
 ob sind ja zureichend Religionen, ich muß mich
 erst recht danach erkundigen. Cathol. Fortlich, in-
 dem die Heiligkeit müssen wir brauchen, als eine
 Abzugschale, und damit prüfen, welches Kleinod von
 besserem Geiste ist. Jos. Auch du sagst, ist
 gut: aber wir kommt das mit der neuen Reli-
 gion überein, daß du solch heidnische Zeug trä-
 gest? Cathol. Das thut ich mit der Priester Erlaub-
 nis. Der Priester hat das Kastratium mit sei-
 ner Hand angewiesen, und mich gegeben. Jos. Du sagst
 die Mutter Gottes als eine Göttin bezeichnen,
 wir laßt das erste Gebot? Cathol. Wir halten
 sie nicht für eine Göttin, sondern rufen sie
 um ihre Fürbitte an. Jos. Gott ist ja allge-
 genwärtig, was ist dann ihre Fürbitte nö-
 thig? Cathol. Es scheint, du setzt ein Krankenbarm-
 mit der muß man nicht reden. Jos. Ja ich habe
 das selbst die Taufe empfangen. Darum gibt Jo-
 sia ihm das Büchlein von den hundert Leiden
Regeln. Der Catholik setzt es ihm wenig an, und
 gibts ihm wieder zurück. Cathol. Wie lobt man
 Krankenbarmen Priester? Josia sagt ihm nach
 der Absicht Christi, und fragt, wie dann die
 Priester lobt. Cathol. Priester Priester loben
 außer der E. Ihr Maas Reiz, das sie sag-
 lich haben lassen, ist so viel, als erst auf der
 Flur und dann auf der nächsten Land im
 messen liegen bleibt. (n) Das Kraut, das auf

(n) Nach der dramatischen Vorrichtung, sollen gelafte und unrei-
 ge

62
Anno 1730.
Jul.

Im Falte nächst, ist ihr Zugesandt, und sie
sind Examanter = Gesesselt. Jos. Du sagst, sie sagen
Examanter: aus was für einem Gesesselt ist zum
der Herr Jesu geboren? Cat. Auf aus dem Exa-
manter = Gesesselt. Jos. Im Evangelio steht, er sey
aus dem Jüdischen Gesesselt geboren. Du sagst noch,
sie gesagt, man müsse beyder Religionen pflügen,
kann man mit nach Krankenbar, und besitze
die dortigen Anstalten. Cat. Ich weiß wohl, daß
Kalluwädi's Familie zu Vaypaur die Kranken-
barische Religion angenommen, und nicht damit
unzufrieden ist. Allein es ist doch durch Fürbitte
der Mutter Gottes und nicht frommen nicht
mehr als bis Tirukādupalli (o) gekommen, und
nun ist auch thutab stillt geordnet. Jos. Ich weiß,
daß zum einem Priester zu Aūr (p) einige Fra-
gen thut, kann mit mir dahin. Cat. Wo du
istest nach Aūr gehst, so kommst du nicht ohne
Gefahr wieder zurück. Denn es ist die Rede
abgegangen, daß es keine Mühe sey, den An-
hängern das Antichristliche in Leid anzukommen. Ich
sage das zu diesem Besten. Darauf setzt Jo-
sua seine Reise fort nach Tiruchchinapalli,
und geht daselbst an einem Sonntag in die
Versammlung der Römischen Priester. Einige
aber unter ihnen, nachdem sie angenommen, daß
er zum Krankenbar gegangen, haben auch ihn
gefolgt, und gesagt: Ihr seyd von der Religion
dessen, der Jesu nun durchig Verworfene wor-
den. Einige wissen ihn das Luthers Pärwigö,
läna der Ordnung des Geistes aus der Hand. Er hat
es aber wieder bekommen, und brachte es so zum
Wissen.

st Luth (Nänigöl, die Philosophi) das Tagel und einmal
ordentlich essen, und zwar nur eine mäßige Portion.

(o) Tirukādupalli ist eine Stadt, zwey (hundert) Meilen nördlich von
Saur gelegen.

(p) Aūr liegt südwestlich von Tiruchchinapalli. Daselbst ist die berühmte
Kirche der Madurey'schen Mission.

rißer mit sich nach Tanjchaur. Der Christ
fährt fort: Vor einigen Tagen kam Paränsēsu,
musste, ein Soldat von den übrigen, lieber nach Ein Jagdmeister
Tanjchaur zu ihm aus dem Lager im Marwarder- Kind und ist
Land, und bewies ihm, daß er einem kleinen Kind,
er, mit Einwilligung der nach Jagdmeistern Eltern,
in der Hoff die Zeit zählte gegeben, selbst ansetzte,
gab er auch der Tochter mehr. Als er wieder wegging,
sagte ich ihm, er sollte sich im Marwarder-Land
nach dem Zustande der dortigen Leute in Erfahrung
setzen, geliebte Marwarder erkundigen. So steht
dieser Extract.

Gestern kam mir aus dem monatlichen St., Leicht aus
nicht das Majaburamysen Land-Christen und sie, dem Raja,
und sagten noch ein- und andere von dem Jagd- buramysen.
den gemachten Einkünften hinzu, dergleichen in
den vorigen Briefen noch nicht dargebracht.

Zu Kudawülāgam sprach mir ein Herr: Ihr
spricht: Alle Götter sind sterblich. Aber gleichwohl
ist unser Jesus doch auch gestorben. Ausdruck aus
Röm. 1, 4. Jesus Christus, unser Herr, hat sich
kräftiglich erweisen als einen wahren Gott,
denn, daß er wieder von den Toten auf,
erstanden ist.

Zu Ulukukuppei sagte ein anderer: Ihr seht,
zählt von meinem Jesus, daß er gesündigt
habe; unser Kāttawa-rājen (9) aber nicht. Aus,
wort: Zwischen beiden ist ein Unterschied. und
mal-unterschied. Unser Kāttawa-rājen ist,
so als ein Herr und Herrscher: unser Jesus
aber hat keine Tünder gesehen, v.

Alle

(9) Der Kāttarunen, Contin. VII. p. 480. b) von welchem sie erzählen,
daß, weil er so viel unter und Drogenwaren gesammelt, man ihn
haben lassen. Das steht auf Malabarisch Karkuēttugiradu:
Contin. XXVI. p. 143. f) von Karku, der Kasse (Kasse), das eine besondere
Art, Singara-Karku genannt, die sehr viel wert ist, sehr so, daß nur die
sehr angesehene unter, die Frucht aber bloß für den Handel.

64 Anno 1730.
Juli.

Ich war zu Kumāramangalam einem Kö-
niglichen Bedienten vorstellend, mit welcher Antwort
ich sie sich zu dem Herrn darin gleich stellend, daß sie
sich vor der Thron mit Apfe beschnitten; vgl. auch
auch Matth. 11, 21. sie saßen im Saal und N. in
der Apfe Lüste gessen; imgleichen Röm. 3, 7. Ob die
Abficht Gottes durch meine Lügen freilich nicht,
auch das Licht gab, wie ich die Antwort aus dem
folgenden Wort: Laßt uns nicht sein, auch daß zu
dem Herrn kommt. Welche Verdammnis ist ganz recht.

Da wir uns zu Kadivā-mangalam insseht, so
sollte selbst zu einigen angestanden, die Hofnung
nicht so nahe setzen, wie es war, soz. ein Sedhi-
Alte in einer Wasser-Überfluthung einer, von
geflucht in Wallen, nebst seiner Tochter, in
der Thale von der großen und langen Frucht der
re (r) gefallen worden, und das mangelte so,
sollte selbst plantet habe: also saßen Drama,
und und dasselbe alle seine Ursprung. Wie sol-
ten wir nicht kommen, sie wölkten mit aufö,
so, was wir ihren Nothlagen wüßten. Wiebrig
ten unsre Altes Testament herbei, und dinsten,
richtig, sie auch 1 Petr. 3, 20. wie in der Arca Noë
ist das eine große Wasser der Dündfluth gefal-
len worden.

Aug.

Europäische
Schiff.

Am 8^{ten} Aug. kam das holländische Schiff, Königin
Anna Sophia, an, und brachte den neuen Gouverneur,
Herrn Dietrich Mühlensloot, mit. Ob
seine seine Regierung, und lasse sie geruhen
zur Aufnahme dieses Ortes, und zur Förderung
des Handels Gottes.

Der Herr, Klage
wegen Mord,
Sigung ist so groß.

Nānājudam, einer von unsen Christen zu
Ulukkuppi, hatte dieses Tage folgende Art,
gebucht

(r) Oder Suri-kāi, Contin. III. p. 418. n) von den vorzüglichen abo-
bora de agoa, Wasser = Kürbis, genannt. Willst du sehen die
singene Helden die besten Traditionen von Noe und von Lot
nebst seinen Töchtern mit einander vermischt.

Aug.

65
Anno 1730.
Aug.

gebührend gefallt. Er geht nach Arkādu zum Hof,
 zeit bei einem seiner Anverwandten, der auch
 gautigt ist, die christliche Religion anzunehmen.
 Als er sich da anstellt, redet er zunächst mit
 dem andern Hingewiesenen, derzeit. Letzter von dem
 Abgange des Hergle, beiset ihn auf seinen Ort,
 diesem der; gehen auch endlich alle Mergnig
 wieder aus einander. Nach einigen Abgängen
 aber kommen Leute aus Arkādu nach Ulut,
 Luruppi in seines Vaters Haus, und citiren
 den Nānājudam, nach Arkādu zum Antwort-
 tung zu kommen. Er geht also hin, und löset
 ihn Abgängen, und ist das, sind der Zeit er die
 Gebete an ihrem Ort gesprochen, der Geist,
 der sonst deutlich bald in diesem, bald in
 jenem Hause sich zeigen lassen, nun si-
 nige Abgängen lang über seinen gekommen ist.
 Der Kōwil-āndi (Geist: Freister) wähnt das,
 wegen sehr missgünstig, und fällt gesagt,
 daß er, Nānājudam, notwendig ein Opfer,
 was sein müßte, und daß er mit seinem Ge-
 bote die vor Aijānars Fagade die Abgänge halten,
 der Geist, den Wären, u. s. f. befehlen, gefas-
 selte und nach Tiruwōngadu (einer feiligen Stadt,
 zum Letzten Moily Nordwärts von Trankebar)
 weiter zu fahre. Die sollen sagen, daß er die
 Befehlsmung wider ansehe: wo nicht, so wisse,
 der Aijānar ob ihrem Ort bald schädlich ausgeten
 lassen. Als sie nun solches von ihm verlange,
 mit Bedrögen, die das widerigen fälle vor die
 Examen zu gelangen zu lassen: so protestiret
 er zunächst wider das Kōwil-āndi seine Be-
 schuldigung, daß er niemals, weder in seinem
 vorigen Leben, noch jetzt im Freistadium,
 dergleichen Taten: Künste geübt habe, auch wisse
 er dergleichen gethan zu fahre, er darf nun, als
 ein Geist, solchem Abgängen gänzlich absagen müßte.

Anno 1730.
Aug.

weil also kein rechter Leutlich auch ihn gebraucht
werden können, so lassen sie ihn zuhause gehen, und
darfolen aber nochmal die Betrachtung, er sollte ma-
chen, daß ihm vom Aijana kein Unglück widerfiele.
Njanajudam kam darauf zu ihm her, und war
besorgt, daß sie ihn noch weiter angereizen möchte;
fragte also, was er sich dabei vorfallen sollte? ant-
wort: Er sollte ihm zuerst in der Güte zugehen.
Stellung thun, dabei auch den Befehl Gottes sich
lassen, und, nach der Zeit, seine Hand, (Nja-
najanam heißt geistlich Klassen oder Brüder) in
der Kirche an die Tafel an den 6ten angestrichen,
um geistlich zu werden, insonderheit auch glän-
zigen Gottes, zu seiner Handlung sich bedienen.

Veränderung
in der Kirche,
manu.

Vom 9ten Aug. geht einer der fiesigen Catoliken
auch das fiesige Dorf Perumalpoedee, einen Bran-
den Catoliken daselbst zu unterrichten,
und findet, daß ein fiesiger Pandaram, der
sich von der fiesigen Almesen weht, diesen ein-
fältigen Menschen sehr mißachtet hat, indem er ihm
eingabildet, die Wesen seiner Krankheit sey der
Abgott Unguade, (Deiwa-Kurey,) weil er seinen
und seine Geyflachte Gott verlaßt, und seine
Freunden angenommen hätte: er sollte also mit
der Umkehr, und zur Befreiung des verzerrten
Götzen Knechts bedien und gehen, so würde die Krank-
heit ihn wieder verlaßen. Der Catolik frugte
zeigt ihm die wahre Wesen aller Krankheiten
und Leiden, und was Gott damit an den Men-
schen-Kinderen will, und ermahnt ihn zur
Beständigkeit im Glauben an den wahren Gott
und seinen Mittler Jesus Christum; sagt
auch, vorher: Was, dieser Pandar will einen Preis
abgeben, und ihn selbst mit einem Ofen ge-
loht, was er sein eigen Weib mit dem pfänd-
lichten Weib angeschlossen hat. Dann aber alle

Aug.

Der Christ da ist, hat er einen Zank mit ihr gehabt.

67
Anno 1730.
Aug.

Am 11^{ten} Aug. kamen die neuen Missionarii zu Lan, ^{Ankunft zweier Missionarii und eines Medici.}
zu von Madras ab, namentlich Andreas Viloxus
und Daniel Gottlieb Rüstig, nebst dem zum
Leben der Mission-Anstalt, Seant gesandten Medico
Lie. Caspar Gottlieb Pflegschild. Dieser kam zu,
seiner gesamten Tugend nächst Gott in seinem aller,
gnädigsten Könige für diese mit Ihro Ihro Kö,
niglich Gnade gegen das Mission-Volk, dem
hochlöblichen Collegio für das hiesige Wohl,
der hiesigen Universität zu Halle für ihr Lie,
be, dem hiesigen Arbeiter zu danken; der hoch,
löblichen Societät in London für das un-
terstützten Fleiß und Eifer in Beförderung des
Wohls: ja allen und jedem, die durch gute Rath
und Eifer ihr Gebot zu dieser neuen Wohlfahrt
beifühlig gewesen sind. Der Eifer ist frei,
zu danksen gnädig, und fördert das Wohl
seiner Hände an meinem und allen ihren Orten.

Am 12^{ten} Aug. besuchten uns einige hiesige Kauf,
leute aus Arelür, einer Stadt östlich von
Nagars, von dem hiesigen Vizekönig, aus dem Kol,
ladam-Noson, in das Uderär-Paleiakären Gebiet,
das ein Vasall dem Mogul ist. Arelür dieses Ge,
bietes (oder Regenten) Gebiet zugehörig dem Lan,
schierich und Mogulisch Reich mitten inne liegt,
so fällt es dem hiesigen Land-Missionarius be,
quemen, sich dahin anzufügen, und ihre Mission
an besten Orten zu besorgen. Arelür zeigte ih,
nen ihre Stadt, nebst dem angrenzenden Ort, auf
dem Gaste des Herrn la Croze, die wir mit Ma,
labarischen Briefen abgegriffen haben. (5) Es war
ihnen ein Morgens, ihr Land in einem so
hiesigen Begriff Morgens zu sein. Dabei
aber

Anno 1730.

Aug.

aber wurde ihm gesagt, daß der Hauptnutzen dieses ihm zugesagt, sein müßte, nemlich daß er, wenn hienüt der Zweck dieser Missionen ausfallen könnte würde, als würde Gott zu einem Mittel werden, dieser Nation die durch Christus gesessene Erlösung aus ihrem Verlorney und Verdammnis zu senden anzufragen zu lassen.

Am 23^{ten} Aug. wurden in der vorzüglichen Gansine sechs Catholiken getauft, darunter, unter andern der unter dem 23^{ten} Decbr. 1729. gedachte Bischof aus Magapaduan, und der Magdalen, deren die eine von der mehr als fünf Jahren in unsern Bischof gelebt, nachdem sie seit Oftern von einem unter uns abwesendlichen Mann Kinder gehabt unterrichtet worden.

Taufe Actus
in der Fox,
hörsigen
Gansine.

Expositio
in Mission.

In diesem Monat wurden im 11. Christjahr 5 Jene zugesetzt, welche auch dem Aschmischen Schiff bey der letzten Reise dahin für unsern J. 1729. als Reisende waren gesammelt worden.

Expositio
in Mission.

Am 30^{ten} Aug. Nach dem der Herr Lic. Vögelmeier mit vier Tagen nach seiner Ankunft mit einer Unpaßlichkeit überfallen worden, und dieselbe nachgehends immer mehr zugenommen, daher eine besondere Nachricht mitbrachte, ist er endlich am 30^{ten} Aug. Nachmittags zuhause 4 und 5 Uhr im Herrn selig entschlafen, und den Tag darauf Namittags um 5 Uhr bey der neuen Jerusalem Kirche beerdigt worden; dabey ihm Alles, als sein geistlicher Reisegeheiß auch dem Schiff, die Gedächtnisse freudig hielt, folgenden Inhalts. Anfangs wurde erinert, wie die Heiligen Gottes die Betrachtung der künftigen Glückseligkeit des ewigen Lebens sich zu einer göttlichen Zubereitung zum Tode richten lassen. Ps. 90, 12. und Ps. 39, 5. 6. und also sollen wir auch ansetzen den Todesfall des seligen Sterbens und unsen zu Nutzen zu machen, daß wir nicht verüben, wie bald auch die Zeit unserer Ab-

Aug.

69
Anno 1730.
Aug.

Absichtes vorzulegen, so zu möge, und mit
 der allseitigen Einigkeit, und zu einer selbigen Ab-
 sicht aus dieser Welt abzuführen anzuhelfen. Und
 dieses könnte geschehen, wenn wir in unsern
 Tugenden = Übel, als der Ursache aller Leiden = und
 Tugenden = Krankheiten, und des darauffolgenden
 Todes, bei Jesu Christo, unsern allerhöchsten
 Arzt, der dem Tod ein Gift, und der Hölle
 eine Pestilenz gesetzt, die nicht Holzganz und
 die Tugenden und den Tod zerstört, damit wir durch
 ihn für zeitlich und dort ewiglich gesund werden mögen.
 Hierzu müßte uns nun in dem zu befehlen,
 dessen Leiden = Tod Anweisung gegeben. Wel-
 ches wir genommen aus 2. B. Mos. 15, 26. Ich
 bin der Herr, dein Arzt. Hieraus hervorgeht,
 daß wir die heiligste Heilung Gottes, der
 frommen Arzt zu seyn, so viel 1) in Leiden =
 als 2) in Tugenden = Krankheiten. Derjenige, welcher,
 der sich verspricht, der frommen Arzt zu
 seyn, ist der hochgelobte Sohn Gottes, der damals
 versprochener Messias und Heiland der Menschen,
 welcher sich uns besonders in dem Werk der
 Aufferstehung aus Egypten, als einem Vorbilde
 des großen Werkes der Erlösung, offenbart
 hat, 2. B. Mos. 3, 2. n. f. und welcher das eigent-
 lich von sich sagen könnte, er habe auch Egypten
 Krankheiten gelöst, Cap. 3, 20. und er dann auf-
 stiegen in der Zeit Christi als unsern Leiden =
 und Tugenden = Arzt uns vorstellt wird, Matth.
 8, 16. 17. Cap. 9, 12. Der Art und Weise, wie
 er der frommen Leiden = Arzt seyn will,
 bezeugt darin, daß er nicht dergleichen Krankheiten,
 welche sich hier zeigen wollen, welche er auch Egypten
 gelöst. Nun waren Egypten Krankheiten also
 bezeugt: a) daß sie aus gewissen geistlichen Bösen
 sind, als letzte Strafen ihrer Tugenden, über sie sind,

Anno 1730.

Aug.

langes Leid; (3) Dazß sie ihren, auß ihrer ei-
 genen Beschuld, zu ihrer mehrern Verstärkung und
 größern Verdammung gerichte; 4) Dazß sie dadurch
 auch empfindlichste angeregte würden, und in
 geduldeten einige Linderung ihrer Beschwerden fin-
 den könnten; 5) Dazß der darauf erfolgte Tod ih-
 rer Jammer gar nicht ein Ende, sondern al-
 lerdings den rechten Anfang der allgrößten Un-
 seligkeit bey ihnen machte. Wenn nun der
 Herr den Reinen die Verheißung gibt, sie nicht
 mit tagelichen Krankheiten heimzuführen,
 sondern vielmehr Tadeln, als ihr schwerer Nach-
 ihren heylsamen Nutzen mitzutheilen; so äußert
 sich durch dieselbe an ihnen folgende gesegnete
 Abänderung: α) Haben sie ihre Krankheit nicht
 als beschwerliche Plage der Tugenden zu er-
 pfinden, sondern vielmehr als nützliche Er-
 mahnungen Gottes, die sie ihnen aus liebe-
 licher Absehung zur Beförderung ihrer seli-
 gen Heiligkeit abzugeben läßt, anzunehmen;
 β) Können sie daraus einen gar geduldfamen
 und nicht kläglichen Nutzen schöpfen. Denn sie
 werden durch die Empfindung der Unheil-
 lichkeit dieses irdischen Lebens von der Eitelkeit
 der Welt immer mehr entweicht, und zu ei-
 nem schließlichen Begierde nach der zukünftigen
 Seligkeit des ewigen Lebens kräftiglich erzie-
 het. Die Kraft des innerlichen Fleißes wird
 unter dem Druck des äußerlichen Leidens im-
 mer mehr in ihnen geschärft, sie werden in
 solchen Öfen des Geduldes, wie Gold im Feuer,
 gereinigt, geläutert und befestigt, und durch
 die Zucht- und Liebes-Künste ihres himmlischen Va-
 ters in dem Absehn der Heiligung unendlich
 gefördert. 2 Cor. 4, 16. 1 Petr. 2, 17. Hebr. 12, 10. 1) Und
 der Herr der Züchtung des göttlichen Erbes
 ist

Aug.

71

Anno 1730.
Aug.

ihnen ist äußerlich Leid = Schmerz, galim,
dort, durch Milt, Geduld und Geduldhaftigkeit erträgt,
die gemacht, und durch züchtendliche Verträum
auch göttliche Güte, nach welcher er so in allem
mit ihnen wohl machen werden, sanftiglich erlöset,
dort. Ich muß endlich ein seliges Tod aller ihrer
Jammern ein Ende machen, und ihnen ein Leben,
ganz segne zu dem Ort der himmlischen Freude
und Herrlichkeit, wo aller Leid, Schmerz und Trübsal,
ganz gänzlich weg segne wird. Joh. 35, 10. Offenb.
Joh. 21, 4.

Hat nun unser lieber Heiland ausgesprochen,
sich also gegen die Dürer, als einen Arzt in der
Krankheit, zu betheiligen: so ist ^{darin} zugleich mit
außerhalb einer gnädigen Verzeihung, zu betheiligen
die rechte Dürer = Cure an ihnen zu betheiligen, als
wenn sie tagelange Dürer = Übel, welcher sie sonst
als ein gefährliche Gift so zutreiben und seligen
Wunderbaud bey ihnen lieblichen Krankheits her,
vorhin über, gebildet und gelobt wird. Und
solche geschehet 1) in der weghertigenden Qua,
da durch Abgebung aller ihrer Dürer. Denn
wenn ein Mensch durch Gottes Wort erweckt
wird, so ist ihm allen seinen Dürer = Abgaben
zu dem Leben seinen Gott von Herzen zu
betheiligen, so wird er dadurch aus dem Tode zum
Leben gebracht, und fängt ab dem an, im,
da dem Geiste der Geduld und Kraft seiner
Dürer, seine Dürer = Krankheit schmerzhaft zu tun,
blindes. Wenn er sich aber in solchen Zustan,
da zu Jesu Christo, seiner Dürer steht, finden,
dort, so gausset seine Dürer in dem Leben der W.,
Söhnung seiner Erlöset, und wird durch seine
Wunden geheilt und gesund gemacht. Joh. 53, 5.
Luc. 7, 36-50. Matth. 9, 2-7. Ob nun wohl also
die Dürer, als die Ursache der geistlichen Dürer,

Anno 1730.

Aug.

kur = Krankheit, ihrer Befund und Arznei nach,
 ferner genommen wird; so wird gleichwohl ferner
 die Arznei der selben nicht gänzlich gehilft und
 abgeworfen: und daher fangen die Gläubigen nach
 dieser Befundseite und Gebetsweise an. Diese
 aber werden 2) in der Gnade der Freilassung
 ist länger ist mehr ferner gehen, wenn ihr die
 kur = Artzt alle ihre Gebete immer mehr und
 mehr hilft, und durch die Mittheilung allerley
 seiner göttlichen Kräfte für im Geist ihrer Gemüths
 immerdar stärkt, und von Tag zu Tag zu ei-
 ner völligen Gesundheit der Glaubens bringt. Ps.
 103, 3. Ezr. 34, 16. Ezr. 4, 15. 16. Endlich wird 3) in der
vollbrachten Gnade durch seinen seligen Tod
 die Seele von allem ihrer sündlichen Grunde
 völlig löst und befreit, und gelangt alldem
 durch die gänzliche Reinigung in dem Leben
 Jesu Christi zur vollkommensten Gesundheit und
 Genesung. 1 Cor. 15, 49. Offenb. Joh. 22, 2.

Es wurde die Application also gemacht,
 daß darin gezeigt wurde, wie der selig Herr,
 Jesus, welcher als ein Gefühl der ewigen
 Gesundheit durch die gnädige Hand Gottes seiner
 geliebt, auf Erden an einem Calvarienberge
 unter göttlichen Gedanken einen geistigen An-
 hang zu derselben Hoffnung gemacht, nunmehr,
 so durch einen, und zuletzt befreit, so ihr
 selbigen Tod, zu derselben vollkommensten
 Gesundheit und Genesung gebracht worden. Am Ende
 dessen nun, daß wie in ewigen Krankheit
 von demselben guten Zustand zu gewinnen
 und Hoffnung gemacht, sollen wir nun, durch die
 so nach seligen Willen Gottes geschehen Gen-
 esung,

Aug.

Ergrüßung des lieblichen Antlitzes, und zu
Jesus Christo, in seiner allerschönsten Liebe- und
Vollkommenheit, in welcher das Leben und
Wohlfahrt glänzt, durch den heiligen Geist fließ,
und leiten lassen, damit wir seine gnä-
digen Güte in Liebe- und Vollkommenheit
genießen, und endlich im Tode aus allem Elend,
das dieses Leben zu seinem ewigen himmeli-
schen Reich angeschlossen werden mögen.

73
Anno 1730.
Aug.

Septemb.

Am 1^{ten} Septemb. aus Madewipadtnam meldete der
Catholik, daß er Gottesdienst gehabt, mit Kuru-
naden zu stehen: und weil derselbe die Befürd-
tung Rückfalls auf seine Brüder gedenkt,
so fällt er ihm die Worte Christi aus Matth.
19, 29. und wer alles verläßt für mich, der wird
das ewige Leben erlangen. Kurunaden aber fällt die Applica-
tion so gemacht: Alles ist also ein Christ bei,
den ich will, so wird nötig sein, daß ich Laub
und Feig, meine Kinder und alle verläßt, und
mit irgend was in eine Abreise begeh.
Darauf fällt er ihm gezeigt, daß selbst
die Meinung des Lebens nicht ist, sondern
Hilfskraft, wenn die übrigen ihre alte Kla-
ber nicht lassen wollen, und ihre Dinge an-
nehmen wollen, die nicht nur unsern Willen und
Gottes Ehre sind, so sollten wir ihre Freuden
nicht ansetzen, sondern das Leben freigeht
fürchten, das gut mit gutem, und böse mit
bösem vergilt, und ihren Rath lassen lassen.
Matth. 10, 37.

Erreichte aus
Madewipadtnam.

Ein Muhammedanischer Lervai in Made-
wipadtnam, der mit dem Catholiken bekannt
ist, liest und grüßet, und um ein arabisches Cri-
stus (Lied) bitten: da ihm dann, nach dem Er-
folg des christlichen Lebens, so die Seele,
hat in England zu finden lassen, und von dem
aus falls nöthig übermorgen zu schreiben, usw.

Anno 1730.

Septbr.

ließ der kleine Catharinus mit beggyligten
Liegendigt Christi, zugefickt wurde.

In einem Olo von Telungu-raja stand gel,
gandst: Er fähte annehmen, daß bey ihm ein
exlasur Medicus aus Europa angekommen
wäre; biete also, daß derselbe sich möge ge,
halten lassen, sinte Kräfte zum Könige nach
Madewipadnam zu thun, wofür einen Pfaden
am Orte sat; (4) er wolle unter dem einen Na,
gen oder Palankin zur Kräfte forschien. Al,
lein der Pflogelmilch sel war von nach si,
nen besten Ort abgefordert.

Nachdem sich von ihm einige Zeit für
das Fortgängige Kirken = Ritual mit dem Ori,
ginal in der dänischen Sprache, und zugleich des
Petri Terpager Lateinischen Übersetzung conse,
rirt, und nach geglegener Unterredung mit den
übrigen für und der einige Verbesserung ang,
stellt sat: so sat ein anderer auf das Mala,
baryte

Verbesserung
des Kirken =
Rituals.

(4) Die Malabaren nennen es ein Elgfaulen = sein. Für
bey ist zu erinnern, daß, wenn die Indianer bey einem Ge,
wärtigen Medico Hilfe suchte, als mit gemüthlich in sol,
che fällen greift, da sie von den sitigen Atzigen von
Nicht wille, und an der Heilung ist singewürzelter
Krankheit desperire; und zwar noch mehr in chirurgie,
denn die Indianer weniger verstand sind, als in medic.
Mit dem ist es solch, die gefährliche Wunden bekommen
sahen, aus dem Lande fester kommen, und sich unter die
Cür der Guarnison-Chirurgie begeben, wie Contin. XXII. p. 883.
von einem Fort gezeichnet worden. Es sat sich gleichfalls
noch ein anderer angestrichter Brand der Erde aus Tiruk,
Kadavir bey einem Lande Catholisch Sathianaden gezeichnet,
daß er ihn bey ihm einen Zeitweil stegaffte, solch, auf dem
dem sel. Johann Pflogelmilch sich eine solche Hoffnung gemacht, daß
er von seinen eigenen Medicis, die von der Heilung für sind,
kaine Medicin mehr weisung wolle, sondern gesagt, Gott satte ihn um
sint andere Hilfe verhoffet. Er kam auf den 27^{ten} hiesiger fester und ward durch
unser Mittelmittel von dem Göttergötter Pflogelmilch in die Cür genommen.

Septbr.

bavijst der die Hand genommen, und selbst +, Anno 1730.
 bayfallo, sonderlich für die neu angekommenen Miß,
 sionarier, mit obgedachten Exemplaren collationi-
 ret und revidirt.

75
 Septbr.

Den 16^{ten} Septbr. küßt dem Fyfter = Joseph Perumalpoedtei gegrüßt
 fatten zueig fygduyft Lente, ein Mann und mit Jugend,
 noch ein ander Weib, der Catoliken gebohr, er den Fyfter =
 möchte isum Tod auf für ihr Umstände Holzweg Lenten.
 drayfaffen, weil sie yäst, daß es bey unsrum dort,
 für intum 30^{ten} Aug. gedachten Catolikenno be,
 ginnst anzupflagen. Als man nun frucht daselbst
 pordigst, meldeten sie sich auf; und aus ihrer
 Fygflung erfolgte, daß der Mann zum öftern
 vom catarrhal-fieber und asthmate, das Weib
 aber von der arthritide in Händen und Füßen
 befallen worden. Man antwortete, daß man
 isum ganz nach Herwegen zu Hülf kommen
 wolte: allein zu Anfang müßten sie ihret
 Wittwathen machn, daß sie sich von dem ab,
 gütten zum Wasser reinigen Gott bedeyten,
 und desselben Gnade in dem Weibz Fyglande
 Hoffe Christo suchten; so würde Gott isum Lei-
 de und ihrer Dole viel Gyl verdrayfaffen lassen.
 Als der Missionarius wegging, blieb der Cat.,
 ist noch ein wenig da. Zu demselben spricht
 das Weib: Ach der Fyfter gesagt hat, ist alle
 gut; allein er will, daß wir zu seiner Religi-
 on treten sollen. Unser Gott aber ist yllum,
 er würde uns auf solch Art groffen Schaden
 zufügen. Der Catolik antwortet ihr darauf: Das
 ist eine vergebliche Furcht. Wenn du die Obzig,
 bist in der Stadt zum Freunde fahst, wird die
 alldann ein Einverstand was böse ihm können.
 Kommt ihr nur morgen mit zur Kirch, und
 machet den Anfang daselbst, unser Bischoff
 als der Wasser Gott anzurufen. Folgender Ta,
 gab, als den 17^{ten} Sept. kam zwar auch der Mann

Anno 1730.

Septbr.

mit zum öffentlichen Gottesdienst: allein da
nach andern Zustand seines Gottesglaub gab folgen
des Gespräch, welches man nach der Predigt mit
ihm hielt, zu erkennen. Frage: Bist du heute in
unser Kirche gekommen? Antwort: Ja. Frage: Hast
du dann auch zu Gott im Himmel gebetet? Ant-
wort: Nein, ich habe mich schon in der Kirche bei
der Messe gesessen. Frage: Ich habe dich ja gesehen
dazu kommen, warum hast du es denn nicht
gethan? Antwort: Unser Gott dort, und dieser Gott
hier, stehen nicht wohl mit einander. Frage: Wer
heißt denn dein Gott? Antwort: Wir haben in
unserm Dorfe mancherley Götter. Frage: Aber
ich wolte dieses Heub-Götzen Namen gerne wis-
sen? Antwort: Der Name ist Ammei, (völlig Na-
riammei oder Ellammei.) Frage: Ist ein Gott oder
eine Göttin? Antwort: Eine Göttin. Frage: Hast
ist denn auch Umgang mit ihr? Antwort: Im
Kraum pflegt sie zu verkehren mit uns zu werden.
Frage: Was thut sie für uns für Wohlfahrt?
Antwort: Wir tragen ihr Kränze und Zugewand, und
verzehret darauf in ihrem Namen. Frage:
Was hast du denn für Nutzen von ihr? Ant-
wort: Wir sitzen uns in Krankheiten und andern
Zufällen. Darum sagte man zu ihm: Du
hast dich nun mit dieser Krankheit schon sehr
lang getragen, und sie hat dich nicht davon sel-
ben können. Kennst du denn nicht, daß es
ein Lohr von drittem Heubfeld ist? Alle
dieser, die sie als Götter verehren, und zu
ihren andern Zuhilfen nehmen, sind böse Gei-
ster, Böller und der Menschen Feinde, welche
im Anfang wegen ihres Ungeschickes von Gott
aus dem Himmel zur Hölle verstoßen sind,
und nun auf Erden die Menschen zum Abfall
von Gott und zur Sünde verführen. O bedauer
dich nun von diesem Irrthum zur Abkehr und
zum

Anno 1730.
Septbr.

Septbr.
zum lebendigen Gott. Dasselbe hat er wohl
im tiefen Bedenken, daß die ihm sein Herz ge-
beht und fürchte die alldem nur nicht, keine
unter den Götzen soll die kein Gutes können
können. Er antwortete zuletzt: Ich muß erst mit
meinem Vorgesetzten darüber nachsehen.

Am 22^{ten} Septbr. Die Marwaysschen Missionarii,
Joh. Visseltz und Joh. Sartorius, hatten mich
in einem Diskursen besucht, ihrer Tagesan-
stalt Bibliothek sollte Litter, die mir gegeben sei,
zu überlassen. Dasselbe gestalt wurde auch
ein kleiner Kasten mit Tagelohnen Litteren an-
gefüllt, und auf einem Tische gestanden festzu-
zu ihnen zugesandt.

Litter nach
Madras gesandt.

Octobr.

Am 2. Octobr. machte sich Diego, der jüngste von
unsern Nach-Christen, auf die Reise nach Ra-
manadaburam im Maravatt-Land. Es ist diese
das erste mal, daß aus dieser Mission Leute
dahin gesandt werden. (u)

Abfertigung eines
Christen ins
Maravatt-Land.

Am 5^{ten} Octobr. bezogen die zwey neuen Missi-
onarii die für sie in diesem Jahr gebaute
Wohnung. (x)

Die Wohn- Cam-
mer der neuen
Missionarii.

Am 14^{ten} Octobr. kam der Christ Baron von Frei,
der am 18^{ten} Septemb. angestrichenen Land-Christen,
er wieder zurück, nachdem er die dortigen
den Majaburam, Kappalayen und Ma,
Sulipadburam besucht hatte. Der eigentli-
che Zweck seiner dimaligen Abfertigung war,
die bisher noch so sehr gesehene Bestallung,
des Christen-Christen bei der Gemeine in Kan-
sant zu veranlassen. Dasselbe hat er nicht
allein,

Baron Christ
ins Kappalayen.

(u) Man findet das Maravatt-Land nach seinen Grenzen abge-
zeichnet auf der Karte von Indien in der Selbstbeschreibung Ms. la
Croze Hypoire du Christ. des Indes unter dem 10^{ten} Grad Nördlicher Breite.

(x) Auf dem Abriß von Missionen in der XXI. Contin. p. 730. sind
dieselben auf dem Karte-Platz Ra, denen gegen die Straße zu, wo die
Mars-Rüste gezeichnet ist, in einer Kiste mit den alten Wohn-Camer abgezeichnet.

78 Anno 1730.
Octobr.

allein, einen zu solchem recht künftigen Mann
auszubilden, sondern auch, daß er gegen die
Verhinderung der Gärten, am meisten aber der
Königlichen Gärten in der kaiserlichen Hof-
stadt, Sinnen-palast, Hand fassen und halten.
Weil der aber die Hoff der Gärten so sehr,
so sehr, so sehr, mit einem Josua,
einem Medico, dessen im Diario schon einige
mal Meldung geschehen, zu solchem Amt daselbst
den Anfang zu machen; in der Absicht, falls
er in der Gnade Gottes und in der Übung zu-
nimmt, ihn künftig mit in die Zahl der ordent-
lichen Censuren aufzunehmen. Nun hat er,
selbst ein Haus völlig, darin Josua wohnen,
die Leute versammeln, und die dort sitzen
stehende Censuren besorgen könnte. Aber nun
über die Ausführung dieser Güte für Adict,
Möglichkeit entstanden, nachdem die Absicht
der Kaiser kind geworden, kein ausfolgendem
Licht mehr werden. Josua und der Lant,
er Censur Rajanaiken gehen zu Nageien,
einen feigen Mann aus der Familie
des Sinnen, der in Sinnen-palast oben,
sitzt ist, und bitten um einen Platz und
Glaubwürdig, ein Haus zu bauen. Nageien will,
liegt auch dazu, um so viel mehr, da er weiß,
daß Josua ein Medico sey. Es kommt dazu,
daß gleich darauf zum Hofen in der Hof,
betrachtet plötzlich krank werden. Zu demselben
zeit er den Gärten und Königlichen Gärten
gehe, und nachdem er seine Medicin ge-
geben, wird mit Gärten besser. Dieses macht
ihn einen Namen daselbst, so, daß die Lin-
den, die Gärten haben, ihn immer einen Baum-
ist zu seinem Hause willkommen. Als er nun
die Gärten davon, weil sie sehr ansehnlich, zusammen-
men

Octobr.

79

Anno 1730.
Octobr.

man hat, und die vier hundert Uebersetzer
sind, so wird kund, daß der Patriarch, d.
i. der Medicus, mit der Leute ihn zu nennen, pfl.
ge, ein Krankbarischer Schrift setz. Dann der
Näheren Pflichten sollte der Josua Uebersetzer
dem Kaiser-Kammer Ratsch gewähren. Ein Römi-
scher Schrift, der selbst forsch, fragt deshalb die
Ratsch, und nachdem er die Ratsch unbeständig
von ihm erforscht, so sagt der seinen Religi-
ons-Verstand. Darauf legen sich alldort
zuletzt Römische Männer, die als Serweikaren
oder Unter-Officiere dienen, im Mittel, der,
bitten, daß man dem Josua weiter keine
Arzte geben soll, wissen ihren Geboten, und
beweisen die Ratsch an den Missionarium nach
Elakuridschi. Darauf liegt die Arbeit am
heute sehr tag lang. Als nun von Elaku-
ridschi Antwort erfolgt, so gehen die Römi-
schen Serweikaren zu Näheren, und sagen: Der
Josua ist von Krankbar, er wird nicht al-
lein unsern Christen beinwähren, sondern
auch den Heiden die Religion predigen. Da-
durch kann sich nicht dem Heide Ungewissheit
verursachen. Ueber fallen sich selbst freudig und
still, sie aber gehen mit der Ratsch offenkundig
heraus. Er muß dahin sehen, daß daraus kein
Unfug entstehe. Darauf antwortet ihnen Nä-
heren: Weil das Land der Heide anlangt,
wird nicht ihm selbst weh. Weiter ist, nach
dem Vater in Elakuridschi, sind ja nicht Heide,
der der Land. Ueber also Josua Erlaubnis be-
kommt fortzubauen, so versuchen obgedachte
Serweikaren den Näheren forsch, daß er dem
Josua anzuweisen soll, andern die Religion
nicht zu predigen, in seinem Hause keine Hei-
den-Sammlungen anzustellen, und nicht mehr Leu-

Anno 1730.

Octobr.

Es von den Krankenbarigken herzuwünfft. Dage-
gen Josua stille steht, in Hoffnung, es wolle
er sich schon geben. Nachdem nun sein Haus
den 28^{ten} Sept. fertig geworden, so kommt unser
Herrn darselbst an, und besetzt bey ihm ein. Da
nehmen sich, aus Morseligkeit, unter einander
Brüder. Herr geht darauß auf zu Nageien,
dam er den Josua recommendirt mit übertri-
bung eines Besüßthums, einer großen Noth,
(welche sonst geringen Umstand nicht sich
mit anzunehmen für nöthig war). Die in
brige Zeit hat er darselbst mit Anweisung des
Josua und Besüßung der Gärten zugebracht.
Er erzählte von einem kleinen Mädchen, welches
er vor ihm Jahr sich in der Schule unterrichtet
und getauft worden, ist aber in Langsam-
keit der Eltern ist, daß selbiges nach seinem
Alter nicht verachtet wäre, im Geist zu be-
trüben und zuweilen die Eltern selbst zu schma-
hen. Er sey auch mercklich, berichtete er, daß
sonst die Jüden, als die von der Römisch-Cath-
olischen Kirche darselbst, der Evangelischen Leh-
re Laubstet mehr und mehr erkenneten.
Dont hat er auch dieser Reize nach Malaba-
rie und der Arabische Lügeln an Lese- und
rige Jüden und Musamedaner außzuwickeln
Gedanken gesagt. Der oben unter dem 1. Sept.
gestaltete Musamedanische Lervai oder Fax,
wie meldete den Empfang der ihm zugesand-
ten beyden Tractäthen in einem Arabisch-
Persischen Briefe folgender massen.

„Der einzige (Gott) ist wir. (y)

„Von wegen Schäich Kāsim Gjonēdi (z) sey

„Der

(y) Ghani, v. l. exor. Ghanija, utilitatem cepit, Lust. gan-
har; item, contentus & sibi sufficiens fuit.

(z) Gjonedenso, ist sein gewöhnliches Nam.

Anno 1730.

Octobr.

es wird auf nach ~~erfordern~~ Umständen ~~er~~
~~richtet~~ ~~werden~~.

^{vierte}
 Zulezte ^{anfla}
 es ^{ist} ~~das~~ ^{kleinen}
 Catechismi.

Am 20^{ten} Oct. wurde in der Briefdruckung die dritte
 Auflage des Malabarischen kleinen Catechi,
 fünftes dem Titel Mandira-Fluadi, d. i. ~~der~~
~~malabarischen~~ ~~Brieflein~~, abgedruckt. Dreyer der fünf
 Hauptstücke sind darin noch ~~die~~ ~~gebet~~, Abend-
 und Morgen=~~gebet~~, Psal=~~ten~~ und Psalmen=~~gebet~~; in
 gleichen für die Catechisten und andere, sonder-
 lich ~~die~~ ~~theologie~~ ~~loft~~, ~~der~~ ~~Past.~~ ~~Freuling~~
 fünftes Ordnung der Glaubens=~~artikel~~, die ~~den~~
 in ~~der~~ ~~selben~~ ~~Grundlegung~~ zu finden, in ~~neun~~
 und zwanzig Fragen ~~verfaßt~~; und ein ~~grob~~
 rüch=~~Register~~ ~~einiger~~ in ~~den~~ ~~fünf~~ ~~Hauptstü-~~
~~cken~~ ~~documenten~~ ~~Abörter~~ und ~~Past.~~ ~~der~~
 Revision ~~wurden~~ ~~einige~~ ~~dem~~ ~~gemeinen~~ ~~Held~~
 ungenüßlich ~~seht~~ ~~Wörter~~, ~~die~~ ~~die~~ ~~Römischen~~
 Missionarien ~~normal~~ ~~affectiert~~ ~~haben~~, (h) mit ~~et~~
~~kannte~~ ~~ausdrückt~~. Auf ~~wurde~~ ~~bei~~ ~~diesem~~
 Brieflein ~~ist~~ ~~der~~ ~~erste~~ ~~Anfang~~ ~~gemacht~~, ~~da~~ ~~ein~~
 zehn ~~Wörter~~ im ~~Vetzer~~, so, ~~wie~~ ~~in~~ ~~den~~ ~~Europäi-~~
~~sch~~ ~~Verfaßt~~, ~~durch~~ ~~einen~~ ~~zweyten~~ ~~Namen~~ ~~zu~~ ~~unter-~~
~~schied~~, und ~~commata~~ und ~~puncta~~, ~~hyphen~~, ~~uncos~~ und
 parentheßen zu ~~gebraucht~~.

^{kleine} ^{Kin},
 der ~~gekauft~~.

Am 22^{ten} Octobr. wurde ein Hölzlein von dreyzehn
 kleinen Kindern, ~~der~~ ~~bis~~ ~~sechsen~~ ~~Jahre~~ ~~alt~~, ~~durch~~
 die ~~Frei~~ ~~Kauf~~ ~~zur~~ ~~Christlichen~~ ~~Gemeine~~ ~~hingefü-~~
~~hrt~~. Die ~~haben~~ ~~ihren~~ ~~Alter~~ und ~~der~~ ~~Zeit~~ ~~gemäß~~,
 die ~~sie~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Psalm~~ ~~gelesen~~, ~~von~~ ~~ein~~ ~~kleines~~
~~Erkenntnis~~ ~~der~~ ~~Verfaßt~~. Gleichwie ~~aber~~ ~~sonst~~
 ordentlich ~~weist~~ ~~die~~ ~~Psalm~~ ~~Kindern~~ ~~nach~~ ~~zu~~ ~~weisen~~
~~Alter~~ und ~~Erkenntnis~~ ~~kommen~~ ~~lassen~~, ~~ist~~ ~~sie~~ ~~zu~~
~~haupte~~

(g) Contin. XIII. p. 35. no. 3.

(h) Die ~~haben~~ ~~in~~ ~~den~~ ~~alten~~ ~~Gebeten~~, ~~darin~~ ~~der~~ ~~glau-~~
~~be~~ und ~~das~~ ~~Gebet~~ ~~des~~ ~~Geht~~, ~~begn~~ ~~Baldac~~ ~~p. 192.~~ ~~beständig~~, ~~ein-~~
 und ~~andere~~ ~~unmöglich~~ ~~gründet~~.

Anno 1730.
Octobr.

Octobr.

taucht weder: so hatten wir singen Sibmal,
da der kleinen Kinder so viel war, besonders
Hof, sie mit einander zu tauchen. Dann abge,
sicht mit der jetzt angekommenen Regenzeit, daß
solche Kinder leicht erkranken, und der Hof, &c.,
daß, die selbst noch Catarrhusen sind, nach
Haupt genommen werden, und, ist man sich
vermüßt, mit der malten Fliegen zur Winterzeit,
daß sie sterben. Ein Beispiel hiervon hatten
wir noch vor einigen Tagen. Eine Frau von
unsern Catarrhusen nahm ihr krankes Kind,
das noch ungetauft war, auf den Arm, und ging
damit von der Hofstadt heim, Medizin zu holen.
Als sie wieder nach Haupt ging, starb ihr das Kind
unterwegs in der Arm, und sie mußte es todt
nach Haupt tragen.

Den 23^{ten} Octobr. Ein Römisch-Catholischer Forbiger
aus Jassanapatnam besaß unsere Anstalt, und zu,
sich, auf sein Logis, daß Herr Postament, die
fünf Brüder Mosé, und den Thomas a Kempis in
Forbigerischer Tracht. Und weil er von einem der,
der Capitain Commission sah, persönlich nach einem Freie,
zu fragen, so mit einem in Europa studiert sah:
so nahm man das Anlaß an selbigen zu fragen,
und ihm diese und zukünftig von der sel. Herrn Prof.
francus Tractälein, nebst zwölf Stück von der
Herrn D. Langens Gründ Christlicher Lehre, zu sei,
und andere Gebührende Lieder zu geben.

Nach Jassa,
napatnam
erbaulich
Tractälein
gehandt.

Nicolauß Val.

Martin Hoff.

Christian Friedrich Hoff.

Christoph Theodor Valt.

Andreas Alton.

Samuel Gottlieb Richtig.

Anno 1730. Den 23^{ten} Octobr. In unserm Collegio biblico
 Octobr. ascetico hatten wir die beyden Episteln an
 die Ephesaloner absolviert. (i) Wie fingen al-
 so die Zeit-Ordnung nach folgender Art &
 pfehl an die Corinthier an. Weil selbige an
 uns sehr pflanzte Gemeine geschrieben ist, &
 von Gliedern zusetz übersehet nach ihrem Wan-
 del und Heiligung. Ob Gottesdienst eine Gemeine
 Gottes, gesaligt in Christo Jesu, und bewei-
 set selbige, von ihren vorigen Tündern und
 Ungerechtigkeiten abgewaschen, gesaligt und ge-
 reift gemacht, indessen aber nach ein- und
 anderer Handlung noch fleißlich waren, sieht
 mal Licht und Tag und Zulebtezeit unter
 ihnen war, u. d. g. so kann uns dieselbe bey
 Sammlung unserer kleinen Gemeinen, darin
 ob gleichfalls noch Fleißliche gibt, sowohl zu ei-
 ner guten Regel und Vorrichtung der cura pascor-
 lis dienen, als auch wider den spiritum depre-
 rationis warnen, bey der Arbeit an einem coe-
 tu personarum miserabilium den Müß nicht
 finden zu lassen.

Novbr. Den 5^{ten} November erhielten wir ein Schreiben aus
 Batavia von den zween Fortbürgern Joh.
 David, Herrn Jacobus Canter Vischer und Herrn
 Engelbertus Franciscus le Boucq, ob Inhalt, daß
 wir auf die Herrn van Cloon Recommendation
 uns nach und nach die Bücher des alten Testa-
 ments im Fortbürgerschen abschreiben lassen,
 und zum Abdruck übersehen sollten.

Den 6^{ten} November besuchte uns ein mit dem Dä.
 Schiff sechs getauener Engländer, und
 ruffing zusetz und zulaufzig Englische Wachtällein,
 sich davon zu seiner Lebenszeit zu bedienen. Auf
 ward

(i) Conf. Contin. XXVI. p. 61.

ward nach Nagapattanam eine kleine Bibel im ^{Ano 1730.} Novemb.
gleicht, ein Malabarisches Buch Testament gesandt,
welches letztes jemand in Madras für seinen
Vater mit einer Fagot bezahlt; und einen an,
den fünfzigsten Vater, und den, auf den langen
seiner Freigabe, einige Malabarische Briefe nach
Cabo de Boa Esperança mitgegeben.

An dem selbigen Tage kam der Captain ^{Leicht aus}
Diogo mit seinen Gefolgte aus dem Maravall- ^{dem Marra,}
Land zurück. Er hatte auch der Frau, ^{alt = Land.}
seine nach Ramanadaburam, (K) einen Tag, und
auf der Rückreise, wegen des vielen Regens
und der tiefen Flüsse, fünfzehn Tage verzögert.
Von der Gefangenheit, Zucht und Holung dieser
Abführung ist folgendes zu berichten. Nachdem
wir von der kleinen Gemeinde im Maravall-
Land mit ihrem Abfird von hier eine Nacht,
nicht gefalt, so kam endlich am 27. Sept. eine von
ihnen, Schawtimutta, der nach Travancor, und
berichtet, dass sie in ihrem Vaterland noch
zusammen am Leben wäre; brachte auch
von einem der vornehmsten Bedienten des Mar-
vall-Regenten ein an und gerichtete Oel-Brief,
den mit. Diefelbe Brief sagt, wie er zu dem O-
el gekommen wäre: antwortete er: er fahre
am Tage zu Ramanadaburam, also er als
Vaterdienst, die Wohlthat, so sie von dem Tage
zu Travancor in der großen Entfernung gewis-
sen, erzählt, auf das ihm mitgegebenes Buch
Testament einem der Bedienten überreicht,
durch welchen ab der dem Regenten selbst gekommen,
war. Dadurch wäre sie befreit worden, mit
und eine nächste Bekanntschaft zu finden, und fort,
den ihm zu dem Ende mit dem Oel gesandt.
Hiermit stimmt auch der Zufall des Oel über,
ein, nämlich: „N. N. Bedienter des Regganä,
da-

(K) I. i. Raima, das kleine Stadt.

Anno 1730. „da-
Novembr.

„tewen (b) laßt uns seinen Gnugs ster-
„mildes; sit fälber aab das Nadiâ-puli (m)
„Gefühlung vonnommen, daß wir zu Krankenbar
„nicht Aufschaffen gestigelt; fälber aab das
„besten die Lief gestig, und befrunden, daß in
„dauerselber fawolige Lefter und nicht gütlich ent-
„falten sey; aab daß die fawolige Lefter das
„nigst allerschwierigsten Gottes wärr, und darin an
„beide, daß alle Leute, so wir sit, der Gott
„stelligkeit sich befrüchtigen mögten; wir und
„nigst Leute solten dort bey ihm, wenn wir
„finkommen wolten, wofl empfangen seyn; und
„wenn wir aab daselbst gütlich Anstalten ma-
„chen wolten, so wärr sich der Regent, und zu
„solchem Ende eine Vorhoffung mit dem dazu
„gehörigen Geld zu rufen zu geben; fälber wir
„hab von ausländischen Karitäten in Verhoffung,
„ 70

(b) Der gantze Titel des Regenten war: Mutterweiser
Regganada-Schupadi Käda Tewen. Wärrt dem Worna,
„ist sit eine rine Beschreibung seiner Lefter auffallen,
„nämlich daß er Gebetsfüßler und fälber von der heiligen
„Fagode aab Ramêsuram sey. Tewen ist der fawolige
„seiner Familie gütlich zünamer, seiner Lefter nach
„so nicht als Gott, weil er sich gar nicht vergöttern lassen.
„Im gemeinen Reden nennt man ihn bloß Käda-
„wen, nach seinem Namen, der Käden geistig. Gütlich
„ab Ramêsuram ist eine kleine Fagode an der westlichen Sei-
„te der Stadt erbaut. Aab daselbst ist eine rine ganz
„Indien berühmte Fagode, aab der Fagode des Herrn La
„Croze Pagode de Ramanacor, und von Baldeo p. 146. Ram-
„mana-koyel, (d. i. das Ramma oder Ramen Köwil der
„Tempel) genannt. Ein solches Ort ist aab das Käfi an
„dem andern Ende von Indien in Bengalen. Aab an
„dieser Orter Wallfahrtsort, dem soll die Heiligkeit ge-
„nügt seyn. Das aab das von beyden Orten nicht weit
„und weit durch die Hand der fawoligen und wärrt.
„Käfi-Ramêsuram haben die Fagode fast immer im
„Munde: sind also diese beyden Orter rine Fagode-
„des fawoligen der fawoligen.

(m) Das ist das Schawrimutta der rine fawoligen Name
„nämlich so nicht leicht, als in der fawoligen. Conf. Con-
„lin. XXV. p. 134. (o)

Anno 1730.
Novembr.

„so mögten wir ab dem Überbringen dieses
mitgeben; ist freundschaft solte dann, so lange
alle die Kunst und der Mund sehr blühend.“ (n) Nun
ist zwar aus diesem Extract schon zu sehen,
daß ist Zerstreuung an und noch nicht aus einem
Herausgehen nach Gott und seiner Gnade geschlossen,
nichts auf kein Wunder, indem sie nicht ohne
mangelhaften Werkstoff, noch von der feiglichen
Gnade Gottes nur Erkenntnis hat; sondern es ist
ihre natürlicher Geist aus der Schwermütte
Erregung zuerst das gute der an ihren Väter.
Haben geschehen Wohlfahrt und der übrigen
Anstalt, wie in Krankenbau, der Fortschritt,
Armen-Verpflegung, u. d. g. als die Väter nun
den Herrn, (wie der selige Herr Professor schreibt
die Hallische ausführliche Anstalt zu nennen
p. 104) in Gemüth gefallen: alles aus dieser
Betrachtung die Gründe dem weiter gemeinschaftlich
auf einen guten Concept von und und mystischer
Licht lassen. An statt aber, daß sie sich dieser
Handreichung solten dienen lassen, den Herrn
selbst zu befragen und Gott weiter zu suchen;
so führen sie ab dem in einer ausführlichen Freundschaft,
sagt, und lassen sich durch die ständliche Ei-
genliebe von der Haupt-Sache abziehen. Daher
geschieht ab dem zu dem, daß solche große Leiden,
die selbst sehr ausgehen, und wie an ihnen der
Zustand mystisch auch nicht tritt: doch läßt
Gott insgesamt ihre Verführung nicht aus
dem geringen und der besten Gänge zum
Licht gerufen; wie selbst bisher die Haupt-
im evangelischen Lande bezeugt haben.
Und darum konnten wir auf diese Gelegen-
heit nicht so pflichtlich lassen, sondern be-
schlossen, einen Catalogus dahin zu senden. So
war es auch billig, daß wir nicht dortige Ge-
meine

Anno 1730.
November

meine beſüßer liſſen, um das, was noch
mangelt, (0) mehr und mehr einzurichten, und
mit uns ſtändig unter ſich zu geben. Es
wurde also Diego darin abgeſchickelt mit ei-
nem andern: Dſorib, darin wir uns für die
Zukunft und das gnädige Ausſehen bedank-
ten, und zuletzt den Dſorib, Es ist ein Gott
und ein Mittler, u. ſ. w. ſie zuſchickte, mit
dem Anhang, daß der Name Dſorib, als ob
Gottſchab der Welt und Glorie der Heiligkeit,
und das von ihm ererbte Gut, allem da-
ſigen Leibe, dem ſieſten bis zum niedrig-
ſten bekannt werde, und dieſelben ihren
Gottes Dſorib angeden möge. Den 11^{ten}
Octobr. kommt er zu Ramanadaburam an,
und nachdem Schawrimutta ihn angemeldet,
ſo verlangt er denſelben Abend Erlaubnis,
in der Audienz-Hall zu kommen und ſeinen
Brief zu überreichen. Weil nun, nach dem Be-
gehren ſelbſt, nur noch einer, nämlich der ob-
gedachte Bediente, um dieſe Sache geſchickt; ſo
entſteht unter den anweſenden Poradänigölu
oder Miniſtern ein Geſpräch: woher und wozu
dieſe Leibe gekommen wäre? Unter andern ist
auf der Verſammlung Regent Sigöſipändiden,
ein Draman, zugegen. Demſelben gibt der Re-
gent eine ſehr ſeltne Antwort, nämlich er ſolle
gedenkt haben geſehen, die geſehen ihn ſehr
wohl, und ſolle also dieſe Leibe nicht laſſen,
daß ſie ihm das Ramajanam, (darin es ob,
gottes Namen geſchrieben ſtehen) eben ſo ab-
drucken laſſen ſollte. Als der Brief vor-
gelesen wird, ſo fragt der Regent, was das
ſey, ein Mittler? Der Caſchik redet davon
von dem Mittler-Amte Chriſti, und ſchickte ſie
zu:

(0) τὰ λείποντα, Tit. 1, 5.

Anno 1730.
Novemb.

zu: Weil dieses das vornehmste Kind der
saligwandelnden Lese ist, so lassen sie die Frau,
die mit eigener Hand in dem Briefe verweilt,
wollen, auf zur Erläuterung der Sache einige
Briefe mitzugeben. Daraus nimmt man das
Briefe, die Folge-Ordnung, und liest sie vor.
Die anderen helfen dann davon also: Die Pa-
ren in dem Briefe sind zwar alle gut und
unerschrocken, aber sind leicht nicht, um,
die das alles auf den Saruwesuren geübt
wird. (p) Der Regent sagt: Indessen ist das gut,
das darin immer mit dem Ginen Gott ist,
leset wird, dasingenen wird so viele Götter der,
sagt. Der Kaiser antwortet: Swami, (Gott,)
denn ist das gut also, allein der Unterricht
dieser Briefe ist noch nicht, um, zu sei-
gen, wie wir nun noch Erlösung für bedürftig,
und das daselbst derjenige Gott ist, der in
dem

(p) Das wichtigste Vorurteil der Hindu besteht darin. Sie
meinen, der Christen ist Saruwesuren ist so ein Un-
ter-Gott, wie Iden oder Linen und Wischnu oder Ramen.
Gleichwie nun die Ursprung dieser beiden, und noch diesen,
denn mehr, von dem allerhöchsten Wesen ist abge-
leitet, so ist die Ableitung der Saruwesuren von Guroai-
schen Nationen abgeleitet; darum man ist also einen
sondern Gott anzunehmen, der sich das für sie nicht
pflicht. Dagegen, wenn sie die christliche Religion neu,
neu wollen, so sagen sie bald Parangi-wedam, (der
franken Religion,) bald Saruwesurenadeia madam,
(der Saruwesuren Religion,) als Synonyma. Geringer
können sie diejenigen Völker, welche das oberste Wesen be-
trüben, nicht leiden. Wie unser Ort aber könnte das nicht
unser, das Wort Saruwesuren mit zu gebrauchen, weil es
durch die Könige Christi, von so sehr in Verborgung gebracht
ist. So heißt eigentlich so viel als allgemeinliche Iden,
wie in einem geographischen Brief, Puwana-saxkaram ist,
namentlich, ist: „Saruwesuren ist Tambiran oder Gott über alle,
lebendige Gott über alle Christen, Gott über alle Götter und Kalla
oder Gott über alle Völker.“ Conf. No. la Croze Histoire p. 453.
Saruwesuren le seigneur de toutes choses.

Anno 1730.
November.

dem Briefe der Mittler genannt wird. Das
auch werden sie wieder weggelassen, und dabey
sagt der Regent: „Dieser eurer Freyheit wegen geht
es mir besser noch wohl, sie müssen heraus sein mit,
uns ringsum zu seyn; ich bin erbötig, ihnen eine
Vorsicht zu ihrem selbstgeschickten Gebrauch
zu überlassen, daß sie daselbst ein Aufsehen
haben und ihre übrigen Anstalten ohne einzu-
sehen können.“ Zur Herbstzeit ist es gerathen bey
dem Regenten Vornehm-Vertraute, einem Ge-
lehrten, von dem er folgendes erhalten: Daß der K.
gute kein getaufter Königlich Geist, wie si-
cher dargeben wollen, sondern ein Gelehrter sey,
er habe aber von der christlichen Lehre viel ab-
schafft; daß er der Hinduisten zugehörig sey,
auch häufigen Ausschnitt zur Aufklärung
der Ueberfalle, welche bey Hohl nicht gelte; daß
noch einige Zeit ein Königlich Missionarius nach
Ramanadaburam finkommen, welches der K.,
gute ein gelbesfarbtes Ordenskleid und das
Doppel Sarugani, d. h. Weizenkörner gelben, geschnitten
habe, sich daselbst nicht zulassen; noch ein and-
er habe von einem Paleiakaren (q) der K.,
guten freyheit erlangt, auch einen Doyl
bey Rāsiamangalam eine Kirche zu bauen.

Fast um eben die Zeit, da dieses zu Ra-
manadaburam vorgeht, haben unsere Leute in
Sanchaur, als sie von dem Diego Krist noch nicht
wüßten, Gelegenheit gehabt, dem daselbst ge-
genwärtigen Marquar-Regenten, Namens Ba-
banasingaraja, (r) einige christliche Briefe zu
bringen.

(q) d. i. Gelehrter, eines Landguts oder eines Freyhofs.

(r) Als vor zwey Jahren der langjährige König im Marquar-Land
sank, so nahen er diesem Regenten gelangt, und sehr
in dem obgedachten Katta-Lewen war. Ob nun der Gegen-
wart noch einmal wieder zur Regierung kommt, oder
wie die Rede geht, das muß die Zeit zeigen.

Ano 1730.
Novemb.

barresig zu lassen. Der Kaiser ist dasige (a, Novemb.
 letzter laute also: „Im 8^{ten} Octobr. kam
 „Ramen, ein mit uns bekannter Diener des Marra,
 „unter Regenten, zu uns. Als er die Briefe sah,
 „sagte er: Dieser Herr schreibt gut Malabarisch,
 „es will ihm die Briefe zeigen, und sie uns mit-
 „teilen. Es war das alte Testament und
 „die Psalmen. Er bringt sie also her. Der Herr
 „fragt ihn: Wo hast du die Briefe gehabt? Gehe
 „her, und richte die Leute selbst her. Als aber
 „der Diener, selbst der Kaiser sagt, so sollen sie
 „es nicht zugeben, sondern, dazu müßte erst der
 „König Erlaubnis geben. Er kommt also mit
 „den Briefen wieder her zu unsen Leuten,
 „und sagt ihnen, daß der Herr dergleichen gerne
 „haben wolle. Darum geben sie ihm wieder
 „mit zurück. Auf dem Wege haben wir
 „gefragt, und fragen sind Melakin im Hause,
 „ob der Herr mit den Briefen zufrieden sei. Er ant-
 „wortet, er und seine Gemahlin läßt sich
 „daran. Sie geben ihm ein Brieflein, so ihnen
 „zu bringen, und zu melden, ob Leute da wären.
 „Bald darauf kommt einer von dem Regenten, der
 „von fern ist, und sagt: Die Briefe wären ihm
 „angenehm, sie sollten aber einmal nur wieder
 „übergeben.

Bis zum 19^{ten} October müßte sich Diogo in Ra-
 manadaburam anhalten, so er dem Regenten
 abhelfen bekommen könnte. Indessen hat er unter,
 schriftliche Porudänigöl der Ministres in sein
 Haus besetzt. Und weil es sich nicht sieht, was
 solche Leute hier zu kommen, so hatte er zu dem
 Ende hier 20 Jano, die der Regent ihm eigent-
 lich zur Beförderung hatte zeigen lassen, An-
 derer zu, der geküßt, und selbst in so viel Theile, als
 nötig geachtet, eingetheilt. Allenthalben, und so
 auf unsern Weg, hat man ihn gefragt: warum
 er und seine Gefolge die Diener nicht mit sich,

Anno 1730.
Novemb.

liger Ayse beytrauf. Ein gantzter Lyden hat
ihm das Evangel der dazigen Römischen Priester
und ihrer Catoliken, die von Achten dafin kamen,
vorgelassen, daß das gleichwohl dieselben 16 Hätel.
Man hat ihn auch oft außgefragt, zu was er
da zu dafin gekommen? Da er dem geantwortet
ist, er sey vornehmlich gekommen, seiner Frau
der Jünger, denen sie einige Mäner, zu besu-
chen. Hiernach von dem Poradänigeln fragt: Gehen
nicht Priester auch so, wie die dort Achtenbänke?
(nemlich die Römische.) Lehen sie auch die Liden-
parr? Von was für Farbe sind sie? Auf aller
vergleichen Fälle pflegen wir den Catoliken
als eine allgemeine Regel einzuführen, daß
sie allezeit die laubere Ahaszeit mit getragener
Muth wach sollen, wenn sie befragt werden.

Am 15^{ten} Octobr. als am Vornstage, fällt er in
seiner Herberge, mit der Achten Gensungalbung,
Versammlung und Gottesdienst; dabey sich auch
fünf Römische Priester mit anfinden. Er fällt ih-
nen eine kleine Rede über den Versuch: Ich bin
der Achte, die Ahaszeit und das Leben, und wider-
steht dieselbe auch gleich darauf durch catolische
Wort. Am Abend liest er ihnen die Passion: Je-
sus Christus. Die Römischen Mäner bitten, er
möchte das da bleiben, sie wollten sich auch
zu unserer Kirche sich fallen, sie hätten nichts
als das für gut finden gewollt. Es gibt auch
darauf einige Brieflein.

Am 19^{ten}, nachdem er dem Regenten Abschied
genommen, geht er weiter südwestlich nach Kür-
hä-kkarey, (5) zulo laubere Mäner von Ramana,
daburam, also die Holländer eine Factorie ha-
ben,

(5) In der Joam de Barros Asia, Decada II. p. 88. wird
der Ort Calecare genannt. Von dem sagt die Liden-
Kilekaré; woraus auf den Ort Gilpar geworfen. Der Name be-
deutet so viel als die Morgen-Mühle. Wohlrikt wird von diesem
Ort beyne Arriano in Periplo die da angeführte Provinz regio li-
torea genannt, καὶ ἡ Παρὰ τὴν Ἀρριανὴν.

Anno 1730.
 Novemb.
 den, um zu sehen, ob er dort etwas gutes auf-
 wischen könnte. Als er aber dazu keine Gelegenheit
 fand, so geht er, nachdem er seinen Christen aus
 Maleialam, der mit einem fahrgelagte dahin gekommen,
 und, ein Brieflein gegeben, den 21^{ten} wieder zurück nach
 Ramanadaburam, und folgenden Tag abends
 ins Land nach Waleisey, von Ramanadaburam zu
 hundert Meilen gelegen, also die meisten von ihm,
 der Gemeine sich schon anzuhalten, und fällt ihnen,
 weil es eben Sonntag war, eine Predigt über die
 acht Bekehrten, aus Matth. 5. herstellend einen unter
 ihnen zum Anführer, und ermahnt sie, ihre
 ige Handlungen auf sich zu bringen, und
 einige von ihnen hinter nach zu senden in
 die Dörfer zu thun, damit sie künftig bei ihnen
 zum Leben = Amt gebraucht werden könnten. Er
 sagte, daß der Ort sehr geringe der Anfang der
 Christenheit noch sehr geringe sey, wie in der
 Schrift, so in der Lebenszeit der Minder und
 der Lebend: daß er sie doch aber willig gefinde,
 deren Unterricht anzunehmen, und begierig nach
 den Mitteln, um gutes Bestreben zu werden.

Den 21^{ten} trat er seine Rückreise wieder an.
 Weil aber gerade aufstehender Regen einfiel,
 daher die Flüsse sehr anstiegen, mußte er drei Tage
 an einem Orte still liegen. In diesen Tagen
 sah er kein fahrgelagte angetroffen, die doch über
 Manns Lief waren; daher sie dieselbe kühnen,
 lief und gefährlich passiren müssen. Die fahrgelagte
 lief zu dem Ende einen großen indianischen Kopf,
 wie der alte ihre Krone formirt, im Dialek-
 ter oder eine Elle weit, mit sich genommen. Er
 hatte ihre Hand, unter dem mit einer Schale,
 eine Kombe, nämlich der Maxxander Schawri,
 mußte, der sie wiederum zurück lieferte. Mit der
 sein Gefäß gehen sie in den Dörfern hinein bis
 zu der Kirche, da sie es nötig haben, nämlich um
 ein das Wasser an den Hals zu gießen. Alsdann

Anno 1730.
Novemb^r.

haben die Frau anders mit beiden Händen in den oberen Rand des Gefäßes gefasst, und das Pulver gegen über auf an, das nur mit einer Hand, mit der andern und mit beiden Fingern pulverisiert er, und zieht die Leuchte, die an dem Nagel hängen, wor mittelst desselben Rauch den Thron hindurch. Damit er aber seine Fingerringe belegen könne, so müssen die andern ihre Leuchte nicht lang strahl lassen, sondern ganz an den Unterleib hinstellen, als wie man auch das Feuer setzt. Das selbe überläßt der Fall, sie einmal in einen Kessel, das sie mit dem Gefäß, das auch von etwas Wasser gefüllt, in den Thron setzen, das das Pulver seine größte Kraft hat anzuwenden müssen, sie dazubringen.

Am 2. Novemb. kommt er ins Wedarniamy, und übergibt daselbst den kaiserlichen einen von dort gebürtigen Knaben, welcher zulezt sehr lang hier in der Schule unterrichtet worden, und nun bei den Prinzen das Köpfer-Gandulud lernen soll. Die kaiserlichen dort werden von ihm in der Bekanntschaft christlicher Vorfahren noch zuversetzen können. Er wirden den Kaiser auf daselbst zulezt kleine Kinder zugebracht, denen er die Fei. Hande gegeben. Nachdem er dann mit den kaiserlichen und mit den Prinzen, nach gegebener Gelegenheit, gesprochen, so setzt er seine Kinder zu, spricht unter Vögel auch den fischen-Vögel, am Ende Brande zuweilen Nagasadnam mit einigen, das er im besondern Priester-Diario gedacht wird, erinnert sie dass, was damals mit ihm gesprochen worden, und kam also am 6. Novemb. durch Gottes Segen wohl befallen mit seiner geliebten Niederrine an.

Anhang

Anhang
einiger von dem Lateiner mitgebrachten Mi-
scellan-Nachrichten.

Anno 1730.
Novemb.

Als wir in Ramana-daburam waren, kam der
Ramesuram'se götzen-Friester, ein Pandit, auf si,
um das Fest in der Stadt mit grossem Pomp,
und brachte sehr geschmückt den dortigen Vezier
mit. Er liess an der Hand allezeit fast zugebr.
reit, auf welchen die Wallfahrtsleute sehr über-
seht. Auf ist daselbst eine Communität,
Sedupadi Sathiram, (1) genannt, darin ist
ein Tag, da sie ankommen, sehr zu essen ge-
hört wird. Die Könige Friester haben auf
Ramesuram auf eine kleine Kirche und einen Ca-
pellen.

Im Marhatta-Land ist viel Gebüsch und Wald,
darin sehr viele Götzen: daher es in der Meinung
mühsam sein dürfte. Wenn man auf der
Strasse bleibt, die nach Ramesuram führt, so
hindert man allenthalben Rüst-Gänge, als ob
für die Wallfahrtsleute angelegt sind.

Man sieht in Häusern und Feldern des Marhatta-
Landes nicht so viel Pagoden und Götzen,
als in Sorhamandalam, d. i. im Tanjavur'schen Kreis,
als obgleich in Indien davon berichtet ist, daß al-
leenthalben so viel götzen-Tempel sind.

Im Staat der Carriar sind da die Paller, welche
ist alles die Arbeit thun, die sonst von Carriar-
geschlechtern zutheilt.

Zu Adiwiran-padnam in dem Rüst-Gang,
darin wir ankam, sang ein Brahman sehr
viele unflätige Lieder. Neben bestanden wir
den Tag, und singen Tag und Nacht die Priester Lieder
an nach Malabar'schen Melodien.

Zu Tewipadnam an der Ort, nicht weit von
Ramana-daburam Nordwärts, sieht man einige
Bühnen vor in der Ort, die man nennt Uthi-
ni, aufgestellt, Onpadi Kalladi genannt. Wenn
die

(1) Sedupadi ist der Name der Götzen auf Ramesuram. Daher heisst das Land
des Sedupadi Communität.

Anno 1730. Die Wallfahrtsreise bis hiesiger Kommern, so der
November.

vielleicht für den diesen kleinen ihre erste Andacht.
Als wir oben da waren, kamen zwei Examen-
Lauter zu dem Gute hinan, gossen sich mit der
Hand das Wasser auf den Kopf, und sprachen ei-
ne kleine Andachtsgebet dazu. Wir nahmen ge-
legentlich, von der Christen Kirche mit ihnen zu
reden. Die Zeit ist für mich und den ganzen Kreis
sehr ruhig, und schlägt nicht solche Welle,
oder, wie man gemeinlich nennt, Lärmung an
sich, als zu erwarten. (u) Der hiesige Terwi-
padnam ist das Dorf Samber, welches der Mar-
kanten-Regent uns zu überlassen hat.

Zu Sundarawaniapadnam, etwa sechs Meilen
von Mailoy Nordwärts von Ramanadaburam, hat
dermal der appanagiste Markanten-Regent von
Orin, der der Königin Missionarium Joam de
Brito anno 1693 aufbauen ließ, ein Gebäude auf-
geführt, darin zwei unter, hiesige Aufsalten
sind, nämlich ein Karma-sattiram, d. i. eine Gem-
munität, da der Reisende große Kost bezahlt
wird; und ein Kama-sattiram, d. i. ein öffentliches
Festhaus, da eine Anzahl lüderlicher Weiber
hinein genommen werden, die eine irdische oder ge-
welt hat gebrauchen können. Allein es ist dieses
von selbst wiederum eingegangen; das einzige ist
noch fortgesetzt. welches wir als ein
argument gegen die Götzen alda betrachten könnten,
die auf die Unendlichkeit dieses letzteren selbst
stehen, aber wir nicht mehr dazu sagen, als,
es ist selbst das Regenten Kind: (x) so
glaubt, was können wir dazu thun? Mit der
gleichen Überredung pflegen wir auch ihre Göt-
ter, schändliche Götter, denen dieselben ihren
vergefallen werden, zu beschönigen. (y)

Zu

(u) Daran die Ursache war die Murre gegen und die adamb-
Lauter ist.

(x) oder plaus, auf Malabarisch Tiruwäliadel. Cont. VII. p. 384. (a)

(y) Contin. VIII. p. 592.

Anno 1730.
Novembr.

Zu Idumbeivanam, von Wedarniam Wyt, Anno 1730.
Novembr. gelogen, alwo der Paleiakaren Mekken
Kobalen (Z) wohnt, traffen wir einen in doppel,
den Diensten stehenden Officier an, Römisch-Catho-
lischer Religion. Als derselbe vernahm, daß
wir Christen waren, nahm er uns freundlich auf,
und erkundigte sich nach den Umständen des
Worts zu wandenbar. Ich hatte noch ein Han-
delsmannt übrig behalten. Als er solches sah,
begab er sich insständig. Ich wurde erst zu ihm erst,
dort stehend, dann küniglich einen der Römi-
schen Catholiken ab, der ihm seinen Namen führte, so
wird er es so sehr anblitzend müßte. Alsdie er
aber Taggen Absichtung hat, auf der sprach,
seinen geistlichen Herrn ab zu zeigen; so in-
behalten ist ihm. Er sagte, daß schon noch fünf,
seht Christen Paller-gesellschaft gegen Paleiakaren
als Soldaten dienend: sie lebten aber ohne Recht,
sich und Unterweisung. Am Ende dieses Mann
Handel, sind noch für und da sieben kleine
Lüster an lebendige Gegen auf dieser Reist
angebracht worden.

In diesem November-Monat wurde mit der Preparation
des zum Catho-
ly = Amt.

(Z) Vor zutrag Jafes, hatte dieser Paleiakaren Jüdel mit
dem König von Tanschan, und nahm ihn in der Gegend,
dient eine Wüstung, Tenukōdtei genannt, ab, welche von
wunderbar den Tüchtigen Miltz, Miltzmannschaft liegt.
Es nach übergab er für wieder, nachdem die Tüchtigen
gesehen war. Von Zünamen Kobalen hat er den
seinen Abgott Wichtnu angenommen, welcher selbi-
gen in seiner Wüstung, der, mit andern, freier,
ersten Wüstung, unter dem Namen Kischtenen,
oder, mit für Wüstung auf gründlich sage, Kischtenen,
na, (Contin. XXIV. p. 1015.) gezeichnet, als er unter dem
Kobalen, d. i. Gicht, erzogen, und selbst ein Gicht, ja der
Gicht König ward. Baldeus p. 521. fgg. Das Wort Kobalen,
Kisch-Gicht, βροχός, kommt her von Ko, die Kisch, (Contin. XXV.
p. 115.) aber, mit Rumbalen, ein Wüstmann, agricola, von
Rumi, die Erde. Bälén der Pälén heißt colonus, der Wüstmann
ist, oder, oder Landwirt. Dasselbe wird die Tüchtigen oder Gicht, die der Bacchi
gezeichnet, oder, auf Cobali genannt, κόβαλος (seu potius κωβαλος) κωρονήδον,
h. e. bubulci clavigeri.

Anno 1730.
Novembr.

Gefühlsay der Land-Catholik, aus dem mit-
tel der ledig stehende Catholiken-Meilen wieder
besetzt werden müßte, eine Vorbereitung ange-
stellt, so, daß sie sich selbst in den gläubigen
Artikeln von und von der heiligen Nacht-Ca-
tholik noch mehr unterrichtet werden, sollte das
geförde mit einigen Schul-Kindern wieder den
nennen und durch Catholikisiren müßte. Obgleich
ihnen die rechte Art zu catholikisiren gezeigt werden
konnte.

Beschreibung
der Festung
fest.

Die Festungsfest hat in diesem Monat eine
allgemeine Fest durch ganzes Land, Sokkapa-
ney, das ist, Paradies-Palmen genannt, weil sie
dort in der Wüste, wo die Jagden liegen, den
Namen vom Palmen-Land singen, im vollen
Jahr rings herum das dicke Laubwerk derselben
Laub aufgestellt wird, so, daß man in dem
Zug als in einer Hütte stehen kann. Diese Zeit
ist unter dem Namen des Abends bei einer solennen
Procession angezündet; daher man alsdann
nach allen Gegenden, wo man sich herum bewegt
sein kann, sich selbst blicken sieht. Aus der
Mythologie geben sie sich den folgenden Ge-
richt. Es regierte vor Alter eine mächtige Kö-
nig über ganz Indien, Maweliwanen genannt.
Dieser war seiner vorigen Geburt nach eine Ka-
lze gewesen, (a) welche einmahl in einer Jagd
da oben zu einer solchen Lampe kommt, die
bald ausgehen will, und, indem sie den den
Lichter leidet, züngelt der Geist der Seele, so, daß die Lampe, fortbrennt. Um diese Zeit
dient es willig ist sie einer müßigen, und
zuletzt königlichen Geburt geblüht worden. Die
für Maweliwanen hat heraus solche Strafe be-
bringen, daß er dadurch den Liden nöthigt,
ihm große Kräfte und die Gabe der Unsterblich-
keit zu verleihe. Er wird aber endlich dadurch
übermüthig, so, daß die Zeit und die Zeitig Ködi
das ist,

(a) Dann Maw-eli heißt eine große Kalze.

Das ist, zwey und zweyßig mal zehen Millionen (b) Anno 1730.
 Tewergöl zu wegen seiner Tyranney und Klagen.
 Daraus muß sich Wischnu, als das ordentlichste
 Hoffschloß der Himmel- und der Erd-Gemüths-
 ansehung, um ihn in Tyranthen zu bringen. Die,
 so kommt also in Examen-Geßalt (c) zum
 Naweliwanen, und bittet, er möge ihn nur
 zwey Fuß Land in seinem Gebirge pflanzen.
 Sukkiva-Jari, sein Freystat, (d) warnt ihn
 zuher, ob hätte die was mehrer finter sich:
 er verwilligt ihn aber kaum. Als nun
 Wischnu anzunehmen anläßt, so nehm er,
 er zuher frucht das Naweliwanenb ganze Land
 ein. Weil er auf der dritten Tag zu steht,
 so sagt Jari: Es ist ja kein Land mehr in,
 briz, selbe seinen Fuß auf meinen Köpfl.
 Als Wischnu solches hört, so findet Naweliwa-
 nen in dem Abgrund (padalam). Weil aber er,
 von der guten Welt, das er nochmal in der
 Jagode gehen, fürbittet ihm gezeigt; so
 wird er von da wieder herauf gelassen, und auf
 dem Berge Mäneru (e) mit seiner Krone an,
 gesummet. In solchem Zustande bittet er
 sich aus, daß ihn jährlich nur einmal sein
 Land gezeigt werden möge. Und das geschieht
 bey

(b) So muß es heißen im ersten Theil der Mission:
 Briefte p. 47. coll. 364. 439. Solche Tewergöl oder Him-
 mel-Gemüths sind eigentlich, was die alten he-
 roas, semideos und genios nannten. Conf. Herrn Lind,
 sammentz Auslegung der Apostel-Briefte bey cap. XVII.
 v. 18. und Herrn Laurentii Auslegung des Briefst an
 die Collosser Cap. 2, 18. p. 118. 119.

(c) Welches sind Klumpen, oder, wie andere gemeinlich Jari,
 bey, nennt der Uebersetzung ist.

(d) Dieser Sukkiva ist sonst unter der nämlichen Namen.
 Contin. XXIV. p. 1028.

(e) Oder Maga-neru, μέγας Μήρος, das ist, der große
 Meru oder Caucasus. Willrich hat das Wort an,
 grenzende Königreich Casimere daher seinen Na-
 men, eigentlich Caschu-mir (Ἰνδία) genannt.

Anno 1730.
November.

bey diesem Fest, wann die Götter angezündet werden, die so alldam mit groſſem Hochgüthen und kleinen Lampen leuchten sieht. In diesem Tage setzen die Malabarer allenthalben Lampen hin, auf so gar in die Gräber und in die Grotten. Am Festtage aber soll die Fest zu Tiruvannamaley, von hier über den Tag-Reise, Mond-Vest gelogen, gefeyert werden.

December. An. (f)

Zuſch. Actus.

Am 3^{ten} December, als am ersten Advent-Donnerstag, wurden zu dem Fest und dergleichen Festen, die Heilg. aus und vor der Stadt, Heilg. in Eruckittantcheri und Sandirapadi, Heilg. aus und dem Lande waren, gehalten. Weil die in Sandirapadi, so nicht Valtz-Lauter sind, nicht flüchtig alle Tage in die Stadt kommen konnten; indem der Ort etwas abgelegen ist, und der Fluss ist, so in der Regenzeit sehr anläuft, dass sie nicht ohne Gefahr zu überkommen können: so mußte der älteste Malabarische Stadt-Catholik Schawrimulle die ganze Preparation-Zeit über (die sie so wohl, als die andere, in dieser Regenzeit am bequemsten abwarten können,) dort bey ihnen sitzen, und mit der Donerstag mit ihnen zusammen zum Feste kommen. Darum in Eruckittantcheri und Boreiär, wohin diese aus dem Lande, welche sämmtlich der Vorreit, tag von uns catholisirt wurden, sieht der Cath.

(f) Küstlich ist dieses Festes Beschreibung gegeben in der XXI^{ten} Continuation p. 640. Einige sagen auch, dass damit gleichsam die Regenzeit abgemessen werde; welches aber doch noch länger anzusehen pflegt. Von dem diesem Mawelivanen wird auch noch eine andere Geschichte erzählt, wie in der XXV. Contin. p. 69. zu sehen ist coll. Contin. XI. p. 893. (f) Wir sind aber bey diesem Fest, das nicht wenig, ob die Mawelivanen, oder ein anderer König, der das Fest hat, theils ähnelnd zu sehen mit dem griechischen Fabeln vom Prometheus, Epimetheus und der Pandora. glücklich forsetz der Mythologie pflegen zuweilen unter solchen ruderibus

Abend Baron Trautson im Missionshaus Anno 1730.
 7. Decemb.
 So Nachmittag wieder eine Repetition: Daß
 also zu diesem Nacht-Acte an Tag unterried,
 diesen Ort zu gleich gearbeitet ward. Diejeni-
 gen, so wegen Mangel genügsamer Erläuterung
 dimal noch nicht mitgeteilt worden konnten,
 an der Zahl zehn, wurden bis zum 15ten euerdem
 zurück gesetzt.

Am 10ten euerd. als am andern Abend, magte Ein neuer
 unser Missionarius, Abraham, den Missionarius
 Anfang fortzusetzen zu predigen, über Luc. 19, 10. predigt fort,
 Das Menschen Sohn ist kommen u. den andern fügt sich
 hat der liebe Gott, seit einem Monat fort mit
 einer Krankheit, nemlich dem Bluthaus, sein,
 geküßt; dergleichen auf das Anfang ein hat,
 bis daß lang geküßt hat, damit es sich der, Gott
 Lob, schnell geküßt hat.

Am 15ten December ward der dritte Loge, von Kleinem
 dem kleinen Prospekt, in fortgesetzter Form, klein
 ist in der Druckerei fertig. In diesem Loge,
 in Logen sind enthalten die Prospekt Loge,
 Joel, Amos, Obadias und der Anfang von Iona.

Am 20ten December liegt ein Brief, in dem Wolffat
 unsern Correspondenten unter dem Namen Nagapadnam
 Volant, in Nagapadnam, steht auf Galatzen, und,
 ist die Tagigen Freunde für die Armen der
 hiesigen Mission zusammen gegeben hat,
 17. In dem Brief, worin sie eingewidmet ist,
 17, stand sich folgendes geschrieben: „Es ist
 dem Herrn seine Worte, so worden seine
 Angelegenheiten fortgesetzt. Der Herr magt alles in
 sein selbst will. Durch Güte und Barm-
 hertzigkeit wird Missethat verzeiht, und durch die Güte
 des Herrn wird man das Böse. Gott ist,
 mehr dieses wenig für die Armen in der,
 fünfzigsten Loge. Auch war die Reliquie des
 unterworfenen Briefes über Nimothri besonders mit
 Zuleg Galatzen befaßt worden.

Der

Der noch dieses der biblischen Geschichte zu finden. Vide e. c. Bochartum
 in Geogr. de Prometheo Caucas affix, h. c. Nagog, qui ibi sedes fixit.

Ano 1730.
Decemb.

Portugiesische
Englische und a.
Arabische Briefe
übersetzt.

Am 28^{ten} December wurden dem Herrn Pastor von
der Syl, auf sein Verlangen, ein Portugiesisches
Haus Testament, nebst dem Hatten und an
dem kleinen Briefe, zum Gebrauch einiger
unsern Glieder der Portugiesischen Gemeinde,
nach Nagapadnam hinüber gesandt. Derglei-
chen Anweisungen aus England, von wel-
chen wir zuerst zu Vayfart in Dienst ge-
hört und mit unsern Tagigen Geistlichen
auch sehr gekommen waren, zu ihrer und
andrer Landläute Erbauung, auf so Befehl,
ist es ein Fädeln von acht Englischen Bractälen,
welche wir auf in einem Briefe an uns
aus Vayfart, welchen ein Bedienter des dafi-
gen Commandanten, in Marathischer Sprache auf
Indianischen Papire geschrieben, unsern Gei-
stlichen mitgegeben, bezeugt, und enthält, daß
die dormal über sandte Arabische Briefe
dem Said oder Commandanten zu Händen
gekommen, und er darin liest: so antwortet
wir diesem Mann in Malabarischer Spra-
che, und legen hier ihn ebenfalls in Arabisch
Bractälen bei, weil er auf ein Misfa-
hen ist.

Beyschluß.

Der Herr, der selige Gott, durch dessen
Güte wir abmals das Buch dieses Buchs
ersticht haben, sey zum Beyschluß hier alle seine
mannigfaltige Wohlfahrten gelobet und gepriesen.
Er, als der Herr selbst, lasse dadrin sei-
ner heiligen Namen in mehr und mehr ansehn-
lich, und der unsern Herzen Segel und Erret-
ter beschützt werden, um seinen lieben Vol-
k, unsern Immensen Dank. Amen!

Nicolaus Val.

Martin Hoff.

Christian Friedrich Hoff.

Christoph Eusebius Adalbert.

Andreas Adalbert.

Daniel Goldschmidt Hoff.